Sommer96

das teil kostet einsfuffzich

KlaroFix

Leipziger Hetzblatt mit Tendenz zum historischen Materialismus

Check in: jeden Dienstag startet unsere Ariane vom Raumhafen Kourou / frz. Guyana

Join the mission!

KlaroFix in Space

mit im Beutel:
- Verfassungsschutz-Bericht
- HerrDusch in Leipzig
- News, Dates & Snacks

DRUCK

editorial

Erstmal willkommen im Sommerheft. Das is ja nun ´n ziemlicher Politklopper geworden. Die Kulturredaxion hatte leider anderweitige Verpflichtungen und daher nun dieses. Seid darüber nicht traurig, ab September soll ein anderer Wind im Heft wehen. Laßt euch überraschen - so wie wir.

Auf unser letztes Heft haben wir drei Reaktionen (allerdings dreimal die gleiche) aus der alternativen Wohnungsgenossenschaft Connewitz gekriegt, die die Überschrift *"Stoppt die OBM-Vorlage"* tatsächlich wörtlich genommen haben. Was soll ich dazu noch schreiben? Geht der Sinn für´s Provokante, Polemische immer dann verloren, wenn´s um die eigenen Geschichten geht? Dem scheint so zu sein. Denn auch der Verfassungsschutz könnte die Ironie in den Worten *"mit dem neuen Polizeigesetz reißt sich der Staat die heuchlerische Maske runter und zeigt seine faschistische Fratze allen werktätigen Menschen unseres Freistaates"*, die einem unserer Uralt-Artikel entnommen sind, nicht herauslesen und verwendet das Zitat in seinem jetzt vorgelegten Jahresbericht als Beleg dafür, daß Autonome hinter allem und jedem den Faschismus lauern sehen. Was bleibt mir da, als auf das Titelbild unseres Hallenser Schwesterblattes Subbotnik in L.A. vom Juni zu verweisen (*"Herr, schmeiß Hirn vom Himmel!"*). Das gleiche möchte ich auch all jenen zurufen, die in hirnerweichender Botmäßigkeit dem Rektor der Leipziger Uni, Cornelius Weiß, applaudierten, als er für den Wiederaufbau einer Industrieregion Sachsen plädierte und meinte, die geplanten Stellenstreichungen an den sächsischen Universitäten verhindern zu müssen, um die Sicherstellung der Forschung zu gewährleisten, natürlich ohne die Streichungen in einen größeren Zusammenhang zu stellen, sich anzuschauen, was außerhalb seiner doofen Uni in der Gesellschaft los ist. Gespart wird an allen Ecken, die Forderung, an den Unis nicht zu sparen, ohne einen gesellschaftlichen Zusammenhang herzustellen, ist gleichbedeutend mit: *"Spart doch woanders!"*. Genau. Spart nicht an der Ausbildung der zukünftigen Eliten, der wissenschaftlich-organisatorischen "Zukunft", spart doch lieber bei denen, die heute nix sind und morgen nix sein werden. Wozu brauchen sie Brillen und Zahnersatz? Sie lesen doch sowieso nur die großen Überschriften der BLÖD-Zeitung und essen weichgekochte Hamburger.

Ich erinnere an die Parole der Pariser StudentInnen von ´68: *"Und wenn man die Sorbonne anstecken würde?"* Ja was dann?

nachdenklich

euer Foxi

inhalt

4 Junge Nationaldemokraten tagten in Leipzig

6 Herr Dusch und sein Corps Lusatia

12 Chronik deutscher AusländerInnenpolitk

22 Grenzziehungen - Veranstaltung und Demo gegen das Abschiebesystem

26 Kurzmeldungen

34 Miese kleine Stasischweine - Verfassungsschutzbericht '96

40 Militarisierung der Gesellschaft - Gelöbnis in Berlin

46 Europäisches Treffen für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus

50 Stoppt die OBM-Vorlage nicht! Reaktionen zum letzten Heft

54 Tierrechtsgruppe Leipzig: Tierversuche

64 Termine im Sommerloch

78 SM-Debatte

82 böser Leserbrief

83 Preisausschreiben!!!!!

84 Important Shit

86 Rundumschlag

Herausgeberin:
DRUCK c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
Leipzig 04107
E-Mail: Druck@Link-L.ol.sub.de
(jetzt wieder online!)

Sex vor der Ehe?
Wahre Liebe wartet.

Was aber, wenn sich dein Lover nicht um die Hochzeit kümmern kann?

Bundeskongreß der Jungen Nationaldemokraten in Leipzig

Am Sonnabend, dem 25. Mai, begann im Siedlerheim in Meusdorf, Leipzig, der Bundeskongreß der Jungen Nationaldemokraten. Die Jungen Nationaldemokraten sind formal die Jugendorganisation der NPD, legen aber auf Eigenständigkeit und Kaderstruktur wert. Sie befürworten den Trend zur Zellenstruktur und bieten sich damit noch mehr als die Mutterpartei für 14- bis 35jährige als

rechte Sammlungsbewegung für Kader aus der verbotenen Wiking Jugend und FAP an. Das der Bundeskongreß gerade in Leipzig stattfinden sollte, ist ein Zeichen für den Versuch die im Muldentalkreis und Leipzig bereits bestehenden Strukturen zu stärken. Der Ort der Veranstaltung war der Öffentlichkeit ungefähr eine Woche zuvor bekannt geworden. Nicht gerade viel Zeit, um ein tragfähiges Konzept gegen die Veranstaltung zu erarbeiten. Da schon etwas eher bekannt war, der Kongreß würde im Großraum Leipzig stattfinden, war zumindest eine Demonstration im Stadtzentrum für Sonnabend Nachmittag angemeldet worden. Einigen Menschen war aber klar, daß es als Störung effektiver sein würde, den Veranstaltungsort zu blockieren. Das Siedlerheim ist ein Gartenlokal mitten in einer Gartensparte vor den Toren der Stadt. Für faschistische Veranstaltungen wird aber nicht das Lokal selbst, sondern ein großer unmittelbar angrenzender Saal genutzt. Dort fand vor ungefähr zwei Jahren auch schon mal eine DVU-Veranstaltung mit DVU-Chef Frey statt. Die Abgeschiedenheit des Geländes zusammen mit der es umgebenden Gartensparte machen es der Polizei leicht, Veranstaltungen dort zu schützen. Bei der erwähnten DVU-Veranstaltung war es deshalb unmöglich überhaupt bis in unmittelbare Nähe des Siedlerheimes vorzudringen. Trotzdem sollte es auch diesmal einen Blockadeversuch geben.

Als sich dann am Vormittag des 25. Mai eine 80köpfige Gruppe dem Siedlerheim näherte, war die Überraschung groß, daß von Polizei, die zum Schutz der Veranstaltung angefordert worden war, nichts zu sehen war. Eine Situation mit der niemand gerechnet hatte. Die bereits anwesende JN-Security wurde in den Sall gejagt und die Blockade begann.

Zu diesem Zeitpunkt wäre es sicher möglich gewesen, zu verhindern, daß an diesem Tag im Saal des Siedlerheimes irgendetwas stattfinden kann. Aber, wie gesagt, mit so einer Situation hatte niemand gerech-

net und innerhalb weniger Minuten erschien die Polizei, um zu beschützen, was bis eben noch ungeschützt war. Sobald die Polizei Aufstellung genommen hatte, wurde verlangt, den Platz sofort zu räumen, andernfalls drohe die Festnahme aller. Da es bis zum Zeitpunkt des Beginns des Kongresses noch zwei Stunden waren, entschlossen sich einige der BlockiererInnen eine Kundgebung anzumelden, die auch genehmigt wurde. Allerdings unter Auflagen (Vermummungs- und Waffenverbot). Dabei wurde von der Polizei auch gefordert den Zugang zum Gebäude zu ermöglichen. Auf diese Forderungen wurde eingegangen. Im Nachhinein wurde dies von Teilen der TeilnehmerInnen kritisiert, da damit den Anweisungen der Polizei praktisch nur noch Folge geleistet wurde. Wohl nicht zuletzt wegen der verpaßten Chance zu Beginn der Aktion sank die Stimmung rapide. Die Security der JN nutzte die Situation geschickt aus und provozierte die Blockade im Schutze der Polizei, um ein Eingreifen ihrer Bewacher zu erzwingen. Nach mehreren Rangeleien gelang dies auch.

Die Polizei forderte jetzt, wobei innerhalb der Blockade inzwischen die Zweifel gewachsen waren, daß der richtige Veranstaltungsort und nicht nur ein potemkinsches Dorf blockiert werde, auf einen schmalen Streifen auf der gegenüberliegenden Straßenseite zurückzuweichen. Als dieser Aufforderung nur zögernd nachgekommen wurde, eskalierte die Situation. Der Einsatzleiter der Polizei zeigte sich zu keiner Verhandlung mehr bereit und die Kundgebung wurde formal aufgelöst. Im Gerangel kam es dabei zu einer Verhaftung. Die Blockade zog sich langsam zurück, bis sie sich ungefähr zwanzig Meter weiter entschloß, eine zweite Kundgebung zur Freilassung des Gefangenen anzumelden. Auch diese wurde genehmigt. Eine ernsthafte Störung des Kongresses war aus dieser Entfernung bei der fehlenden Entschlossenheit der Ex-Blockade nicht mehr möglich. Sie gab lediglich die Kulisse für die unter Polizeischutz anreisenden JN-Kader ab, die vor dem Siedlerheim Interviews gaben und sich auch sonst ganz unbeeindruckt zeigten. Am Mittag wurde die zweite Kundgebung beendet.

An der Demonstration, die aus der Leipziger Innenstadt nach Connewitz führte nahmen ca. 400 Menschen aus der gesamten Region teil. Einige JN-Kader, die in der Innenstadt provozierten, sollen trotz starker Polizeipräsenz mit Blessuren nach Hause geschickt worden sein. Aus einer weiteren Blockadeaktion am Abend des 25. Mai entwickelte sich nicht zuletzt wegen der Erfahrungen am Morgen keine Aktionen.

Für die AntifaschistInnen wird es in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein, tragfähige Konzepte zu entwickeln, wie auch kurzfristig auf das Auftreten militanter Faschisten reagiert werden kann. Dabei ist die Rolle des Staates als Beschützer der faschistischen Kader ein wichtiger Punkt. Antifa heißt unbestritten Angriff. Dazu müssen aber Mittel und Wege gefunden werden sich nicht in Auseinandersetzungen mit der Polizei aufzureiben. Für die JN war ihr Kongreß in Leipzig die erste öffentlich bekannte Veranstaltung, die nicht verhindert wurde. In einem Antrag an das Plauener Verwaltungsgericht argumentierte die NPD bereits mit dem friedlichen Verlauf der Proteste in Leipzig gegen eine Verbotsverfügung aufgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Technokraten im Bundesamt

Hans Georg Dusch ist nicht gerade dafür bekannt, als Sieger aus Sympathiewettbewerben hervorzugehen. Um genau zu sein, ist eigentlich jedem halbwegs vernünftigen, zeitungslesenden Menschen klar, daß Hans Georg Dusch zur menschlichen Kategorie »Oberarschloch« zählt. Seine Amtseinführung als Präsident des Bundesamtes für die Ablehnung ausländischer Flüchtlinge war eine voller Medienerfolg. Mehrere der Entscheider des Amtes, die schon aufgrund ihres Funktionierens an prominenter Stelle der Abschiebemaschinerie ebenfalls als skrupellose Mörder einzustufen sind, beschwerten sich in Briefen an die Presse über ihren Chef. Dieser verlangte von ihnen unter Androhung eines Karriereknicks bei Nichtbefolgung eine weiter Steigerung der bearbeiteten Fälle, die schon heute in unangemessen kurzer Zeit mit Bescheiden zu den Akten gelegt werden. Das System ist dabei natürlich so eingerichtet, daß die geringsten Zweifel der Entscheider an Glaub- oder Asylwürdigkeit von BewerberInnen zur Ablehnung der Anträge führen. Zweifel aber haben die Entscheider von Anfang an, so daß es an den Flüchtlingen liegt, während einer ersten Anhörung wenige Tage nach ihrer Ankunft in der BRD ihre Geschichte gut zu erzählen. Gelingt ihnen dies nicht oder wird schlecht gedolmetscht, bleibt nur ein Hauch von Zweifel beim Entscheider, wird abgelehnt. Es soll hier gar nicht darauf eingegangen werden, wieviele gute und auch überzeugend vorgebrachte Fluchtgründe von vornherein nicht anerkannt werden. Viel wichtiger ist es zu verstehen, welche entscheidende Rolle die Ablehnung des Antrages durch das Bundesamt im Asylverfahren spielt. Zuerst einmal ist dieses damit nämlich zuende und Abschiebung droht. Die einzige Hoffnung, die Flüchtlinge jetzt noch haben können, ist eine Klage beim Verwaltungsgericht. Dort wiederum spielen die Aussagen während der Anhörung im Bundesamt eine entscheidende Rolle. Im nachhinein geäußerte Fakten oder Zusammenhänge, werden in einem Klima, das von der Einschätzung, Flüchtlinge lögen alle, geprägt ist, nämlich schnell als unglaubwürdige Schutzbehauptungen eingestuft.

„Wir berufen uns in unseren Entscheiden ganz selten auf irgendwas (...) auf Informationen." H.G. Dusch am 5.6.96 in Leipzig

Aber zurück zu Hans Georg Dusch. Kann es wirklich verwundern, daß ein hochrangiger politischer Beamter, der wie er kein Zögern kennt, wenn es gilt das Leben von Menschen für rechtsradikale Staatsziele zu opfern, wenn ein solcher Beamter seine Jugend in einer rechten Studentenverbindung in Bier ersäufte? Hans Georg Dusch ist ein sogenannter Alter Herr des Corps Lusatia, das 1990 „aus dem Exil" (Eigendarstellung) nach Leipzig zurückkehrte.1 Wohl aus diesem Anlaß fand am Abend des 5. Juni im Corpshaus in der Leipziger August-Bebel-Straße 24 eine Rede mit Freibier und Diskussion zum Thema „Asylrecht" statt. Redner: Hans Georg Dusch. Kurz vor Beginn der Veranstaltung zeichnete sich ab, daß es voll werden würde und Herr Dusch freute sich auch schon auf die angeregte Diskussion. Doch noch bevor er mit seinen Ausführungen zur Entwicklung des Asylrechts in der BRD beginnen konnte, zeichnete sich ab, daß nicht alle am friedlichen Wettstreit der Argumente Interesse zeigen würden. Ein Gastredner trat auf, von dessen Einladung die Organisatoren unglücklicherweise nicht informiert waren, was zu einer unschönen Szene potentieller Gewalt gegen den verstörten, jungen

Mann führte. Doch dann legte sich die Stimmung vorübergehend und Dusch konnte zu referieren beginnen. Von der einmaligen Situation sprach er, daß in der BRD auch Menschen, die gar nicht den deutschen Stämmen entsprangen durch die Verfassung ein einklagbares

„Wer bestreitet, daß wir fair vorgehen wollen, kennt das Verfahren nicht. Ich könnte meine Entscheider auch gar nicht zu unfairen Verfahren bringen." H.G. Dusch am 5.6.96 in Leipzig

Recht bekommen hätten. Einklagbar bis zum Verfassungsgericht und alles ohne deutschen Paß. Zwischenrufe: „Ausländer raus, ist eh besser, statt der ganzen Überfremdung" und ähnliche Zuspitzungen wurden laut. Offensichtlich waren auch die nicht vorgesehen, so kam es wieder zu Gerangel. Eine kurze Pause sollte die Gemüter kühlen, aber nein! Beim zweiten und dritten Anlauf des Herrn Präsidenten war die Zuhörerschaft schon so in den Bann des Redners geschlagen, daß nach jedem Halbsatz mitunter gar nach jedem Wort frenetischer Applaus losbrach. Die Veranstalter taten das einzige, was in so einer Situation noch möglich ist, sie brachen ab, drehten dem Freibier den Hahn zu und riefen die Polizei, um den Ort des Geschehens von lümmelnden Jugendlichen zu bereinigen. Als dies geschehen war und Herr Feldmann, Fahrer und Bodygard des Herrn Präsident, den Wagen umgeparkt und mit neuen Kennzeichen versehen hatte, konnte Hans Georg Dusch dann doch noch einen Vortrag vor Corpskameraden und weniger euphorischen Gästen, wie den VertreterInnen des Flüchtlingsrates halten.

Mit seiner Rede offenbarte Hans Georg Dusch neben den Standardphrasen seines Amtes nicht nur ein gehöriges Maß an Inkom-

petenz, sonder auch welcher geistige Hintergrund sein Handeln beflügelt. Und zwar je weiter er vom vorbereiteten Manuskript abwich und je mehr das Bier an diesem recht warmen Abend seine Gedanken in die gewohnten Bahnen lenkte. Doch auch während seiner vorbereiteten Aussagen lassen sich einige Highlights finden. Natürlich sind wir, so Präsident Dusch, wie alle Kulturvölker. Was Kulturvölker sind blieb leider offen. Schade, denn der Begriff »Kulturvolk« hat nur mit seinem Gegensatz »Naturvolk« einen Sinn, wo sich ein solches den rassistischen Vorstellungen entsprungenes kulturloses »Naturvolk« aufhalten soll, ist aber nach neueren ethnologischen Forschungen vollkommen offen, einige Freigeister versteigen sich in ihrem Elfenbeinturm sogar zu der Behauptung, den »Wilden« an sich hätte es nie gegeben. Kein Wunder, daß die Primitiven plötzlich denken sie hätten mitten in Europa einklagbare Menschenrechte. Warum überhaupt ein Asylrecht ins Grundgesetz gelangen konnte, weiß Dusch genau. Nach dem zweiten Weltkrieg und insbesondere den Erfahrungen der EmmigrantInnen, die keineswegs überall aufgenommen wurden, war die Notwendigkeit eines Asylrechts den politisch Verant-

zur Folter: **„Nicht jede Prügelei ist gleich asylrelevant. Auch bei uns gibt es Unrelmäßigkeiten bei der Polizei."** H.G. Dusch am 5.6.96 in Leipzig

wortlichen fest im Bewußtsein verankert. Und anfangs kamen auch nur Flüchtlinge, die einem Präsidenten Dusch Freude machen, eindeutig politisch aus der Hölle des Kommunismus in Prag und Budapest geflohen. Genauso war es gedacht. Doch der technische Fortschritt, genauer die Erfindung des Flugzeugs,

sollte zu einer verhängnisvollen Entwicklung führen. So bestand das gros der Flüchtlinge ab den siebziger Jahren nicht mehr aus den intellektuellen Dissidenten der Universitäten des Ostblocks sondern popeligen Pakistani, Indern und Ghanern. Und dann noch die Gastarbeiter, die statt nach drei Jahren, wie geplant, einfach wieder abzureisen, plötzlich blieben. Mit Unterstützung der Unternehmen und Gewerkschaften. Genüßlich stellt Hans Georg „Ich referiere nur!" Dusch die rechten Diskurse dar: Kann ein Volk soviele Flüchtlinge mit ihrer kulturellen Beeinflußung verkraften? Oder wo ist die Grenze der ethnischen Belastbarkeit. Natürlich kamen die Flüchtlinge aus wirtschaftlichen Notlagen, weiß Dusch, der auch »Verständnis« dafür hat, daß es für solche »Wirtschaftsflüchtlige« gar keine andere Möglichkeit gab bzw. gibt, als Asyl zu beantragen. Aber genau da sieht er auch ein Recht des Staates diesen »Asylmißbrauch« zu verhindern. Der Oberkämpfer der legitimierten »Ausländer raus!«-Mentalität ist sichtlich stolz auf seine 430 Entscheider, die er als exzellente Kenner der Schlichen, Asyl zu erhalten, beschreibt. Jeder der Entscheider soll dabei nur drei bis fünf Herkunftsländer bearbeiten, um über die nötigen Kenntnisse zu verfügen. Unterstützt werden die Entscheider in Zukunft von computerabrufbaren Länderdossiers, die eine 80köpfige

„Ich habe selbst mal ein Interview gemacht.' (...) Ich hatte den Asylbewerber gerade etwas in die Ecke gebracht. Plötzlich behauptet der, er kann nur Kurdisch." H.G. Dusch am 5.6.96 in Leipzig

Gruppe des Amtes erstellt. Für den Inhalt dieser Dossiers wußte Dusch drei Beispiele zu nennen: erstens findet der Entscheider dort die Merkmale gefälschter Haftbefehle aus Pakistan, zweitens wird es möglich sein sich innerhalb kürzester Zeit Überblick über die Urteile zur Gruppenverfolgung zu informieren und drittens werden detailliert inländische Fluchtalternativen beschrieben. Schon jetzt ist das Amt im Besitz von Karten, die alle Gefängnisse der Herkunftsländer verzeichnen. Wer im Polizeigewahrsam oder einem nicht verzeichneten Lager gefoltert wurde, macht sich damit automatisch unglaubwürdig. Law'n'Order Dusch kennt seine Pappenheimer: „In riesengroßer Zahl wird gelogen, weil nur das Asylrecht dauerhaften Aufenthalt verschafft." Gegen sowas konnte auch die Streichung der „Wirtschaftswohltat" (Dusch) Sozialhilfe nichts helfen oder die regelmäßige Beschleunigung der Verfahren. Das Recht auf Asyl mußte weg, daß heißt nein, wie oben erwähnt ist Asyl ein Merkmal der Kulturvölker, das Asylrecht mußte also nicht weg, aber eingeschränkt werden. Das war und ist auch Konsens in der Gesellschaft und wenn heute selbst die FAZ nur negative Meinungen zur faktischen Abschaffung des Asyls auf ihren Leserbriefseiten drucken kann, dann liegt das einfach am zustimmenden Schweigen

der Mehrheit, gibt sich Dusch selbstsicher. Immerhin hat das Bundesverfassungsgericht neben dem Flughafenverfahren, laut Dusch notwendig, weil es auf Flughäfen weder Grenzpolizei noch Zoll gibt (hat der Mann Flugangst? - d.T.), auch die Regelungen zu »sicheren Herkunftsländern« und »sicheren Drittstaaten«, die aber Herr Dusch noch nicht vollständig auseinanderhalten kann, bestätigt.

Wie perfekt und fair das Bundesamt arbeit wird für Dusch erst im Lichte der Kritik so richtig klar. Da stellt sich dann heraus, daß die Anerkennung des Asylbegehrens durch Verwaltungsgerichte gar nicht gerechtfertigt ist, obwohl die natürlich für die Schweinereien im Amt immer als Alibi herhalten müssen, der Flüchtling kann doch noch klagen. Aber erst letztens meldete ein niederländischer Flughafen mehrere Personen, die mit ihren von der BRD ausgestellten Paßpapieren in ihr Verfolgerland fliegen wollten. Für Dusch augenscheinlicher Beweis, daß es mit der Verfolgung nicht weit her gewesen sein kann. So augenscheinlich, daß er sich weitere Erklärungen spart. Wie aber ist es mit den immer wieder in der Presse gemeldeten Protesten von Amnesty International? Alles Enten weiß Dusch. Nicht ein Fall wurde von Amnesty weiterverfolgt, nachdem das Amt nachgeforscht und alle Vorwürfe zurückgewiesen hatte. Was zählt da der verzweifelte Einwand eines anwesenden Amnesty-Mitglieds, die Entlassung aus der Haft nach Protesten von Amnesty auf internationaler Ebene sei kein Beweis dafür, daß es keine Mißhandlungen gab oder solche drohen? Und Kirchenasyl mit anschließender Neubewertung der Fälle durch das Bundesamt? Da gibt es nie Asy, nur eine Duldung und die ist auch nur dem Umstand geschuldet, daß die

Wissen Asylbewerber, daß sie einen Anwalt zur Anhörung mitbringen können?: **„Ich frage mich, sollen wir nicht jedem Asylbewerber ..., aber er kriegt ja ein Belehrungsblatt (zu Beginn der Anhörung - d.A.), wenn der Anwalt nicht drauf steht, nehm ich ihn rein. Da hat sich die heutige Veranstaltung schon gelohnt."** H.G. Dusch am 5.6.96 in Leipzig

kirche das Amt in die Knie zwinge. Mit Rechtsstaat und Gerechtigkeit hat das gar nichts zu tun. Allerdings, wo es Menschen gibt, da passieren auch Fehler, so das Credo des Hans Georg Dusch. Zwar sei seinem Amt bisher noch keiner unterlaufen, aber Garantien für die Zukunft kann und will der Präsident nicht ausstellen. So ist es auch prinzipiell vorstellbar, daß, wie der Leipziger Flüchtlingsrat berichtet, ein Asylbewerber der während seiner Anhörung mühsam nach Worten sucht, um von der ihm widerfahrenen Folter zu berichten, vom Entscheider angeherrscht wird: „Nun kommen sie mal zur Sache!" Bei genauerer Betrachtung sei es aber durchaus wahrscheinlich, daß der Asylbewerber den Entscheider schon eine Stunde lang genervt hat, worauf der Beamte die Angelegenheit zu Ende bringen wollte. Jedoch werde an der Sensibilisierung der Mitarbeiter ständig gearbeitet. So sind jetzt die Vorbereitungen für eine umfassende Schulung der Mitarbeiter zum Umgang mit Vergewaltigungen abgeschlossen. Die Notwendigkeit einer solchen Schulung, war im Zusammenhang mit den Berichten über Massenvergewaltigungen in Bosnien erkannt worden. Und so werden wohl auch irgendwann die Erkenntnisse, daß es im Arabischen verschiedene Dialekte gibt oder daß nicht jeder Algerier perfekt Französisch spricht, an die Ohren der Verantwortlichen dringen. Bis dahin wird aber das Bundesamt für die Ablehnung ausländischer Flüchtlinge weiter seine Rolle bei der Abschottung der Festung Europa spielen. Ohne jeden Fehler.

amo

[1]Warum die Alliierten 1945 der Meinung waren, die rechtsextremen Vordenkerclubs des deutschen Faschismus hätten lange genug ihr Unwesen an deutschen Universitäten getrieben ist u.a. in Frente#4, Antifa Jugendinfo 6/93 und mse#6 nachzulesen.

Warum reden wir nicht mit Herrn Dusch?

Herr Dusch, ein „Alter Herr", wie er geradezu liebevoll von den Herren des Corps Lusatia genannt wird, ist Präsident des Bundesamtes für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge (kurz:Bundesamt). WIR nennen dieses Amt schlicht Bundesamt für die Ablehnung ausländischer Flüchtlinge, denn diese Bezeichnung gibt das wider, was das Bundesamt macht:
Es kommt der Moment, da muß Herr Dusch schweigen, selbst wenn wir in einer *„demokratischen Grundordnung leben"*, wie er meinte, vorlaute Jugendliche, die ihren Unmut über die eben begonnene Rede des „Alten Herren" durch unsachliche Kommentare und andere Geräusche kundtaten. Ja, unsachliche Kommentare und Geräusche, die genau so schmerzen können, wie folgende Passagen, zitiert aus von EinzelentscheiderInnen des Bundesamtes unterzeichneten Begründungen für die Ablehnung von Asylanträgen:

... an einen Kurden aus der Türkei, der sich weigerte, „Dorfschützer" zu werden und mit den türkischen Sicherheitsbehörden zusammenzuarbeiten:
„Die Einrichtung der „vorübergehenden Dorfschützer" in Art. 74 Dorfgesetz wurde eingeführt, um dem seit 1984 anhaltenden PKK-Terror gegen die weitgehend schutzlose Dorfbevölkerung Widerstand zu leisten."

... an eine junge Lehrerin aus Afghanistan, die in den Auseinandersetzungen des Bürgerkrieges bereits ihren Ehemann und zwei Kinder verloren hat:
„im Übrigen geht das von der Atragstellerin vorgebrachte Erlebnis nicht über das hinaus, was die gesamte Bevölkerung hinzunehmen hat."

... an einen Kurden aus dem Irak, der als Peshmerga (Guerilla) 1988 während eines Angriffes der irakischen Armee mit chemischen Kampfstoffen schwer verletzt wurde:
„In der Vergangenheit sind die

Kurden im Irak mehrfach Opfer unmenschlicher Vergeltungsmaßnahmen des irakischen Regimes geworden.(...) Eine generelle Gefährdungslage aufgrund der kurdischen Volkszugehörigkeit kann aber nicht bejaht werden."

... an einen Tunesier, der wegen seiner Mitgliedschaft in einer islamischen Demokratiebewegung im Gefängnis gefoltert wurde:
„Staatliche Verfolgung droht nach dem Bundesamt vorliegenden Informationen nur im Falle einer Verwirklichung von Straftatbeständen, diese Strafverfahren genügen im übrigen rechtsstaatlichen Grundsätzen."

... einer Kurdin aus dem Irak, deren Familie von der islamischen Bewegung vertrieben und deren Ehemann gefangen genommen und ermordet wurde:
„In einem Land, in dem nach Auskunft des Auswärtigen Amtes `jeder Mann bewaffnet am sozialen Leben` teilnimmt, ist man anderen Risiken ausgesetzt als in Mitteleuropa."

... einem Kurden aus der Türkei, der in der Haft gefoltert wurde:
„Der Antragsteller hätte gegen die erlittene Behandlung im Gewahrsam juristisch vorgehen können, da das türkische Strafgesetzbuch ausdrücklich die Folter verbietet."

Richtig, gegen einen vom Bundesamt ergangenen Bescheid können Flüchtlinge - oder Asylantragsteller wie sie im Amtsdeutsch genannt werden, um jede Beziehung zur Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 zu verwischen- klagen! Sie sitzen dann einem/einer oder mehreren Richtern gegenüber, während das beklagte Bundesamt bzw. dessen Leiter an dieser Farce generell nicht teilnimmt. Aber das ist dann schon nicht mehr Herrn Duschs Angelegenheit, in unserem Staat, in dem es eine Gewaltenteilung gibt. Neben neuerdings dem BGS, ist das Bundesamt jedoch die wichtigste Institution zur Eindämmung des „Ausländerzustromes" in die BRD. Seine Aufgabe besteht darin, Flüchtlinge zu „Asylantragstellern" zu degradieren, ihnen Informationen über die politische Situation in einzelnen Ländern, über Parteien, über Oppositions- und Widerstandsbewegungen befreundeter oder heimlich befreundeter Regime zu entlocken, und die bestandskräftige Grundlage für schnelle Abschiebungen zu leisten.

Wie oft reden Flüchtlinge ins Leere, wenn sie nachts an der deutsch-polinischen Grenze auf einen BGS-Trupp stoßen und unter den Beamten angeblich keiner sein will, der nicht das englische Wort für „Asyl" oder „Flüchtling" versteht; die Flüchtlinge werden festgenommen, und wenn nicht gleich über die Grenze zurückgeschoben, so verschwinden sie manchmal für Monate hinter Gefängnismauern, ohne daß ihr de facto- Asylantrag weitergeleitet wird.

Wie oft reden Flüchtlinge ins Leere, wenn sie einem/einer Anhörerin minutiös die Gründe für eine Flucht aus der Heimat darlegen und dieser/diese am Schluß verkürzt, in Beamtenphrasen und entstellt das Vorgebrachte auf Band spricht. In der Ablehnungsbegründung heißt es dann, der Vortrag sei nicht substantiiert genug gewesen.
Wie oft reden Flüchtlinge ins Leere, wenn sie einem Richter die letzten zwanzig Lebensjahre schildern müssen und wegen eines Wechsels der Partei vor sechszehn Jahren eine angeblich *„nicht gefestigte politische Überzeugung"* quittiert bekommen.
Herr Dusch ist es gewöhnt, daß seiner Rede gefolgt, sein Schrifttum gelesen wird. Herr Dusch ist Präsident einer Behörde, die im Ernstfall über Gesundheit oder Folter, Leben oder Tod entscheidet. Im Ernstfall immer im Sinne der Staatsräson. Es gibt keinen Grund, Herrn Dusch zuzuhören. Es gibt keinen Grund, auf seine Rede argumentativ einzugehen, damit er uns später Honig ums Maul schmiert und wegen unserer Sachkompetenz uns eine Stelle als Einzelentscheider anbietet. Es gibt keinen Grund, im Traditionskabinett des Corps Lusatia zu sitzen, Bier zu trinken und freundschaftlich mit Herrn Dusch über Einzelfälle zu reden. Es gibt nur einen Grund, mit Herrn Dusch zusammenzutreffen: Ihm das Reden zu verbieten.

Initiative für die Abschaffung des Bundesamts

Sagt nicht, ihr hättet nichts gewußt!

Eine Chronologie deutscher AusländerInnenpolitik

2.2.96

Bei den Sonntagsgesprächen in Markt Schwaben sagt der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Rudolf Scharping, daß „es in einem Land mit vier Millionen Arbeitslosen keinen Sinn macht, **800.000 Arbeitserlaubnisse an AusländerInnen** zu verteilen und man erst einmal deutsche ArbeitnehmerInnen berücksichtigen muß". (SZ 3.2.96)

8.5.96

Die Bundesregierung teilt mit, daß zwischen 1993 und 1995 an den Grenzen zu Tschechien und Polen **37 Menschen tot aufgefunden** wurden. (SZ 9.5.96)

9.5.96

Der Stuttgarter Innenminister Friedrich Birzele (SPD) sagt in Offenburg, daß Bundesinnenminister Manfred Kanther (CDU) dem Vorhaben zugestimmt hat, im deutsch-französischen Grenzgebiet einen **Kooperationsverbund** zwischen der baden-würtembergischen **Landespolizei** und dem **BGS** zu planen. Ziel ist es, die Kräfte im Grenzgebiet zu bündeln und die Intensität der Aufklärung, der Überwachung und der Fahndung deutlich zu steigern. (SZ 10.5.96)

10.5.96

Im oberschwäbischen Biberach wird ein 36jähriger Asylbewerber aus dem ehemaligen Jugoslawien unter dem Vorwurf des Handels mit gefälschten Papieren von der Polizei festgenommen. In diesem Zusammenhang fanden in der Zeit von März bis Mai diesen Jahres in den Landkreisen Ravensburg und Biberach 150 Hausdurchsuchungen statt. Gegen 200 Menschen wird ermittelt und 60 Anzeigen wegen des **Verstoßes gegen das Ausländergesetz** wurden in die Wege geleitet. (FR 11.5.96)

11.5.96

Die erste Landeskonferenz der hessischen Ausländerbeiräte fordert ein uneingeschränktes **Wahlrecht für** ständig in Deutschland lebende **AusländerInnen.** (FR 13.5.96)

Zwei togolesische Flüchtlinge werden in der katholischen Pfarrgemeinde St.Georg in Oberstraubing in **Kirchenasyl** genommen. Durch das Kirchenasyl soll ihnen ermöglicht werden, eine noch ausstehende Grundsatzentscheidung des Verwaltungsgerichtes München abzuwarten. (jW 17.5.96)

12.5.96

Der Staatssekretär des Innenministeriums Kurt Schelter erläutert vor Fachleuten der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung seine Ideen für ein sicheres Deutschland. Er fordert, angesichts des „ausländischen Terrorismus" und der „ausländisch bedingten Kriminalität" (z.B. „Drogenkriminalität, Schlepperkriminalität, Menschenhandel, Kraftfahrzeug- und Nuklearschmuggel....") ein **schärferes Ausländergesetz und die Verschärfung der Polizeigesetzgebung.** Weiterhin fordert er die Neubewertung deutscher Interessen unter Sicherheitsaspekten, die Abschiebung von PKK-AktivistInnen und daß Jugoslawien endlich seine BürgerInnen zurücknimmt. (ND 13.5.96)

Der 19jährige **Kurde Mesut Demirkan bleibt weiter spurlos verschwunden**, sagt Bernard Meier-Hüttel vom kirchlichen Unterstützungskreis. Mesut verließ vorige Woche kurzeitig das Kichenasyl in Höchsstadt/Aisch, wurde von der Polizei verhaftet und dann in die Türkei abgeschoben. Seine Eltern befinden sich

noch im Kirchenasyl.
(SZ 13.5.96)

13.5.96

In Frankfurt findet eine Diskussion zum Thema **„rassistische Tendenzen in der Frankfurter Polizei"** statt. Anlaß zu dieser Diskussion ist der „Fall" eines Türken aus dem Gutleutviertel, der nach der Personalienfeststellung im 4.Revier mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Seit vorgeworfen. 21 Wohnungen „mutmaßlicher" PKK-AktivistInnen werden durchsucht.
(FR 14.5.96)

Auf einer Ärztekonferenz in Bremen äußern ÄrztInnen aus sechs Länder „tiefe Besorgnis" über die drohenden **Abschiebungen von bosnischen Flüchtlingen** aus Deutschland und fordern einen Aufschub der geplanten Rückführungen, da eine beachtliche Zahl der Flüchtlinge traumatisiert ist. (FR 14.5.96)

ko-Kopien von Staatsangehörigkeitsausweisen der Bundesrepublik gefunden. (LVZ 15.5.96)

14.5.96

Das Landgericht Nürnberg **verurteilt** den presserechtlich **Verantwortlichen der Zeitung Biji** -Informationen aus Kurdistan und der BRD- wegen Werbung für die PKK und ihrer Teilorganisationen. Von einer Strafe wird abgesehen. (FR 15./16.5.96)

Die Berliner Gewerkschaft der

1994 endeten sieben Verfahren gegen Polizeibeamte mit Verurteilungen, so der Sprecher der Staatsanwaltschaft Rainer Schilling. (FR 14.5.96)

Das baden-würtembergische Innenministerium **verbietet den „Deutsch-Kurdischen Freundschaftsverein"** in Stuttgart. Ihm wird die Unterstützung der PKK

Bei einer **Razzia des Leipziger Hauptzollamtes** werden in der Gohliser Jägerstraße 14 polnische Bauarbeiter und Putzer mit gefälschten Pässen aufgegriffen. In der Geithainer Niederlassung der Firma aus Nordrhein-Westfalen, in der die Arbeiter beschäftigt sind, werden 51 Blan-

Polizei und der Berliner Innensenator Jörg Schönbohm (CDU) suchen nach neuen Wegen im Kampf gegen (kriminelle) VietnamesInnen. Nachdem die vor einem Jahr ins Leben gerufenen Ermittlungsgruppe Vietnam nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat, fordert sie den **Einsatz von technischen Abhör-**

möglichkeiten gegen VietnamesInnen. Außerdem drängt sie auf schnelle Umsetzung des Rückführungsabkommens mit Vietnam. (jW 15.5.96)

Das **Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe bestätigt den seit 1993 geltenden „Asylkompromiß"**. Es prüfte anhand von fünf exemplarisch ausgewählten „Fällen" die Verfassungskonformität der „sichere Drittstaatenregelung", der „sicheren Herkunftsländer" und des „Flughafenverfahrens. Das Gericht kommt zu dem Schluß, daß das geltende „Asylrecht" verfassungsgemäß ist. Zusätzlich wird auch Ghana als „sicherer Drittstaat" eingestuft. Die Klagefrist gegen einen Ablehnungsbescheid verlängert sich beim Flughafenverfahren von drei Tagen auf eine Woche. (jW 15.5.96)

Die bayerische SPD fordert, daß **minderjährige alleinreisende Flüchtlingskinder** aus dem Asylverfahren herausgenommen werden und ihnen pauschal ein Bleiberecht gewährt wird. Im vergangenenen Jahr suchten 720 unbegleitete Kinder in Bayern Schutz, aber die Verwaltungsgerichte lehnten 90% der Anträge ab. (SZ 15.5.96)

15.5.96

Frankreich und Deutschland schieben gemeinsam in einer extra dafür gecharterten Maschine **62 Menschen nach Rumänien ab**. (taz 17.5.96)

16.5.96

Außenminister Kinkel erhält in Belgrad vom serbischen Präsidenten Slobodan Milosevic die Zusage, daß Serbien alle 120.000 abgelehnten AsylbewerberInnen bis spätestens 1997 zurücknimmt. Mitte Juli soll eine entsprechende Vereinbarung über die **Rückführung, der vorwiegend aus dem Kosovo stammenden AlbanerInnen**, unterzeichnet werden. (FR 17.5.96)

17.5.96

Der innenpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Max Stadler spricht sich für ein **Einwanderungsgesetz** aus und sagt, daß sich durch eine solche Regelung die Zahl der Zuwanderung nicht erhöhen wird. Die Zuwanderungsquote könnte jährlich festgelegt werden und sich nach den Bedürfnissen des Arbeit- und Wohnungsmarktes richten. (FR 18.5.96)

Die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Juristen (ASJ) bemängelt, daß Flüchtlinge künftig ihre **Abschiebung** nicht mehr durch Anrufung des Karlsruher Gerichtes stoppen können. Dies ist eine Verletzung der im Grundgesetz verankerten Rechtsstaatgarantie, schreibt ASJ-Vorstandsmitglied Erich Küchenhoff. (FR 18.5.96)

Nach den Morden an Vietnamesen in Berlin ermahnt die Bundesregierung Vietnam, daß

„Rücknahmeabkommen" zügig zu erfüllen. Manfred Kanther macht der vietnamesischen Regierung klar, „daß die schleppende Rückführung nicht dem entspricht, was wir uns vorstellen", sagt eine Sprecherin. (FR 18.5.96)

Das Bundesfinanzministerium stellt klar, daß es im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen keine **Begrenzung des Zuzugs von AussiedlerInnen** plane. Ein Ministeriumssprecher erklärt, daß darüber noch keine abschließende Aussage getroffen werden kann, da die Haushaltsberatungen noch im Gange sind. Das Ministerium reagiert damit auf einen Bericht in der Hannoverischen Allgemeinen Zeitung, wonach in einem Vermerk der HaushaltspolitikerInnen der Koalition die Begrenzung des AussiedlerInnenzuzugs auf 150.000 jährlich aufgeführt ist, weil dadurch 700 Mio DM im Bundesetat 1997 gespart werden. (jW 18.5.96)

Die Rote Hilfe fordert, daß **Ramos Vega** nicht an Spanien ausgeliefert wird. Ihm wird vorgeworfen Unterstützer der ETA zu sein und das Bundesverfassungsgericht will in den nächsten Tagen entscheiden ob er ausgeliefert wird oder nicht. Vega sitzt seit Januar 1995 in Berlin-Moabit in Haft. (jW 18.5.96)

Nach der **Bestätigung des „Asylkompromisses" durch das Karlsruher Bundesverfassungsgericht (BverfG)** am vergangenen Dienstag erwarten Menschrechtsorganisationen und einige PolitikerInnen eine Verschärfung der Abschiebepraxis. Bundestagsvizepräsident Burkhard Hirsch (FDP) sagt, daß wer künftig nur auf den Hauch einer Chance auf ein Asylverfahren hofft, muß schwarz über die Grenze geschafft werden und den Reiseweg verschleiern. Bundesinnenminister Manfred Kanther und andere Scharfmacher einer restriktiven AusländerInnenpolitik fühlen sich hingegen bestätigt. Kanther lehnt ein Zuwanderungs- bzw. Einwanderungsgesetz strikt ab. Er stellt die Frage an Parteien mit entsprechenden Beschlüssen, ob sie „auf die hohe Zahl der mißbräuchlichen Asylfälle noch weitere Einwanderungsfälle draufsetzen" wollen. Nach der Meinung des sächsischen Ausländerbeauftragten Heiner Sandig ist das Urteil im Interesse der Flüchtlinge, weil nun keine neue Grundsatzdiskussion über die Asylgesetzgebung aufkommt. (jW 17.5.96)

Der baden-würtembergische Verwaltungsgerichtshof hebt das Demonstrationsrecht für KurdInnen, anläßlich des **Verbots des „Deutsch-Kurdischen-Freundschaftsvereins"** in Stuttgart, auf. Das Gericht begründet seine Entscheidung damit, daß bereits die konkrete Gefahr des Verwendens von Symbolen und Emblemen von verbotenen kurdischen Vereinen, speziell der PKK, genügt, weil dadurch gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen wird

und auch das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit dies nicht rechtfertigt. (jW 20.5.96)

19.5.96

Aus dem offenen Strafvollzug im Preungesheimer Gustav-Radbruch-Haus flüchten vier Häftlinge. Sie sind wegen des **Verstoßes gegen des Ausländergesetz** und wegen Urkundenfälschung verurteilt worden. (FR 20.5.96)

Eine Gruppe von **Kosovo-AlbanerInnen beenden** im niederbayerischen Pfarrkirchen **ihren Hungerstreik**. Sie protestierten gegen die Unterdrückung in ihrer Heimat und gegen die deutsche Jugoslawien-Politik. (FR 21.5.96)

20.5.96

Der wegen fahrlässiger **Tötung** des 16jährigen Kurden **Halim Dener** angeklagte **Polizist** eines Sondereinsatzkommandos Klaus T. hat bei seiner am 2.Prozeßtag stattfindenden Vernehmung starke Gedächtnislücken. Er kann sich weder an das Aufheben der Waffe noch an die Abgabe des Schusses erinnern. Bei der Vernehmung durch die Polizei unmittelbar nach der Tat am 30. Juni 1994 und durch die Staatsanwaltschaft im November des selben Jahres funktionierte sein Gedächtnis noch. (ND 21.5.96)

Der FDP-Generalsekretär Guido Westerwelle bekräftigt die Forderung seiner Partei nach einem **Einwanderungsgesetz**, um der jetzigen ungeregelten und ungesteuerten Form ein Ende zu setzen. (ND 21.5.96)

21.5.96

Der Hessische Verwaltungsgerichtshof (VGH) entscheidet in einem Urteil, daß **Flüchtlinge aus Somalia kein Recht auf Asyl** in Deutschland haben. Der VGH kann politische Verfolgung in Somalia „grundsätzlich nicht feststellen", da es in Somalia derzeit keine Staatsgewalt gebe und verschieden Clans in den Regionen des Landes herrschen. Politische Verfolgung setze aber eine Ausgrenzung aus einer „übergreifenden Friedensordnung" voraus, die es in Somalia nicht gibt, so die Richter des 13. Senats des VGHs. (FR 22.5.96)

Laut ai ist der 36jähriger Regimekritiker **Nsindo Kabuiko**, der vor ca sechs Wochen nach **Zaire abgeschoben** wurde, dort von Sicherheitskräften in Empfang genommen. Seitdem gibt es keine Hinweise über seinen Verbleib. (FR 22.5.96)

Die **Bremer Innenbehörde** will einen 18jährigen Flüchtling nach **Zaire abschieben**, obwohl erst noch ein Petitionsausschuß des Landtages über seine Duldung entscheiden will. FR 22.5.96)

Im **Bernauer Polizistenprozeß** wird erstmals ein Polizeibeamter als Zeuge gehört. Die Verteidigung der Polizisten erhoffte sich von der Aussage Sigmund Jäcks, des Dienstgruppenleiters der D-Schicht, der alle Angeklagten angehören, die Bestätigung ihrer These, daß die Beamten nie mit den festgenommenen VietnamesInnen allein gewesen sein konnten und durch offene Fenster und Türen ständig mit der Anwesenheit von Außenstehenden gerechnet werden mußte.Jäck mußte allerdings einräumen, daß die Beamten mit den Festgenom-

menen allein gewesen sein konnten und eine Einsicht in die Räume kaum gegeben ist. Bevor Jäck zu seinem persönlichen Wissen über die Vorgänge auf der Polizeiwache befragt werden kann, erleidet der Angeklagte Klaus-Dieter Eichler eine akute Herz-Kreislauf-Schwäche und die Verhandlung muß abgebrochen werden.

(jW 22.5.96)

Die CSU sieht keine Notwendigkeit für ein **Einwanderungsgesetz**. „Es gibt keinen Bedarf für ein Gesetz und auch keinen Bedarf an zusätzlichen Einwanderern", sagt CSU-Landesgruppenchef Michael Glos in Bonn. Die mit Belgrad vereinbarte Rücknahme von 120.000 Kosovo-AlbanerInnen ist nach seiner Ansicht „überfällig" und die deutsche Wirtschaftshilfe für Vietnam soll eingefroren werden, da die Rückführung von VietnamesInnen bisher gescheitert ist.

(SZ 22.5.96)

Der Vorsitzende des Bundes der deutschen Zollbeamten Heinz Schulze sagt, daß sich die **ZollbeamtInnen** von der Bundesregierung im Stich gelassen fühlen und fordert mehr Personal: „Durch grenzüberschreitende Kriminalität, Einfuhrschmuggel und Subventionsbetrug gehen der öffentlichen Hand jährlich mehrere Milliarden Mark verloren."

(FR 22.5.96)

22.5.96

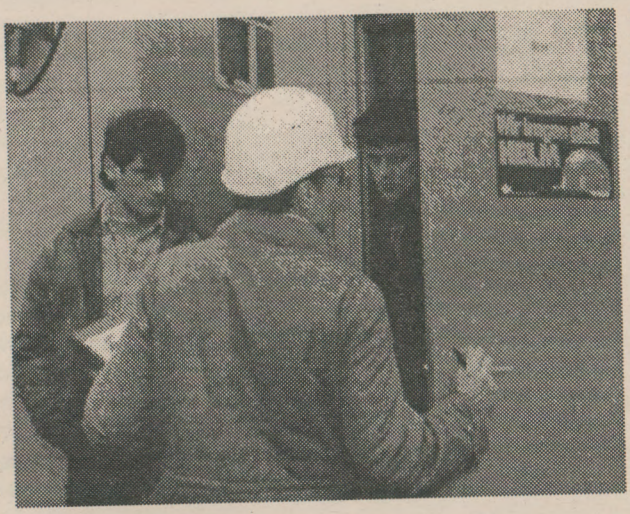
Bei **Razzien gegen „illegale" Beschäftigung im Baugewerbe** werden in Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Würtemberg und im Saarland 50 Firmen und Privatwohnungen durchsucht. Dabei werden drei mutmaßliche „Drahtzieher" - zwei Italiener und ein Deutscher - verhaftet. Ihnen wird „Gründung einer kriminellen Vereinigung" und Steuerhinterziehung vorgeworfen.

(FR 23.5.96)

Der Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat kippt die geplante Änderung der Sozialhilfe und somit auch die geplante **Reform des Asylbewerberleistungsgesetzes**. Der Bundesgesundheitsminister Seehofer (CSU) wirft der SPD-Mehrheit eine „brutale Blockade-Politik" vor und sagt, daß sie dadurch die Verantwortung für steigende Kosten der Sozialhilfe trägt. (FR 23.5.96)

Das Auswärtige Amt weist ein scharf formuliertes Memorandum aus Hanoi zurück. In diesem kritisiert Hanoi die Äußerungen von deutschen PolitikerInnen, die auf schnelle **Erfüllung des Rückführungs-Abkommens** drängen, nachdem mehrere Vietnamesen ermordet wurden. Es wird kritisiert, daß Entwicklungshilfe als Druckmittel eingesetzt wird. Spranger wirft der Regierung in Hanoi „vertrags- und völkerrechtswidriges Verhalten" vor.

(FR 23.5.96)



In Berlin wird ein **Denkmal für den toten türkischen Asylbewerber Cemal Altun** eingeweiht. Cemal sprang am 30.8.1983 aus Angst vor seiner Abschiebung aus dem sechsten Stock des Berliner Verwaltungsgerichts. (jW 24.5.96)

23.5.96

Fünf VietnamesInnen werden im Rahmen des Rückführungs-

abkommens nach **Vietnam abgeschoben**. Bis Mitte Juni sind 62 Abschiebungen schon gesichert, gibt das Bonner Innenministerium bekannt.
(LVZ 28.5.96)

Bei einem **Großeinsatz an der deutschen Ostgrenze**, an dem 200 Beamte des Bundesgrenzschutz beteiligt sind, werden 28 polnische „Zigarettenschmugler" festgenommen. (FR 24.5.96)

Die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Cornelia Schmalz-Jacobsen, fordert die Bundesregierung auf, die vereinbarten **Zahlungen an Vietnam vorerst zu stoppen**, bevor Vietnam nicht seinen Teil des Rücknahmeabkommens erfüllt. Für sie ist es ein unhaltbarer Zustand wenn abgelehnte AsylbewerberInnen nicht zurückgenommen werden. (FR 24.5.96)

Gegen die Stimmen der CDU beschließt die rot-grüne Mehrheit der Stadt Münster (Nordrhein-Westfalen) **Desserteure**, die den Kriegsdienst in ihren Herkunftsländern verweigern, die Einreise anzubieten und für deren Lebensunterhalt zu sorgen. (FR 24.5.96)

Künftig sollen tschechische und deutsche Polizisten gemeinsam geschult werden, um die **„grenzüberschreitende Kriminalität"** wirksamer bekämpfen zu können.
(LVZ 24.5.96)

24.5.96

Der Bundsesinnenminister Manfred Kanther (CDU) erklärt, daß die Zahl der Brandanschläge im vergangenen Jahr gegenüber dem Jahr davor um 300% erhöht hat. Am gefährlichsten sei die **kurdische PKK**, die die meisten der Anschläge verübt habe. Über das größte extremistische Potential verfügen Islamisch-extremistische Organisationen mit 31.800 Personen. (FR 25.5.96)

26.5.96

Trotz massiver Vorkontrollen von zum Teil mit Maschinenpistolen bewaffneten PolizistInnen protestieren 3000 Menschen gegen den größten **Abschiebeknast** der BRD in **Büren**. (FR 28.5.96)

Zwei **algerische Flüchtlinge** kommen bei einem **Brand** im Zentralkrankenhaus der **JVA in Kassel ums Leben**. Der Polizei zufolge handelt es sich um „Selbstmord". Im Krankenhaus wurde mit ihnen ein „kalter" Drogenentzug - ohne Ersatzstoffe - duchgeführt. Außerdem mußten sie mit baldiger Abschiebung rechnen. (FR 28.5.96)

27.5.96

Der Sikh Rasphal Singh sitzt seit **elf Monaten** in der **JVA Wolfenbüttel in Abschiebehaft**. Grund dafür ist, daß es der Ausländerbehörde bisher nicht gelungen ist, vom indischen Generalkonsulat die erforderlichen Papiere für seine Abschiebung zu bekommen. Rasphal Singh wird von der Ausländerbehörde vorgeworfen, seiner Pflicht zur Ausreisebeschleunigung nicht nachzukommen, weil sein in Deutschland lebender Bruder sich weigert an der Beschaffung der Papiere mitzuwirken - so die Begründung für die Verlängerung der Abschiebehaft. Der niedersächsische Flüchtlingsrat schaltet das niedersächsische Innenministerium und die oberste Ausländerbehörde ein. (FR 28.5.96)

Das Essener Zentrum für Türkeistudien kommt in einer Studie zu dem Schluß, daß ausländische ArbeiterInnen gegenüber Deutschen auf dem **Arbeitsmarkt diskriminiert** werden. Es fordert ein Anti-Diskriminierungsgesetz, was von der Bundesregierung abgelehnt wird. Obwohl diese nicht bestreitet, das AusländerInnen diskriminiert werden.
(FR 28.5.96)

28.5.96

Die Leipziger Polizei richtet eine **„SoKo Vietnam"** ein. Diese besteht aus acht Beamten und soll dem Treiben der „Zigaretten-Mafia-Banden" ein Ende setzen.
(FR 29.5.96)

Der Frankfurter Einwandererertreff fordert die hier lebenden TürkInnen auf, sich nicht von den Aussagen des Bundesinnenministers Manfred Kanther (CDU) abschrecken zu lassen und trotzdem die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen. Kanther forderte den türkischen Regierungschef Mesut Yilmaz auf, deutschen Staatsbürgern türkischer Abstammung nicht die Rückkehr in die türkische Staatsbürgerschaft zu gestatten, bevor diese nicht ihre deutsche Staatsbürgerschaft abgelegt haben. Dies komme einer **doppelten Staatsbürgerschaft** gleich, die von der Bundesregierung abge-

lehnt wird. (FR 29.5.96)
Ende 1994 erhielten 448.000 Menschen Zahlungen aus dem **Asylbewerberleistungsgesetz**, davon knapp 60% Männer. (FR 29.5.96)

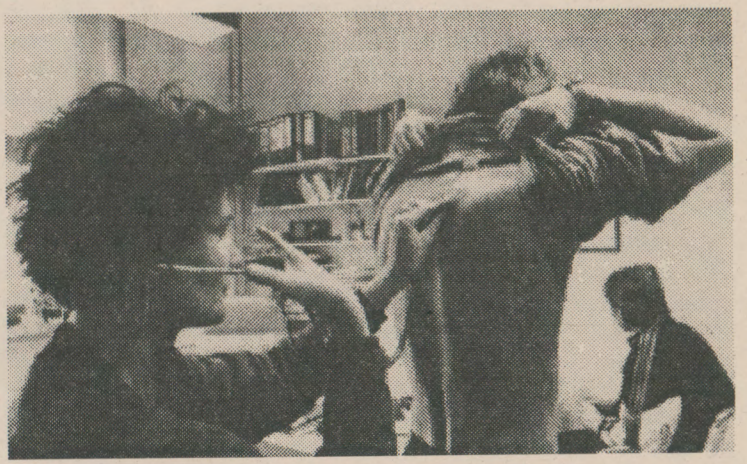
Die VertreterInnen der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA) verweigern im Tarifausschuß beim Bundesarbeitsministerium geschlossen ihre Zustimmung zu der Allgemeingültigkeit der in der Bauindustrie ausgehandelten Mindestlöhne. In der Begründung heißt es, daß die ausgehandelten Mindestlohnsätze „erheblich über dem Niveau der untersten Lohnstufen fast aller Wirtschaftszweige" liegen und vielfach sogar die tariflichen Ecklöhne für FacharbeiterInnen übertreffen. Mit diesen Mindestlöhnen **(Entsendegesetz)** soll deutschen BauarbeiterInnen die Arbeitsplätze gesichert werden, „gegen die ausländischen Konkurrenz". (FR 29.5.96)

Die Berliner Justiz verstärkt den Druck auf Pfarrer und Gemeinden, die **Kirchenasyl** gewähren. Die Staatsanwaltschaft leitet gegen zwei evangelische Pastoren aus Treptow wegen „Beihilfe zum Verstoß gegen das Ausländergesetz" Ermittlunmgsverfahren ein. (taz 29.5.96)

Bundesinnenminister Kanther und seine AmtskollegInnen aus Österreich, Schweiz, Slowenien und Kroatien unterzeichnen einen Vertrag, der den **bosnischen Flüchtlingen** ab dem 1. Juli eine **visafreie Durchfahrt durch die Länder** ermöglicht. (FR 30.5.96)
Auf ihrer Flucht nach Westeuropa werden 63 AfghanInnen an der **polnisch-litauischen Grenze** vom polnischen Grenzschutz **festgenommen.** Seit Deutsachland alle Nachbarstaaten zum „sicheren Drittstaat" erklärt und mit ihnen Rücknahmeabkommen geschlossen hat, erreichen immer weniger Flüchtlinge das Land, in dem sie Asyl beantragen wollen. (taz 29.5.96)
Bundesaußenminister Kinkel (FDP) fordert ein **Einwanderungsgesetz**, das den Zuzug von AusländerInnen gesetzlich regeln und zugleich die Einbürgerung der bereits in Deutschland lebenden AusländerInnen verbessern soll. Dies werde „nicht zwangsläufig" eine Kontingentierung beim Zuzug von AusländerInnen mit sich bringen, so Kinkel, könne aber in der Praxis auf eine „vernünftige Kanalisierung" hinauslaufen. (jW 29.5.96)

29.5.96

Richter weisen Vorwürfe der Polizei, der CDU und der Staatsanwaltschaft am richterlichen Bereitschaftsdienst zurück. Der stellvertretende Vorsitzende ds Hauptrichteamtes, Hans-Joachim Baars wirft der Polizei vor, daß sie **„mit einem Trick** am Rande der Legalität" versucht haben, einen **Ausländer in Haft** zu nehmen. Grund für die erhobenen Vorwürfe war die Freilassung eines Rumänen am 12.5., nachdem ein Richter Dienstschluß gemacht hatte. Nach Polizeiangaben hatte der Mann keine gültigen Aufenthaltspapiere und ist ein mutmaßliches Mitglied einer „Einbrecherbande". Diesen Verdacht konnte die Polizei in 48



Stunden nicht bestätigen - länger darf niemand ohne richterliche Entscheidung festgehalten werden. Die Richter werfen der Polizei vor, daß sie deshalb - um Zeit zu schinden - den Mann in Abschiebehaft nehmen wollten. (taz 30.5.96)

Der Generalbundesanwalt erhebt Anklage gegen drei KurdInnen wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in der kurdischen **PKK**. Sie sollen 1994 bis 1995 als sog. Gebietsverantwortliche in Süddeutschland gearbeitet haben. Alle drei sitzen seit Okt. 1995 in U-Haft. (jW 30.5.96)

30.5.96

Das Kasseler Regierungspräsidium (RP) ist zufrieden mit der Arbeit der vor einem Jahr ins Leben gerufenen **„AG Karpaten"**. Dank dieser konnten 647 Verfahren gegen die „Rumänenbanden" zum Abschluß gebracht werden. (FR 31.5.96)

Die Münchner Ausländerbehörde ordnet die **Ausreise** eines **fünfjährigen Mädchens N Türkei** an, obwohl der zum Vormund bestellte Großvater in München lebt. Das Verwaltungsgericht München bestätigt diese Entscheidung. Sie sei 1991 ohne Visum eingereist und könne deshalb nach dem Ausländergesetz keine Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Sie könne jedoch von der Türkei aus einen neuen Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung stellen. (FR 31.5.96)

Nach dem vorläufigen Scheitern des **Entsendegesetz**es fordert IG-Bau-Chef Klaus Wiesehügel die Arbeitsämter auf, die **Kontrollen gegen „illegal" Beschäftigte** zu verstärken, um so die Chancen für deutsche Bauarbeiter zu vergrößern. (jW 31.5.96)

31.5.96

Auf der Bundesdelegiertenkonferenz der sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SKG) in Böblingen spricht sich Lafontaine erneut für die **Begrenzung des Zuzugs von AussiedlerInnen** aus. (FR 1.6.96)

Pro Asyl kritisiert den **Bundesgrenzschutz**, weil dieser **Informationen aus einem laufenden Asylverfahren an den Verfolgerstaat weitergegeben** hat. Der BGS gab Angaben über einen Afghanen noch vor der ersten Ablehnung seines Asylantrags an die afghanische Botschaft weiter. Pro Asyl vermutet, daß dies kein Einzelfall sondern gängige Praxis ist. (FR 1.6.96)

Der 22jährige **Ahmed A.** darf jetzt, nachdem er **ein Dreivierteljahr auf dem Frankfurter Flughafen vom BGS festgehalten** wurde, nach Deutschland einreisen. Er kam in Deutschland ohne Papiere an ud sagte, daß er in Algerien politisch verfolgt wird und das Bundesamt für „Anerkennung" ausländischer Flüchtlinge lehnte seinen Asylantrag als unbegründet ab. Die Zurückschiebung klappte nicht, da sich das algerische Konsulat mit der Begründung, er sei Marokkaner, weigerte, ihn aufzunehmen. Der BGS wollte ihn dann nach Marokko abschieben, aber die marokkanischen Behörden wollten erst anhand von seinen Fingerabdrücken prüfen, ob er in Marokko bekannt ist. Das Amtsgericht Frankfurt stellte fest, daß Ahmed A. rechtswidrig auf dem Frankfurter Flughafen festgehalten wurde. (FR 4.6.96)

Die Türkische Gemeinde in Deutschland fordert die rechtliche und soziale Gleichstellung ihrer Mitglieder, die seit Jahrzehnten in Deutschland leben. Sie fordert eine geseztliche Regelung für erleichterte Einbürgerung, für doppelte Staatsbürgerschaft und ein **Antidiskriminierungsgesetz**. (jW 1.6.96)

2.6.96

Gegen den Libanesen **Safwan E. wird Anklage** wegen „besonders schwerer Brandstiftung mit fahrlässig verursachter Tötung" **erhoben**. Ihm wird vorgeworfen, im Januar diesen Jahres in einer AsylbewerberInnenunterkuft in der Lübecker Hafenstraße einen Brand gelegt zu haben, bei dem 10 Menschen starben. Der Oberstaatsanwalt Klaus-Dieter Schultz räumt eine „schwierige Beweislage" ein. Aus diesem Grund wird offenbar von einer Mord-Anklage abgesehen. Verhandelt wird vor der Jugendkammer des Oberlandesgerichtes Schleswig. (FR 3.6.96)

Die Kronacher Dekanin Dorothea Richter bestätigt, daß in den Räumen des evangelischen Pfarrhauses in Fischbach seit Mitte Mai einer fünfköpfigen kurdischen Familie **Kirchenasyl**

gewährt wird. Der Asylantrag des kurdischen Ehepaares und der drei Kinder war abgelehnt worden und der Familie drohte die Abschiebung. Wegen aufgetretener Verfahrensmängel hat sich der ökomenische Arbeitskreis Asyl dazu entschlossen, die Familie solange zu unterstützen bis über einen Folgeantrag und eine Petition im Bundestag entschieden wird. (SZ 3.6.96)

3.6.96

In **Langelsheim** im Harz brechen acht **tamilische Flüchtlinge** ihren **Hugerstreik** ab, nachdem ihnen zugesagt wird, daß ihre Abschiebung um drei Monate hinausgezögert wird. (FR 4.6.96)

Der sächsische Innenminister Klaus Hardraht (parteilos) bestellt die 42jährige Ute Satelmayer zur Flüchtlingsbeauftragten des Freistaates Sachsen. Ihre vorrangige Aufgabe wird es sein, bei der **Rückführung der bosnichen Flüchtlinge** mitzuwirken, erklärt er. (taz 4.6.96)

Obwohl der geplante Termin für den Beginn der **Rückführung der bosnischen Flüchtlinge** auf unbekannte Zeit verschoben wurde, werden bosnische Flüchtlinge weiter aufgefordert, Deutschland zu verlassen und ihnen wird mit Abschiebung gedroht - so z.B. von der Bonner und Berliner Ausländerbehörde. (taz 6.6.96)

Ca. **100 Menschen** aus verschiedenen Ländern **demonstrieren im Leipziger Rathaus** für den Erhalt der Felsenblume. Diese mußte gestern ihre Beratung- und Betreuung einstellen, weil die ABM-Stellen ausgelaufen sind. Für die Weiterführung will das Arbeitsamt die Personalkosten aber nicht die Sachkosten - 50.000 DM für Miete, Strom, Telefon - bewilligen. (LVZ 4.6.96)

5.6.96

Benjamin Ramos Vega wird an Spanien ausgeliefert, obwohl es Belege dafür gibt, daß er in Spanien gefoltert wurde, um ihn zu den gewünschten Aussagen zu bringen. Ihm wird Unterstützung der baskischen ETA zur Last gelegt. (taz 6.6.96)

6.6.96

Dem tadschikischen Flüchtling Oleg Sch. wird das genehmigte **Asyl wieder entzogen**, weil der Bundesbeauftragte für Asylangelegenheiten gegen die Gewährung des Asyls klagte. Oleg Sch. beantragte 1992 in Deutschland Asyl, weil er als **Homosexueller** in Tadschikistan einer gesellschaftlichen Diskriminierung und Strafverfolgung unterliegt. Das Gericht zog bei seinem jetzigen Urteil einen Vergleich mit den gesellschaftlichen Verhältnissen im Iran. Dort wird der Geschlechtsverkehr zwischen Männern mit dem Tode bestraft, während es in Tadschikistan nur zwei Jahre gibt. Aus einem so geringen Strafmaß läßt sich natürlich erkennen, daß eine Verfolgungstendenz nicht zu erkennen ist. (FR 7.6.96)

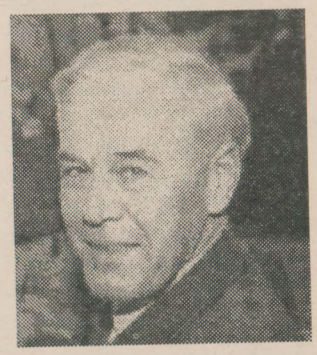
Bundesinnenminister Manfred Kanther (CDU) gibt bekannt, daß mit der **Rückführung der bosnischen Flüchtlinge** ab Oktober begonnen wird. Er lehnt eine generelle Duldung bis April 1997 ab. (FR 7.6.96)

7.6.96

Im bayerischen Innenministerium ist man sich noch nicht im Klaren darüber, ob der geplante Beginn der **Rückführung von bosnischen Flüchtlingen** vom 1.Juli auf den 1.Oktober verschoben werden soll. Ministeriumssprecher Ziegler sagt, daß das Schreiben von Innenminister Manfred Kanther, in dem dieser begründet, warum die Rückführung ab Oktober beginnen soll, gründlich geprüft und dann entschieden wird. (SZ 8.6.96)

Die Justizministerkonferenz in Wiesbaden fordert, daß „straffällig" gewordene AusländerInnen die von deutschen Gerichten **verhängte Strafen** auch gegen ihren Willen **in ihren Herkunftsländern verbüßen** sollen. Das Bundesjustizministerium soll entsprechende völkerrechtliche Abkommen mit den betroffenen Staaten - hauptsächlich Osteuropa - vereinbaren. (SZ 8.6.96)

erstellt von antirassistische gruppe



„Zweimal Dunkel angehalten..."

Grenzziehungen

Demo in Büren

Antirassistische Veranstaltung in Paderborn

Büren ist ein verschlafener Ort in der Nähe von Paderborn. Eine Frau, mit der ich letztens geredet habe, hat ihre Kindheit da verbracht. So bald sie alt genug war, hat sie das Nest hinter sich gelassen, und es seitdem nie mehr betreten.

Das schon, aber was tun? Gefangenenbefreiung? Knastsprengung?

Knastdemo bei Büren

Am 26. Mai fand im Wald bei Büren zum dritten Mal eine Demo gegen den dort befindlichen Abschiebeknast statt. Waren es im ersten Jahr nur ca. 500 Teilnehmer/innen, die den Weg zum Knast gefunden hatten, konnten die Veranstalter/innen im letzten Jahr schon an die 2.000 Leute zählen. In diesem Jahr waren es dann 3.500, die die 5km durch den Wald zurücklegten, um dann vor dem Knast, in etwa 50m Entfernung zum Eingangstor eine Kundgebung stattfinden zu lassen, wobei die maximale Lautstärke vorgeschrieben und jede Kontaktaufnahme mit den Insassen verboten war. Tortzdem gab es Grußadressen nach drinnen in fast allen osteuropäischen Sprachen, in türkischer, kurdischer, arabischer Sprache, aber auch in englisch, französisch und spanisch. Ob die Leute im Knast davon etwas mitbekommen, geschweige denn verstanden haben, ist nicht so richtig klar, denn die Festungsmauern und der Wald haben sicherlich vieles verschluckt.

Die Bullen, die schon im Vorfeld massive Kontrollen durchgeführt hatten (ein ganzer Reisebus voll Leuten war festgesetzt worden, weil sie sich geweigert haben sollen, sich alle einer Personalienkontrolle zu unterziehen, außerdem eine ganze Reihe Leute, die Taschenmesser und so´n Kram dabeihatten), sperrten den Weg, der am Knast vorbeiführt, ab und machten deutlich, daß es da auch kein Durchkommen geben würde. Also ging es nach ca. 45 min am Knast zu Fuß zurück zum Sammelplatz und von dort nach Büren, wo auf dem "Marktplatz" (halt so das "Stadtzentrum") Musik und Essen und Information stattfinden sollte. Die Bürener/innen standen dem mehrheitlich sehr skeptisch gegenüber, teilweise wirkten sie wie beim Zoobesuch. Weniger Berührungsängste hatten dagegen die Bürener Kids, die die Situation leidlich auskosteten und sich auch mitten unter die Demonstrant/innen mischten. Am späteren Nachmittag gab´s dann noch ´ne Spontandemo durch Büren, wo klar gemacht wurde, man wolle so lange dableiben bis die Leute, die in Paderborn im Knast saßen, raus wären. Die sind dann auch alle am gleichen Abend noch rausgekommen.

Die Demo ruft den Bürener/inne/n nun jedes Jahr fast schmerzhaft ins Gedächtnis zurück, was da oben im Wald auf dem ehemaligen Nato-Stützpunkt abgeht. Sie, die damals eigentlich lieber einen Freizeitpark dort gehabt hätten, dann aber doch froh waren, daß es ein Knast und kein Asylbewerber/innen/heim wurde, nehmen den Moloch im Wald lieber gar nicht war, glaubt man der örtlichen Gruppe von Gutmenschen, die versuchen, die ärgsten Auswirkungen der Abschiebehaft für die Flüchtlinge zu mildern. Das und anderes war auf der einen Tag zuvor gelaufenen Veranstaltung in Paderborn unter dem Motto "Grenzziehungen" zu hören. Dort berichteten Gruppen, die in ihrer Arbeit mit Flüchtlingen zu tun haben, in drei getrennten Foren über ihre Erfahrungen.

Flüchtlingsfahndung

Die erste der Veranstaltungen, die wohl die Rolle von Rassismus und Sexismus in dieser Gesellschaft zum Thema hatte, habe ich leider verpaßt, aber soviel ich mitbekommen habe, war die wesentliche Erkenntnis, daß Rassismus ein *"konstitutiver Bestandteil dieser Gesellschaft"* ist, na gut, so was dachte ich mir schon. In der zweiten Veranstaltung berichtete zunächst ein Mensch von der *Forschungsgesellschaft für Flucht und Migration (FFM)* über die Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze, die Aufrüstung des BGS und die Einbeziehung der grenznahen Bevölkerung in den "Grenzschutz" und Flüchtlingsfahndung (über Denunziation aber auch aktive Teilnahme an uniformierten Bürgerwehren). Am Ende seines Vortrages formulierte er drei Thesen:

1. Die Abschottung der Grenzen der europäischen Union zwingt die Flüchtlinge, sich kommerziellen Fluchthelfern anzuvertrauen, so daß Fluchthilfe zum lukrativen Geschäftszweig geworden ist. Für die Flüchtlinge aber sind die Passagen über die Grenzen ein tödliches Risiko. Gleichzeitig dienen illegale Grenzgänger und kommerzielle Fluchthelfer als Projektionsfläche für innerstaatliche Feinderklärung und einen rassistischen Diskurs, der mit der Asyldebatte vergleichbar ist.

2. Der BGS garantiert, daß Flüchtlinge das bis zur Unkenntlichkeit eingeschränkte Grundrecht auf Asyl in der Praxis nicht mehr in Anspruch nehmen können. Darüber hinaus ist die Bundespolizei Wegbereiter immer neuer Restriktionen und bedient sich dabei zunehmend illegaler Methoden.

3. Trotz weitreichender grenzpolizeilicher Befugnisse, des Schußwaffengebrauchs an der Neiße und der Aufrüstung des BGS mit Schnellbooten, Geländewagen, Hubschraubern und anderem technischen Gerät ist das Bild von der Militarisierung an der Ostgrenze irreführend. "Grenzsicherheit" ist Teil der "inneren Sicherheit".

"Wer jagt Indianer durch die Eifel? Ein Menschenjäger ohne Zweifel!"

Im Anschluß daran erzählte ein Mensch aus Aachen, was sich an der Westgrenze so abspielt. Im wesentlichen findet hier die Ausbildung der "Grenzer" für die Ostgrenze statt, hier lernen sie, wie man Flüchtlinge innerhalb der 30km-Zone stellt und sie zurückschickt. Im 30km-Raum an der Westgrenze werden verstärkt Schwarzafrikaner/innen und Lateinamerikaner/innen, die aus Belgien oder den Niederlanden über die "offene" Grenze einreisen, kontrolliert und gegebenenfalls zurückgeschickt. Aber auch völlige Grenzdichtmachungen für bestimmte Leute, z.B. Kurd/inn/en bei Kurd/inn/endemos, kommen vor. Auch hier baut der BGS auf die aktive Hilfe der Bevölkerung und veröffentlicht regelmäßig Denunziationstelefonnummern. Die rassistische und gewalttätige Stimmung, die unter den Grenzschützern bei ihren Menschenjagden herrscht, wurde durch verschiedene Funkmitschnitte belegt, in denen sich die Typen selbst als *"Menschenjäger"*, ihre Objekte ihrer Jagd als *"Bimbos"* oder *"Indianer"* bezeichnen, in denen sie bedauern, daß eine Aktion ohne *"blaues Auge"* abgegangen ist und in denen sie sich gegenseitig auffordern, *"denen eins drauf zu hauen"*. Die Veröffentlichung dieser Mitschnitte hatte Anfang des Jahres einige Unruhe beim BGS hervorgerufen, so daß der Funkver-

kehr jetzt "politisch korrekt" abläuft. Die rassistische Grundeinstellung der Sprecher (es waren tatsächlich nur Männer) dürfte sich kaum geändert haben.

Export des deutschen Abschiebesystems

Über den Export des deutschen Abschiebesystems nach Osten (speziell nach Polen) und die Probleme, die dabei auftreten, berichtete ein weiterer Typ von FFM. Prinzipiell arbeitet der polnische Grenzschutz mit den gleichen Methoden und der gleichen Technik wie der deutsche, jahrelange "Entwicklungshilfe" hat hier ihre Wirkung nicht verfehlt. Vor allem auf dem Gebiet der schnellen, inoffiziellen Abschiebung innerhalb von 48 Stunden arbeiten die beiden Dienste Hand in Hand. Die Hälfte der sofort abgeschobenen Flüchtlinge wird nach Polen verschoben und von da weiter in die Ukraine oder andere Länder. Sie halten sich dabei höchstens 48 Stunden in dem jeweiligen Land auf. Solche Systeme der schnellen Abschiebung existieren bisher nur zwischen Deutschland und Polen sowie zwischen Österreich und Ungarn. Schwieriger gestaltet sich die Einrichtung einer Abschiebemaschinerie wie der deutschen in den Ostblockstaaten. Vielerorts ist lediglich der äußere Druck auf diese Staaten Triebfeder dieser Entwicklungen, die gewünschte EG-Mitgliedschaft der Ostblockländer läßt sich hier von Seiten der europäischen Regierungen prima als Druckmittel einsetzen. Oftmals fehlen die politischen und juristischen Grundlagen für eine solche Maschinerie, oft sind es auch ökonomische Gründe, die gegen ein solches System sprechen. Ist zum einen ein lückenloses System aus Razzia, Knast und Flugabschiebung ziemlich teuer, so werden die Flüchtlinge in einigen Ländern als billige Arbeitskräfte durchaus geschätzt. Polen spielt bei der Änderung der politischen Gegebenheiten in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle, auch in Polen werden jetzt Menschen eingesperrt, die illegal die Grenze überschritten haben, es wurden dazu schon sogenannte "Abschiebecamps" eingerichtet.

Flüchtlinge als handelnde Menschen ansehen

Gegen die Position Flüchtlinge, besonders Frauen im *"Frauenhandel"* nur als Opfer zu sehen sprach eine Frau von der Aktionsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung (AGISRA). Sie betont, daß diese Menschen nicht einfach nur Opfer sind sondern handelnde Menschen, die sich bewußt auf den Weg machen, um ihre Situation zu verbessern. Als wesentlichen Teil der Migrationsbewegungen dieser Welt stellte sie die Migration von Frauen dar, die oft ganz bewußt ihren Körper oder ihre *"reproduktiven Möglichkeiten"* verkauften. Als wesentliche Felder der Frauenmigration bezeichnete sie Heiratshandel, Hausangestellte, Unterhaltungsindustrie und Prostitution. 30-50% der Prostituierten in diesem Land sind Migrantinnen, nicht selten kommen sie, um für ein paar Monate den Job zu machen und dann wieder nach Hause zu fahren, um dort ihr "normales" Leben als Lehrerin, Krankenschwester o.ä. weiterzuleben. Die meisten von ihnen haben mit dem Druck, den Zuhälter auf die Sex-Arbeiterinnen ausüben, nicht gerechnet. Sich um Hilfe an die Polizei zu wenden, ist schon für deutsche Frauen fast hoffnungslos, für die Migrantinnen kommt dazu die Gefahr, gleich abgeschoben zu werden. Die Zuhälter nutzen die hoffnungslose Situation der Frauen aus, zwischen 50 und 100% der Einnahmen gehen an sie. Bei Razzien wird den Frauen ihr Geld weggenommen, und sie werden in der Regel abgeschoben. Die Abschiebung beseitigt das Problem auf eine Weise, die in diesem Land Tradition hat. Die Frau von AGISRA macht deutlich, daß es nur darum gehen kann, mit den Frauen gemeinsam etwas zu organisieren, indem sie als handelnde Menschen und nicht als Objekte sozialarbeiterischer Tätigkeit verstanden werden.

Sklavenhandel - Illegale Arbeiter/innen und Vertragsarbeit

Genau in diese Kerbe hauen die beiden Leute von WILDCAT, die die Rolle der Razzia - Knast - Abschiebung - Maschinerie für die Arbeitswelt deutlich machen. Sie betonen, daß unter den Gefange-

nen in Büren und in anderen Abschiebeknästen die Anzahl der illegalisierten Arbeiter/innen steigt, die nie einen Asylantrag gestellt haben, und die vorwiegend in Landwirtschaft, Putzbetrieben, Privathaushalten, Gastronomie, Prostitution und auf dem Bau ausgebeutet werden. Bei der Verschärfung der Bedingungen auch für deutsche Arbeiter/innen spielen die Razzien eine wichtige Rolle. Sie richten sich nie gegen die Unternehmer/innen sondern gegen die illegalisierten Einwander/innen und "inländische Leistungsmißbraucher/innen". Die Razzien, die seit den 80er Jahren stetig ausgeweitet worden sind, verhindern nicht, daß Arbeiter/innen in der BRD zu "Dritte-Welt-Löhnen" arbeiten, das ist auch nicht ihr Zweck. Sie sind vielmehr ein Mittel zur allgemeinen Lohnsenkung, die reale Lohnsenkung "Mindestlohn auf dem Bau" ist das vorläufige Ergebnis dieser Politik.

Sie machen deutlich, daß der Staat die Rolle übernommen hat, mit seiner Einwanderungspolitik verschiedene Rotationsmodelle durchzusetzen, die eine Verfestigung des Aufenthaltes für ausländische Arbeitskräfte verhindern sollen. Illegale Arbeiter/innen sind nicht die Ursache sondern das Ergebnis dieser Politik. Klar ist, daß diese Veränderungen nicht ohne Auswirkungen auf die Ausbeutungssitation für einheimische Arbeiter/innen bleibt, der Angriff auf die Arbeits- und Lebensbedingungen ist global, nicht punktuell. Ein Ansatzpunkt für eine gemeinsame Perspektive können die Kämpfe der illegalen Arbeiter/innen sein, die wir wahrnehmen und unterstützen müssen. *"Daß die allermeisten Migrant/innen hier Arbeiter/innen sind, kann eine Verbindungslinie für gemeinsame Kämpfe sein. Wenn antirassistische Politik dies ausklammert, zementiert sie die sozialarbeiterische Distanz zwischen der Linken und den Migrant/innen."*

Wenn wir die Menschen mobilisieren, müssen die Lager verschwinden...

Der dritte Komplex beschäftigte sich mit der Wirkung von Lagern auf die Gesellschaft. Zunächst mal erzählte ein Mann, der in der NS-Zeit aktiver Widerständler war, und der in Börgermoor und Sachsenhausen gesessen hatte, seine Erfahrungen aus den KZ und dem Lager, in das er während der Emigration nach Belgien gesperrt war. Das Wesentliche an seinem Vortrag war, daß er noch einmal mit der immer wieder gehörten "Es hat doch niemand etwas gewußt" - Position aufräumte. Er machte klar, daß die Einrichtung der KZ in der deutschen Presse bekanntgegeben worden war, daß niemand, der mit offenen Augen durch die Städte ging, 1933 übersehen konnte, daß Nachbar/inne/n auf Nimmerwiedersehen verschwanden, in ihren Wohnungen erschlagen wurden oder sich nach einer Haft völlig aus dem gesellschaftlichen Leben zurückzogen und still wurden. Er erinnert in diesem Zusammenhang an den Spruch *"Du willst wohl dahin, wo du nicht gerne hinwillst?"*, der ein geflügeltes Wort dargestellt habe, und der deutlich mache, daß die Leute sehr wohl um die Existenz der Lager wußten. Immerhin gelangten Einzelheiten über den Terror in den KZ an die Öffentlichkeit, so daß 150 Frauen aus Dortmund und Bochum nach Börgermoor gefahren sind, um ihre Männer zu sehen, was sie dann auch durchsetzten. Woher er allerdings seinen Optimismus (*"Wenn wir die Menschen mobilisieren, müssen die Lager verschwinden"*) nahm, bleibt mir unklar.

Die anderen Beiträge berichteten zum einen über die Innenansichten eines Flüchtlingslagers zum anderen über die Entwicklung der "Zigeunerlager" im NS. Als letztes berichtete eine Frau aus Büren noch über den oben schon skizzierten Umgang der Bürener/innen mit dem Abschiebeknast (Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen).

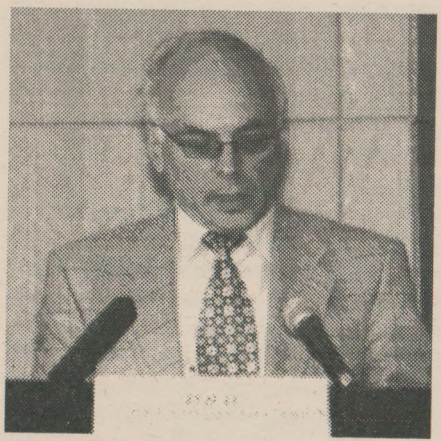
Eigentlich müßte ja hier jetzt so was wie eine Einschätzung kommen. Aber außer den teilweise interessanten Vorträgen (bei einigen hab ich aber auch echt geschlafen) und diesem Artikel ist für mich kaum etwas aus dieser Veranstaltung erwachsen. Klar für mich ist, daß ich versuchen werde, näxtes Jahr wieder nach Büren zu fahren, es interessiert mich einfach, wie viele Menschen an einer Demo teilnehmen können, ohne daß diese in der Öffentlichkeit erwähnt wird. Aber wer weiß, was bis dahin alles passiert ist... *t.v.*

Kurzmeldungen

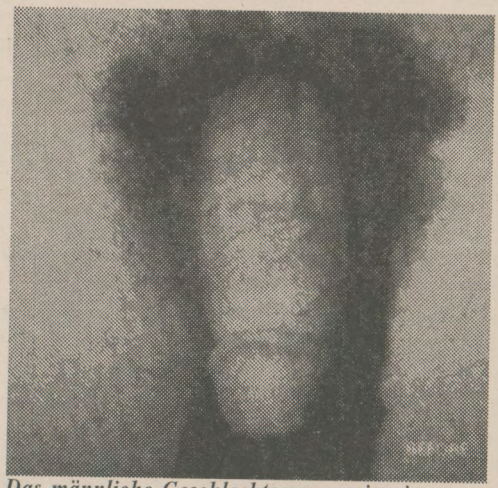
Informationen aus der Produktion

Rechtes Treffen in Halle

Angemeldet von der DSU, beworben im Blatt der Alt-Neurechten "Nation Europa" fand am Sonntag, dem 16. Juni 1996, in Halle ein sozialnationales Propagandatreffen statt. HauptrednerInnen waren Alfred Mechtersheimer, Freifrau Schrenk von Nortigen, stellvertretende Bundesvorsitzende des rechtspopulistischen Bundes Freier Bürger und der Ex-Republikaner Ekkehard Birkholz. Dieses Spektrum hatte vor einem Jahr eine rechte Sammlungsbewegung am Kyffhäuser beschworen, deren Geist für Mechtersheimer auch in Halle wehte. In die zweite Reihe gehörten der DSU-Bundesvorsitzende Roberto Link, Jürgen Woyczinski, im Quedlinburger Landratsamt u.a. für Ordnung zuständig, und der Leiter der Zentralen Ermittlungsstelle für Regierungskriminalität, Manfred Kittlaus. Die Kullise bildeten mehr oder weniger gelangweilte DSU-Mitglieder, bis plötzlich trotz Polizeischutz der Altersdurchschnitt stark sank. Die Ursache war eine antifaschistische Störaktion unter dem Motto: "Kein Podium für Faschisten!" Kurioserweise waren die VeranstalterInnen sehr erfreut und baten zum Dialog frei nach der Devise: Wir sind doch alle gegen Kohl. Dies verschaffte den AntifaschistInnen einige Zeit Schutz vor der Polizei. Als Allerdings klar wurde, daß das Angebot der Veranstalter zur Zusammenarbeit nicht angenommen wurde, griffen die Ordnungskräfte doch noch ein. Durch das besonnene Verhalten der StörerInnen konnte eine größere Eskalation verhinder werden. Trotzdem kam es zu einer Verhaftung und einer Verwundung durch die Polizei, als diese gleichzeitig die Tore des Kongreßzentrums schloß und verlangte das Gebäude zu verlassen.



Alfred Mechtersheimer



Das männliche Geschlechtsorgene eine immense Wirksamkeit auf dem Werbesektor der Popkultur haben, ist ein offenes Geheimnis und wurde kürzlich von den Pet Shop Boys erneut unter Beweis gestellt. Ähnliche Erfolge, wie Born Against Anfang der 90er in der Hardcorescene, wollten jetzt die Pet Shop Boys in den Großraumdiskos mit dem oben abgebildeten Cover ihrer Single Before erreichen. Diesem unlauteren Wettbewerb machte aber das Preßwerk kurzerhand einen Strich durch die Rechnung. Die Beschäftigten drohten kurzerhand mit Streik - und hatten Erfolg. Übrigens, dies ist keine Werbung!

Melanie ist sicher

Keine Probleme mit Gewalt und Aggressionen gibt es mehr, wenn die Generation der jetzt 13- und 14jährigen am Drücker sitzt. Dies bestätigte der Aufsatzwettbewerb mit dem Motto „Gewalt. Nur wer schwach ist schlägt zurück. Stimmt das?". Durch gezielte gewalttheoretische Erörterung sowie der Betrachtung einschlägiger Videobänder im Ethikunterricht ist das Gewissen und Bewußtsein der Teenies so geschult, daß bei den gerinfügigsten Anzeichen einer gewaltätigen Situation das Gesehene spontan in die Praxis umgesetzt werden kann. (Früher gab es das in ähnlicher Weise auch schon: DRK-Leergänge.)
Melanie gibt zu: Wenn ein Fremder Hilfe braucht greife ich ein, auf keinen Fall würde ich nur zuschauen.

Wildschütz

Das Gebäude Brühl 10/12, das seit 1988 baupolizeilich gesperrt war, ist komplett verschwunden. Der historischen Bau weicht Wohn- und Geschäftshäusern. Auch dieser neue Gebäudeinhaber ist am Leipziger Stadtbild interessiert und will nicht nur einen einfachen Neubau errichten, sondern diesen mit nachempfundenen Stuckelementen aus dem 19. Jahrhundert verzieren lassen, als Erinnerungsstück und in den Neubau integriert.

Aufruhr:

Soziale Härten könnten kommen

Ab 1998 gelten in Leipzig ortsübliche Vergleichsmieten (Grundmieten steigen, Angleichung an Westmieten). Da damit viele Familien oben genannte soziale Härten ereilen könnten, will Leipzig mit Vorreiter Tschense ein Förderprogramm gebären. Haushalten, deren Einkommen jährlich unter dem absoluten Existenzminimum von (Solo 30000 Netto, U2 45000 Netto, Kinder egal?) liegt, soll die Differenz zu den bisherigen Mieten gezahlt werden. Wohngeld werde weiterhin gezahlt. Leipzig arbeitet damit weiter konsquent an ihrem Status als obdachlosenfrei Stadt, in der handelsübliche Förderpraxen umgekehrt werden. Ab 1998 brauchen sanierungsgeile Hauseigentümer keine Skrupel mehr zu haben, sich selbst nicht fördern zu lassen, da das Geld über einen sozial korrekten Umweg bei ihnen landet.

Innenstadt endlich fahrradfahrerfrei - eine Initiative der Leipziger Bürgerpolizei

Borsdorf

Das Jugeninteressenzentrum Borsdorf ist drei Wochen nach der Eröffnung vom Ordnungsamt geschlossen worden. Wegen mehrerer Randale sei die Sicherheit im Club nicht mehr gewährleistet gewesen. Der Clubrat berät ein Konzept zur „Organisierten Nutzung". Eine Vielzahl eingereichter Vorschläge enthielt den Hinweis, daß in diesen besonders harten Fällen Trommelkurse helfen. Erstens zur Selbstfindung und zweitens zum Aggressionsabbau.

Verrückter wurde zu schnell geschnappt

Seinen Spaß (3, 99 Promille) hatte (auf unverantwortliche Art und Weise!!!) ein 39jähriger Schönefelder. Der üble Übeltäter hat in spektakulärere Ein-Mann-Demonstration seinem Unmut über den Umbau des Leipziger Bahnhofes Luft gemacht. Nach 2 Bombendrohungen über den Feuerwehrnotruf wurde der Ästhet verhaftet. Den Beamten war es gelungen, die Anrufe zurückzuverfolgen um den Täter in bewußter Telezelle zu verhaften.

KEIN POLITISCHER HINTERGRUND

Die Lesben- und Schwulenkneipe Zoom in der Hallenser City war in der Nacht vom 7.-8.6. Ziel einer Polizeirazzia „Wegen begründeten Verdachtes des Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz". Von 23.30 Uhr bis 7.00 Uhr morgens wurden die rund 70 Gäste mit Gewalt gezwungen sich auf den Boden zu legen und sich wegen einer ohne Arzt durchgeführten Leibesvisitation nackt auszuziehen, mit einem rund vierstündigen Trink-, Sprech- und Rauchverbot belegt, mit Plastehandschellen derart gefesselt, daß an den Handgelenken blutunterlaufene Merkmale zurückblieben, Fahrzeuge der Gäste wurden untersucht und der Garten des Zoom umgegraben. Die Polizei fotographierte und filmte während der Razzia in den Räumen des Lokales, die Personendaten wurden erfaßt etwa vier Personen ohne Angaben von Gründen festgenommen und sechs zur ED-Behandlung mitgenommen. Nennenswerte Mengen Drogen sind nicht gefunden worden. Insgesamt erfolgten 17 Festnahmen, alle sind wieder auf freiem Fuß. Die Staatsanwaltschaft Halle wies politische Motive zurück: „Das alle Gäste fotographiert worden sein, sei nicht vorstellbar, einige Gäste erlitten kleinere Verletzungen, dies sei jedoch nicht die Regel, es wird vermutet, daß diese selbst durch Widerstand Anlaß zur Gewaltanwendung gegeben haben, daß sich Verdächtige nackt ausziehen mußten, sei bei Drogenrazzien normal." Ebenso sei der Staatsanwaltschaft nicht bekannt gewesen, daß der 8. Juni der Tag ist, an dem in Magdeburg die lesbisch-schwule „Christopher-Street-Day-Demo" stattfand, zum Gedenken an mutige Lesben und Schwule, die sich 1969 gegen eine brutale Razzia wehrten.

Es gibt ein Leben nach der Lindenstraße

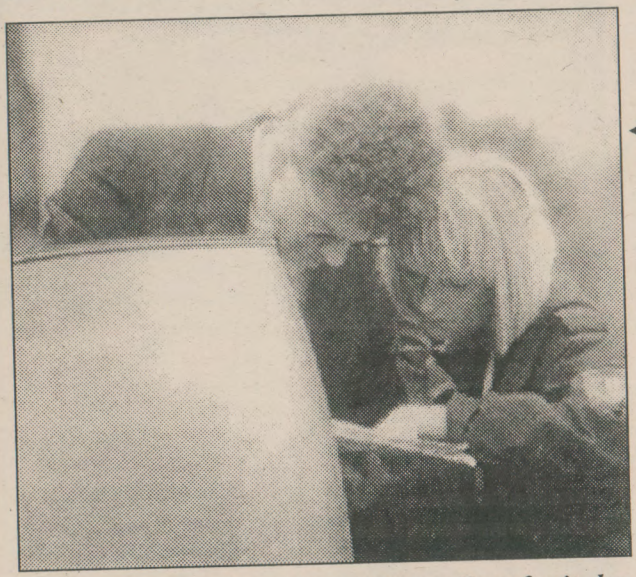
Echt stark! Grünau hat auch eine menschliche Seite, mit 84 000 Gesichtern. Alle leben, lieben, lügen, lernen, lärmen, lachen, labern in der Betonstadt, die eigentlich keine Stadt ist. Heute: die Hausmeister. Ob bei Frau Kling der Spion kaputt ist, die Betontreppe knarrt, in Graffitis Rechtschreibfehler auftreten oder kein Salz mehr im Haus ist. Hausmeister Hechtfilet ist der Mann zu richtigen Zeit am richtigen Ort. Weitere Gebietsinformationen, z.B. zu dem mit Spannung erwarteten Ausgang des Wettbewerbes „Schönster Balkon" gesucht, sowie schönster Vorgarten erhalten sie unter der Rufnummer 4615901 oder 0190/331331. Ausführliche, lächerliche Auswalzung dieses Themas jeweils um 18:40 Uhr in der LVZ. Was Grünauer Lenebnsart bedeutet zeigt seit 1.6. auch die Ausstellung zum 20. Geburtstag Grünaus im Stadtteilladen.

Der energiegeladene Fortschritt

Die Stadtwerke, die Kommunalen Wasserwerke und die Leipziger Verkehrsbetriebe sollen in einer Holdinggesellschaft (LVV Leipziger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH) zusammengefaßt werden. Der Plan ist bereits mit den Geschäftsführern der drei städtischen Unternehmen abgestimmt und wird voraussichtlich zum Jahreswechsel verwirklicht.

Sinn und Zweck: Steuereinsparung und die Voraussetzungen für die Richtlinien aus Brüssel (staatliche Betriebe in Konkurrenz zu Privaten) zu schaffen. Dabei soll nicht nur Personal eingespart werden, sondern auch die Finanzkraft der Großprojekte konzentriert werden. Aus den Gewinnen der Stadtwerke und der Kommunalen Wasserwerke werden dann z.B. Bauvorhaben der Verlustgesellschaft LVB mitfinanziert. Die Stadt: „Wir wollen damit die Bürger als Leistungsempfänger und Steuerzahler besser stellen". Pech für den, der viel verbraucht aber keine Straßenbahn fährt.

Die 30 Millionen Kosteneinsparungen bis zum Jahr 2000 sollen beispielsweise durch das gemeinsame Ablesen von Strom- und Wasserzählern erreicht werden. So einfach geht das.



Zivibulle und Boulette im kollektiven Kampf mit dem Leipziger Stadtplan beobachtet

Ganz neu – „Capitol" wird ein großer Kinopalast

Wer geht schon gern ins Capitol, he? In diese völlig veraltete Flohkiste mit diesem armseligen Angebot. Das Kino wird seine bisherige Hungerstrecke für alle Kinofreunde um weitere acht Monate verlängern. In diesen bleibt dieser Leipziger Kulturtempel geschlossen. Geöffnet wird es dann als modernes Multiplexkino mit mindestens zehn Kinosälen für 2100 Besucher. Denkmalschutzmäßig korrekt natürlich. Mit dieser Offensive der Leipziger Filmtheaterbetriebe kann endlich der Konkurrenz (?) Paroli geboten werden. Allerdings James Bond dann in 3D.

Polizei in Notstand

Allein in diesem Jahr bewarben sich mehr als 4.000 Männer und Frauen für den Polizeidienst. Für 1997 liegen jedoch nur 200 neue Planstellen vor. Der Numerus Clausus für alle Bewerber: Zwischen 17 und 26 Jahre alt, bei Realschülern eine Durchschnittsnote von mindestens 2,8, Gymnasiasten dürfen etwas intellektueller sein: Durchschnitt 2,6. Auf jeden Fall darf in Sport und Deutsch keine 4 auf dem Zeugnis stehen.

Richtfest in Gerichtsvilla

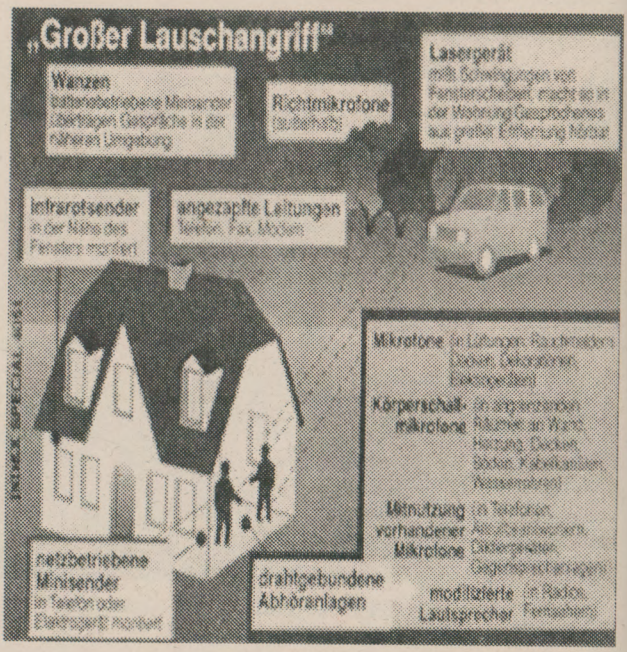
Ab ersten Juli 1997 arbeitet der 5. Strafsenat in der Karl-Heine Str. 12, zudem wird eine Außenstelle der Generalbundesanwaltschaft eingerichtet. Der Umbau des ehemaligen Clubhauses des Kirow-Werkes soll 18 Mio. Mark kosten. Der 5. Strafsenat ist zuständig für die Länder Berlin, Brandenburg, Hamburg und z.T. Niedersachsen, urteilt in letzter Instanz über schwere Straftaten und Kapitalverbrechen.

Projekt Felsenblume mußte seine Tätigkeit einstellen

Dem im Werk ansässige Projekt zur Integrierung ausländischer Mitbürger sind finanzielle Mittel sowie ABM-Stellen gestrichen worden. Das Arbeitsamt bewilligte eine Fortführung Zahlung der Personlakosten jedoch keine Sachkostenzahlung. Dies bedeutet das 50 000 Mark für Miete, Strom, Telefon usw. eigenerbracht werden müßten. Die Felsenblume war weit und breit in und um Leipzig die einzige Anlaufstelle, deren Mitarbeiter über zehn Sprachen beherrschen und 200 bis 330 Menschen wöchentlich unterstützten.

Regierung stimmt Lauschangriff zu

Zur Verfolgung schwerer Straftaten soll noch in diesem Jahr der Lauschangriff auf richterliche Anordnung eingeführt werden. Dafür sind noch eine Verfassungsänderung und die Zustimmung der SPD erforderlich, die Grünen kritisieren noch. Schwere Straftaten sind Mord, Totschlag, Menschenhandel und Geiselnahme.
Der Betroffene muß danach unterrichtet werden und Videokameras dürfen nicht eingesetzt werden. Justizminister erklärt, es sei sichergestellt, daß die Rechtstaatlichkeit eingehalten werde. In Sachsen ist man da bekanntlich schneller, das Bundesland leistete zusammen mit Vorreiter Bayern „beste" Vorarbeit. Ein Kommentar in der LVZ stellt klar, daß es auch endlich Zeit wurde aber es leider an Schärfe mangelt. „Mit Hilfe von Wanzen kann unter bestimmten Bedingungen der Staat Stärke und Verfolgungsinteresse demonstrieren. Im Ausland sammelt man damit insgesamt positive Erfahrungen und hierzulande wird kein staatliches Verbrechersyndikat lauschen, sondern offizielle Ermittler unter strenger richterlicher Kontrolle".
Fuck off and die.



Sex, Drugs and Rock`n Roll

Leipzigs Studenten auf den Spuren der 68'er

Heftig und emotional kämpften Sachsens Studenten/-Innen für ihr verfassungsmäßig verbrieftes Recht auf Bildung mit einer gewagten Demonstration am 25.6. in Leipzigs Innenstadt. Der Hochschulbetrieb war für diesen Tag eingestellt. An den sächsischen Hochschulen sollen bis 1999 775 Stellen wegfallen. Dies ist ein Ergebnis der allgemeinen Sparpolitik des Landes. Biedenkopf schimpft über die Proteste der Student/Innen und Professoren, kürzt aber weniger als befürchtet. Der Rektor der UNI dazu: „Wenn die Sparbeschlüsse Realität werden, wandern noch mehr Jugendliche in den Westen ab und der Osten wird eine armselige graue Rentnerrepublik. Von Gemüse und Souvenirs aus dem Erzgebirge kann dieses Land nicht überleben." Herr Biedenkopf hält entgegen: „Ich hoffe, daß die Professoren mehr Sorgfalt in ihrer wissenschaftliche Arbeit legen, als in ihre Protestresolutionen."

☛ Programmtip:

Die nächste spektakuläre Studentendemo wird zum Thema Studiengebühren veranstaltet.

Kitas und Kigas

Ab August werden 34 Kindergärten und Krippen von der Stadt geschlossen. „Der entscheidende Auslöser für die Schließungen ist der Geburtenrückgang. 2300 Plätz werden ab August weniger benötigt" so Tiefensee. Ganz anderer Meinung ist Cornelia Matzke von der Initiative zur Verteidigung der Kommune: „Die Öffentlichkeit werde irregeführt und bewußt falsche Zahlen benutzt um die Schließungen zu rechtfertigen". Dieser Meinung sind Eltern wie Kindergärtnerinnen die mit Demonstrationen vor dem Neuen Rathaus protestierten. Immerhin hat die Einwohnerfragestunde 4 Einrichtungen gerettet. Kompetenz ohne Ende im Rathaus.

„Wir wollen Schule, Ihr wollt Geld" - 32 Schüler bei einem Sitzstreik im Pösnapark. Bis zum Jahr 2005 sollen laut einer Prognose vom Schulverwaltungsamt 11-15 Grundschulen geschlossen werden. Entschieden ist noch nichts und nur ca. die Hälfte der Planungsbezirke kennt die Vorstellungen des Amtes. Anfang '97 wird der Stadtrat die veränderten Schulstandorte, also die Vergrößerung der Schulbezirke beschließen. „Den sechs- bis zehnjährigen ist ein Fußmarsch über zwei Kilometer zumutbar".

Essen in Schulen und Kindergärten werden teurer, die Entgelder für die Mahlzeiten werden ab August nach Einkommen berechnet, gleiches gilt für den Elternbeitrag für Kindergartenplätze. Soziale Härten werden wie immer berücksichtigt.

10. JUGENDHILFETAG

Unter dem Motto „Jugend macht Zukunft" sollten neue Wege der Jugendhilfe diskutiert werden. Studien zu Kinderarmut in Ostdeutschland (jedes dritte Kind in Ostdeutschland lebt mit alleinerziehendem Elternteil in Armut) sollen den Politikern und Politikerinnen Anlaß geben, endlich den Rahmen für ein Kinder- und Jugendfreundliches Deutschland abzustecken, weil, so Roman Herzog: „Einsparungen im Jugendbereich sind sorfältig abzuwägen. Denn diese wirken sich aus - etwa auf den Wirtschaftsstandort Deutschland, der auf Dauer nur mit einer physisch und psyschisch stabilen jungen Generation eine Chance habe." Im Protest gegen die Kürzungen (12% in allen Be-reichen) im gesamten Jugendhilfebereich blieben 20 Stände der AG Freier Träger Leipzig leer.

NETTONEUVERSCHULDUNG NUR NOCH BEI 1,4 MILLIARDEN

Am 25. 6. beschloß die Ministerrunde Sachsenland den Haushaltsplan für 1997 und weitere Einsparungen für 1996. Danach wird bei Wirtschaft, Landwirtschaft und Kultus gestrichen, Stellenzuwachs gibt es bei Polizei und Justiz, es werden 200 neue Beamte auf Streife geschickt. Zudem entwarf OBM seine Sparziele. Es sollen vorerst 478 Stellen im Rathaus gestrichen werden, das Stadtbad, ca 30 weitere Kindergärten, die Schwimmhalle am Schwimmstadion, Kulturhaus Walter Barth, die Jugendherberge am Auensee, die Sauna im Grassi werden geschlossen. In Leipziger Bibos wird eine jährliche Nutzungsgebühr von 20,- DM eingeführt, Eintrittzahlung im Wildpark, Sportvereine sollen verstärkt an den Betriebskosten für ihre Sportstätten beteiligt werden. Und in allen Rathausbüros kommt nur noch zweimal im Monat die Putzkolonne.

Wimpeltausch zu Beginn des diesjährigen Pokalsiegerfinales zwischen dem sächsischen Vertreter FC VPKA BORNA und dem Kapitän der anhaltiner LIONS aus Mücheln

Trödel & Antik

Jeden letzten Samstag im Monat ist wieder Trödelmarkt im Leipziger Nikolaikirchhof. Allerdings nur bis Herbst 1996 und von 14.00 bis 20.00 Uhr. Das ist wohl eher etwas für den interessierten Bürger auf Nostalgietrip oder im Schnäppchenrausch, aber Leipzigs „Großen Antikmarkt" jeden letzten Sonntag im Monat am Zentralstadion gibts nach wie vor trotzdem weiter.

NEW WAVE

Im New Life 6/96 ist der offene Brief einer ehemaligen Mitarbeiterin der „Jungen Freiheit" an das Zillo und Easy Ettler abgedruckt worden. Anlaß war eine Anzeige der JF im Zillo und die anschließende Diskussion/ Totschweigung im Zillo. Der Brief ist im Zillo selbst nicht abgedruckt worden, Easy hofft, daß „Gras über die Sache wachse".

Lieber Easy,
als ehemalige Autorin der JF möchte ich Euch eindringlich vor dem Flirt mit der „Neuen Rechten" warnen. Die Zeitung hat Euch nun genau dort, wo sie Euch haben wollte: Die Szene ist auf die Anklagebank geraten, und ausgerechnet die Junge Freiheit demonstriert Solidarität und Verständnis („Das Zillo wird es trotz Lügen weiterhin geben. Solange, wie eine tolerante Wave-Szene existiert." J.F. vom 10. Mai). Dabei hat sie Euch erst in diese schwierige Situation gebracht. Derlei ist bewährte Taktik der JF: Potentielle Bündnispartner werden dezidiert umarmt (in Wirklichkeit ist es eine Umklammerung), um sie gesellschaftlich und kulturell zu isolieren. Kritiker werden generell als „Lügner, „PC-Kommisare", „Meinungswächter (O-Ton Junge Freiheit) abgetan, bis Ihr selbst glaubt, die Junge Freiheit ist die einzige, die es gut mit Euch meint. Mit jedem gutgemeintem Leserbrief, der Toleranz und Meinungsfreiheit einklagt, begebt Ihr Euch, obwohl Ihr es ehrlich meint, immer tiefer in das Fahrwasser der JF. [Den Leserbrief, der „Meinungsfreiheit für die Junge Freiheit einklagt, und damit begründet, daß sich „über die PDS auch keiner aufregt", fand ich doch ein bißchen heftig. Und der wurde im Zillo abgedruckt. - M.L.]
Der JF geht es nicht um diese Werte - sie hat ganz andere politische und kulturelle Ziele. Eines davon ist die „Erringung der kulturelle Hegemonie". Was man sich darunter vorzustellen hat, beschreibt Roland Bubik unumwunden mit seinen Programmschriften: man müsse unpolitische Szene unter dem Deckmantel der Kultur unterwandern, ohne sich als Rechter zu erkennen zu geben, um Schlüsselpositionen in der Kulturlandschaft zu erringen. Erst dann ist Zeit sich an die Umsetzung der politischen Ziele zu machen.
Anstatt Euch auf Scheingefechte über Meinungsfreiheit und Toleranz einzulassen, solltet Ihr euch klarmachen, was eine reaktionäre Kulturpolitik für zum Beispiel eine Subkultur, wie es die Wave-Szene ist, bedeuten würde.
Die Unterstützer der JF sind keine Neonazis, so einfach ist es nicht, sondern vor allem erzkonservative christliche Kreise und Politiker. Das sind genau die, die regelmäßig Wave- und Gothicveranstaltungen verhindern [und Artikel in Bild und Spiegel schreiben - M.L.].
Für die JF seit Ihr nichts anderes als nützliche Spinner auf dem Weg zur Macht. Als ich dies begriffen hatte, habe ich meine Mitarbeit bei der JF eingestellt. Nun sehe ich, daß sich meine persönliche Geschichte in größeren Dimensionen zu wiederholen droht.
Ich kenne noch die kleinen Anfangstage des Zillo, stammte selber aus der Wave-Szene - Stichwort: Death in June, Sol Invictus, Nom. Dadurch wurde ich auf Autoren wie Evola, D` Annuzio, Ernst Juenger aufmerksam. Obwohl ich mich diesen Bands und Schriftstellern ursprünglich kritisch näherte, wurde ich nach und nach durch die unleugbare Fazination, die von dieser Welt ausgeht, ästhetisch so gleichgeschaltet, daß mir der Schritt zur JF irgendwann als ganz natürliche Konsequenz erschien. Mein „Einsteigehelfer" war übrigens Roland Bubik. In dem etwas über einem Jahr (1994-1995), daß ich für die JF schrieb, war ich seine engste Mitarbeiterin. Schon damals hatte Roland Bubik große Pläne für die Wave-Szene, die durch ihre romanische und ästhetische Haltung besonders leicht zu beeinflussen wäre (ob sie das wirklich ist, wird sich nun herausstellen). Jetzt, ein Jahr nach meinem Ausstieg, sehe ich, daß Roland Bubik sich daran macht, seine Pläne umzusetzen. Die Anzeige war also keine harmlose Werbeaktion, sondern Teil einer von langer Hand geplanten Strategie. Gerlinde Gornow, Berlin

Miese, kleine Stasischweine

Der Verfassungsschutz in Sachsen legt seinen Bericht für das Jahr 1995 vor. Natürlich ist er wie jedes Jahr unsere Steuergelder nicht wert. Wenigstens wurde versucht, den Unterhaltungswert durch zahlreiche Ausführungen über die Autonomen im allgemeinen und das KlaroFix im speziellen zu steigern. Das Ergebnis liegt irgendwo im Niemandsland zwischen peinlich, übel und kreativ.

Lange hat es diesmal gedauert bis sie endlich auf unserem Schreibtisch landete, die Pressefassung des sächsischen Verfassungsschutzberichtes für den Beobachtungszeitraum vom 1. Januar 1995 bis zum 31. Dezember letzten Jahres. Daß es so lange dauerte, lag diesmal nicht an der ungenügenden Vernetzung der „Genossen mit dem miesen Job" und uns, sondern an der langen Bearbeitungszeit im Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen selbst. Dort haben sich die 157 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesmal nicht damit begnügt, aus dem Bundesbericht und von den Plauener Häuserwänden abzuschreiben. Während im letzten Jahr die Gefährlichkeit der linksextremistischen Autonomen noch aus Graffitis, wie „Bullen haben Halim Dener ermordet!" nebst Spekulationen, wer wohl Halim Dener seien könnte, hergeleitet werden mußte, haben die Experten diesmal wirklich ganze Arbeit geleistet. Zwar sind die Berichte über den Rechtsextremismus etwas dünnlich, aber spätestens im Hintergrundteil wird deutlich, woran wohl bis zur letzten Minute fieberhaft gearbeitet wurde. Dort sind sage und schreibe neun Seiten (d.h. bei effektiv 139 Seiten Bericht ca. 6,5% der Schrift) der KlaroFix gewidmet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es **die** KlaroFix aufgrund der Feminismusdiskussion des letzten Jahres heißt. Die wissenschaftliche Auswertung unserer Artikel insgesamt, mußte aber mit Stand Februar 1995 abgebrochen werden, da gesetzliche Vorschriften ein Erscheinen des Berichtes im Kalenderjahr 1996 zwingend vorschrieben. Aber bevor wir uns der amüsanten Auseinandersetzung der professionellen LeserInnen von politischen Magazinen mit Miniauflage zuwenden, soll ersteinmal eine Bewertung der restlichen 93,5% stehen.

Die äußere Form eines Verfassungsschutzberichtes ist standardisiert. Nach einem kurzen Abschnitt mit Definitionen (Was ist eine Gewalttat, was eine Straftat, was eine Bestrebung? Wo liegen die Unterschiede zwischen rechtsextrem, rechtsorientiert und fremdenfeindlich?), die dem Bericht zugrunde liegen, folgen drei Berichtsteile (Ereignisse, Gruppen, Hintergründe). Ungelesener Abschluß sind Eigenwerbung und Gesetzesauszüge. Was sagt nun die Statistik über 1995? Die Zahl der Rechtsradikalen wird mit 2.350 angegeben. 800 seien militant, wovon mit 450 der größte Teil rechtsradikale Skins seien. Diese Zahlen bedeuten im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang der erfaßten Rechtsextremisten bei gleichzeitiger Verstärkung der militanten Szene, was sich auch in einer Steigerung der Straf- und Gewalttaten ausdrückt. Das rechtsextreme Lager bringt es auf 750 vom LKA gezählte Straftaten davon 70 Gewalttaten. Der August ist wegen des Todestages von Rudolf Heß der Monat mit

den meisten Propagandaaktionen. Die Zahlen dürfen aber getrost als Spitze des Eisberges gelesen werden. Immerhin werden in der Chronologie des Berichtes rechtsextremistische Übergriffe auf Menschen, die sich irgendwie als „links" einordnen lassen, besonders, d.h. gerade nicht als Rechtsradikale Aktionen, gekennzeichnet. Diese subtile Unterscheidung und die Erfahrungen, wie die Verfolgungsbehörden beispielsweise in Wurzen mit solchen Übergriffen umgehen, zeigen, daß in der Tendenz faschistische Straftaten nach wie vor von der Polizei gedeckt oder verharmlost werden. So weigerten sich in Wurzen Polizisten Anzeigen gegen bekannte Täter aufzunehmen. Der Klüngel der Rechten mit der Polizei ist dort so stark, daß inzwischen sogar das LKA, eigenen Angaben zufolge, Ermittlungen durchführt. Ein weiterer Hinweis auf den blinden Fleck beim Schnüffeldienst der Staatsregierung ist der Umgang mit der „Neuen Rechten". Weil hier die Unterschiede zwischen konservativ und rechtsextrem verschwimmen besteht für das Amt kein Handlungsbedarf. Die Angst, die Stützen der Gesellschaft könnten sich am Ende mit den Buchstaben der Verfassung schon lange nicht mehr in Übereinstimmung befinden, ist sicher nicht ganz unberechtigt. Aber bevor die Beamten in Verlegenheit kommen, die Hand beißen zu sollen, die sie füttert, wird mit einem definitorischen Kniff das Problem einfach weggeredet. Übrig bleibt ein Begriff von „Neuer Rechter", der nur die umfaßt, die ohnehin schon als Verfassungsfeinde eingestuft wurden. Nicht ganz up to date dürfte auch die von den Hütern der Verfassung

Wo immer es Randale gibt, ist auch ein Staatsdiener zu sehen. Hier bei einer Autobahnblockade.

festgestellte Entpolitisierung der Skinheadszene sein. Dem im Bericht beschriebenen Trend vom Faschoskin zur Oi-Glatze steht ein von autonomen Antifas beobachteter massiver Rechtsruck in Skin- und Hoolszene gegenüber, der ähnliche Ausmaße wie in den Nachwendejahren annehmen könnte. Dies drückt sich unter anderem in der Teilnahme bisher unter „unpolitisch" laufender Bands an Faschokonzerten aus, deren Organisatoren, statt aus ihren Zielen einen Hehl zu machen, lieber die Großereignisse konspirativ vorbereiten.
Ein neuer Wind weht hingegen in der Beschreibung der NPD, die in Sachsen die Rolle der Sammlungsbewegung spielt. Nachdem sich ein Großteil der von den Verboten der Wiking Jugend und FAP betroffenen Kader in erstmals als eigene Gruppierung erwähnten Kameradschaften neu organisiert, ist die NPD in Sachsen die Plattform für Veranstaltungen und Treffen. Die sächsische NPD steht dabei auch innerhalb der Partei auf der rechten Seite des Bundesvorsitzenden Deckert. Allein in Leipzig war Deckert 1995 laut Bericht zweimal. Er sprach vor dem Leipziger Kreis, einem nicht öffentlichen Gremium Rechtsradikaler aller Couleur, an dem auch die Faschisten aus dem Muldentalkreis teilnehmen. Obwohl Wurzen bzw. der Muldentalkreis immer wieder als Zentrum rechtsradikaler Strukturen genannt werden, schweigt sich der Bericht über viele auch öffentlich bekannte Sachverhalte in diesem Zusammenhang aus. Keine Erwähnung findet das besetzte Haus in der Wurzner Käthe-Kollwitz-Straße, dessen Inneres eine Au-

genzeugin als NPD-Parteizentrale beschrieb. Dabei ist die Situation in Wurzen den AutorInnen immerhin einen Hintergrundbericht wert. Der Hintergrund, so ergibt sich der Eindruck aus der Lektüre des Abschnitts mit der bezeichnenden Überschrift „Auseinandersetzungen zwischen Links- und Rechtsextremisten in Wurzen", besteht in einer Diskreditierung antifaschistischer Gegenwehr. Nachdem die Stadtverwaltung Wurzens auf den immer extremer werdenden Terror der Faschisten lediglich mit der Schaffung von Treffpunkten für Rechte geantwortet hatte, entwikkelten sich langsam Formen von Widerstand, der nicht mehr länger vergeblich auf die Hilfe staatlicher Stellen hoffen wollte. Aus der Sicht des Geheimdienstes lesen sich die Bemühungen der wenigen Wurzner AntifaschistInnen, die zudem als unstrukturiert eingeschätzt werden so: „Um der zahlenmäßig überlegenen rechtsextremistischen Szene in Wurzen zu begegnen, wurden Kontakte zu »antifaschistischen« und autonomen Gruppen gesucht. Da sich die Leipziger autonomen Szenezeitschriften »FRENTE«, »Klarofix« und »Cee leh« in den vergangenen Monaten öfter mit den Ereignissen in Wurzen beschäftigten zeigt, daß die Leipziger autonome Szene auf die Jugendlichen in Wurzen einen großen Einfluß ausübt." Der Gedanke ist so abstrus, daß nicht einmal die Formulierung gelang. Als ob die Beschäftigung der jungen Welt mit der Präsidentenwahl in Rußland beweist, daß Jürgen Elsässer einen großen Einfluß auf Boris Jelzin ausübt. Ein Lapsus ganz ähnlicher Art ist in der Charakterisierung der AG Junge GenossInnen der PDS zu finden. Beobachtet wird die AG wegen verschiedener Äußerungen, die das Gewaltmonopol des Staates nicht als der Weisheit letzten Schluß bezeichnen. Konkrete Vorwürfe werden gegen Uwe Adamczyk, der außerdem noch Landtagsabgeordneter ist, erhoben. Adamczyk hatte für den 20. Mai 1995 in Wurzen eine Demonstration im Namen eines „Antifaschistischen Aktionsbündnisses" angemeldet. Einem der Redebeiträge entnahm die verfassungsschützende Prüfungskommission einen Aufruf zur Gewalt. Da dies allein wohl kaum zur Beobachtung ausreichen dürfte, werden ganz schnell Zusammenhänge konstruiert. So kursierten in Wurzen Flugblätter, die Namen von Faschisten veröffentlichten und darauf hinwiesen, daß faschistische Strukturen nicht geduldet werden dürfen. Da die Flugblätter mit „Antifaschistisches Aktionsbündnis" unterzeichnet waren, wird Adamczyk schon von ihnen gewußt haben. Schließlich ist Kellog auch für jede Schachtel Comflakes verantwortlich, die ich im Konsum um die Ecke kaufe. Wahrscheinlich würde es in Verfassungsschutzkreisen, so

Der einzige Antifaschismus, der nicht durch Anführungszeichen hinterfragt werden muß, ist der staatliche.

denn Musikmagazine gelesen würden, auch Verwunderung hervorrufen, wieviele Platten von Interpreten wie „V.A." und „Diverse" veröffentlicht werden. Aber es paßt auch zu gut ins kaum verborgene Konzept, Uwe Adamczyk alle Aktivitäten, die der Verfassungsschutz für den Zeitraum 1995 in Wurzen beobachten konnte, anzulasten: Demo, Flugis, Übergriffe auf Faschisten. Der Überfall auf die portugiesischen Bauarbeiter am 29. April 1995 findet nur in der Vorrede Platz, der brutale Überfall auf die Wohnungen in der Berggasse im Januar 1995 ist in dem Hintergrundbericht gleich gar nicht erwähnt. Bei unvoreingenommener Lektüre ergibt sich aus der Darstellung zwangsläufig, in Wurzen sei das Bild von Antifa Aktionen geprägt. Schön, wenn es so wäre!

Der Hintergrundbericht über Wurzen ist exemplarisch für das gesamte Werk. Gruppen, wie das Marxistische Forum in der PDS, werden zur Verfassungsbedrohung hochstilisiert, weil sie in theoretischen Diskussionen, die Meinung vertreten, weder sei der Kapitalismus die beste aller denkbaren Existenzformen des Menschen, noch ist die Annahme, bei seiner Überwindung könne es eventuell nicht hundertprozentig friedlich zugehen, absurd. Und auch die Rote Hilfe wird jetzt als extremistisch beobachtet, denn nicht nur wer böses tut, sondern auch wer Bösen hilft, ist böse. Die Aktionsformen der Autonomen im Wandel der Jahre werden beleuchtet und die aktuellen Vorgänge bei AIZ, RAF und RZ in groben Zügen wiedergegeben. Für letzteres muß, wie schon im letzten Jahr, ein von einer RZ abgefackelter OGEVA-Laster den Grund hergeben. Hingegen wird im rechtsradikalen Lager zwar die potentielle Gefahr von effektiver Zellenbildung und Terrorismus beschworen, aber die Botschaft einer Analyse unter der Überschrift „Zustand der rechtsextremistischen Szene nach Jahren des Erfolgs" sagt viel aus.

Von Jahr zu Jahr mehr wird auch die Gefahr des sogenannten „Ausländerextremismus" beschworen. Zwar gibt es dafür außer ein paar PKK-Plakaten in Plauen und Leipzig und einem der FIS bzw. GIA zugeschriebenen Waffenfund in Leipzig keine konkreten Anhaltspunkte. Trotzdem finden wir Organisationen wie „»Muslimbruderschaft« in Syrien" mit den Informationen: „Die syrische »Muslimbruderschaft« strebt ebenfalls nach der Errichtung eines islamischen Gottesstaates und bekämpft das Regime der alevitischen Herrscherfamilie um Hafiz AL ASSAD." Warum diese syrische Organisation ausgerechnet in Sachsen ihren Gottesstaat errichten will, bleibt so unklar wie die Frage, ob Al Assad der Deckname von Biedenkopf ist. Das einzige was sich wirklich an Botschaft aus den Seiten zum „Ausländerextre-

Wer das Gewaltmonopol des Staates nicht anerkennt, ist eine Bedrohung für die freiheitliche - ab 16 auch mit Weltanschauung

mismus" herauslesen läßt: Traue keinem Ausländer, dessen Haar schwarz und dessen Haut dunkler ist als deine!

Aber kommen wir noch einmal auf die Autonomen zurück. Theoretisch sind diese Wesen den Anarchisten verwand, aber gewaltbereit. Der theoretische Unterschied macht sich im Bundesgebiet bei 7.000 Chaoten insgesamt dadurch bemerkbar, daß immerhin 1.000 gewaltfrei sein wollen. In Sachsen werden solche Mätzchen gar nicht erst probiert. Keine Experimente! 500 Autonome sind 500 gewaltbereite Staatsfeinde. Trotz hoher Fluktuation bleibt die Zahl der Autonomen stabil, weil genauso viele Menschen alt genug (16 Jahre) wie zu alt (26 Jahre) werden. Womit sich Autonome beschäftigen? Strukturen (Autonomiekongreß, AA/B0 dieses Jahr wahrscheinlich letztmalig im Verfassungsschutzbericht, da sich mit der Antifaschistischen Aktion Plauen, die einzige sächsische Gruppe in der AA/B0 auflöste), staatliche Repression (Solidarität mit der radikal nach deren Kriminalisierung durch die Bundesanwaltschaft am 13. Juni 1995), Antifaschismus (neben Wurzen auch in Großenhain und der Broschüre „Leipzig ganz rechts"), dem Kampf gegen Umstrukturierung (erst wurden in Leipzig Psalmen, wie „Macht ihr Connewitz kaputt, legen wir die Stadt in Schutt", zelebriert und dann auch noch Polizeifahrzeuge beschädigt, später im Jahr der BesetzerInnenkongreß - der nicht, wie fälschlich behauptet, vom Offenen Antifaplenum vorbereitet wurde - in dessen Vorfeld sogar eine professionelle Sprengbombenattrappe in einem Haus mit Transpi: „Paßt bloß auf", deponiert wurde, außerdem wurde in Connewitz ein Bagger an eine Acetylenflasche gekettet und entzündet: versuchter Sprengstoffanschlag!, in Dresden wurde eine ganze Straße scheinbesetzt) und last but not least Antirassismus/Internationalismus (gegen Abschiebeknäste und das Schweinesystem vor allem in Leipzig, für Mumia Abu Jamals Leben).

Zu guter letzt seien noch in aller Bescheidenheit einige Ausführungen aus dem oben bereits erwähnten Teil über das KlaroFix zitiert: „In Sachsen ist die Szenezeitschrift »KlaroFix« eine der Schriften, durch die autonome Wertvorstellungen in der Leipziger Szene weitergegeben werden. (...) Die kontinuierliche Herausgabe von »KlaroFix« seit 1993 zeigt das starke Engagement der Herausgeber, aber auch die Akzeptanz innerhalb der autonomen Szene. (...) Meist anonyme Autoren setzen sich in ihren Beiträgen vorrangig mit aktuellen Geschehnissen aus Politik, Wirtschaft und Kultur auseinander, so daß die Texte eine gute Grundlage darstellen, Hauptmerkmale autonomer Weltanschauung (...) herauszuarbeiten und darzustellen. (...) Autonome Weltanschauung ist durch folgende Merkmale geprägt:

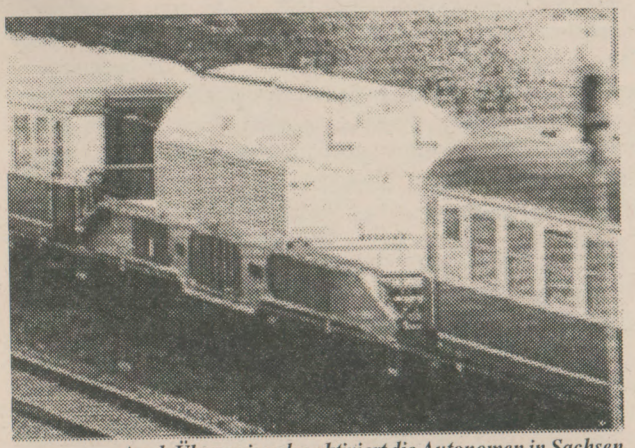
1. utopisches Denken bei der Darstellung ihrer Gesellschaftsmodelle (hierbei folgen sie oft frühsozialistischen Idealen einer solidarischen Welt);
2. Ablehnung jeglicher Staatsform infolge eines extremen Individualismus;
3. Freund-Feind-Stereotype; resultierend aus einer dualistischen Weltsicht (hier der Staat mit seinem Repressionsapparat

Selbst Demokraten verstehen die Verfassung nicht immer.

- dort die nach Freiräumen strebenden Autonomen);
4. Verschwörungstheorie (die ganze Gesellschaft ist durch Kapitalisten und Politiker manipuliert, nur die Autonomen selbst nicht);
5. Revolutionsbegeisterung (resultierend aus der kategorischen Ablehnung der Wirklichkeit; die Autonomen sind für Reformen nicht zugänglich und lehnen Kompromisse mit der sie umgebenden Realität ab)

(...) Autonome üben grundsätzlich eine linksextremistische, destruktive Agitation gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung aus (...). Ihre Gesellschaftskritik richtet sich im wesentlichen gegen:
- die repräsentative parlamentarische Demokratie und die demokratischen Parteien
- die freiheitliche demokratische Grundordnung im Übrigen (d.h. auch gegen die Tätigkeit der Sicherheitsbehörden - das anonyme autorInnenkollektiv)
- die Asylpolitik der Bundesregierung

(...) Leitmotiv autonomer Agitation ist nicht, das politische und gesellschaftliche System der Bundesrepublik Deutschland zu verbessern, sondern es umfassend zu verurteilen. Dabei bedienen sie sich des kommunistischen Ideologiemusters vom Antifaschismus. (...) Egal um was es letztendlich geht, (...) geht es den Autoren **immer** um die Bekämpfung des vermeintlichen Faschismus in diesem Staat und um die Bekämpfung und Beseitigung des Staates und seiner freiheitlichen demokratischen Grundordnung selbst. (...) Autonome [weisen] in ihren Beiträgen zur »KlaroFix« stärkere theoriegebundene Tendenzen auf. Jedoch gibt es auch in den neuen Bundesländern neben Szenezeitschriften, die - wie diese - auf relativ hohem theoretischen Niveau stehen, Magazine die theoriefeindlich angelegt sind."



Auch Überregionales aktiviert die Autonomen in Sachsen.

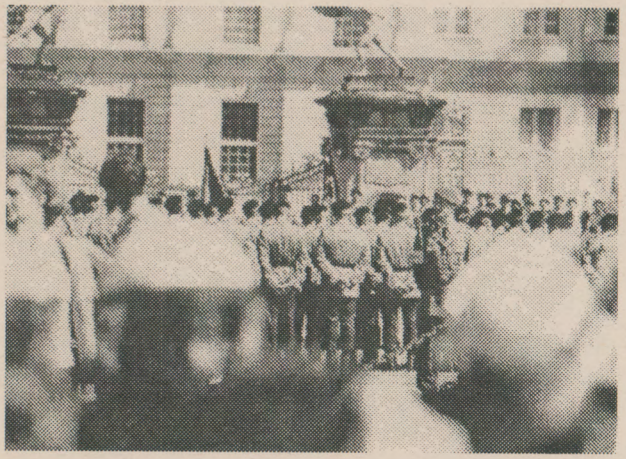
Ja, Genossen mit dem miesen Job, das wäre alles ganz schön und gut gewesen, wenn ihr eure Pseudoanalyse nicht auch noch mit Zitaten aufgefüllt hättet. Laßt euch von uns - die wir auf hohem theoretischen Niveau die Kunst der Propaganda quasi mit der Muttermilch einsogen und aus so manchem Wettstreit junger Agitatoren siegreich heimkehrten - einen guten Rat geben: Lügen ist o.k., verfälschen ist euer Job, aber zitiert bitte nicht Stellen, die dann alles widerlegen! Oder könnt ihr kurz darlegen, wie die Überschrift des von euch zitierten Artikels „Wir sind das Problem" mit den Punkten drei und vier der autonomen Weltanschauung zusammenpaßt? Viel besser, ja gerade zu gelungen, ist die Tatsache, daß ihr zwei gegeneinander argumentierende Artikel zur Überbevölkerung (vgl. KlaroFix Jan./Feb. 95) zu einem Weltanschauungsbrei verarbeiten konntet. Ganz mies wiederum sind eure Marxismuskenntnisse. Die Darstellung des Materialismus habt ihr wohl auf der Parteiakademie eingetrichtert bekommen, als ihr noch Schild und Schwert der Partei wart? Und die Stelle mit Dimitroffs Faschismustheorie ist doch gerade nach der Diskussion um den 8. Mai völlig unhaltbar, aber so weit wart ihr mit der Analyse noch nicht gekommen. Druckt die Korrektur doch einfach nächstes Jahr an gleicher Stelle ab, oder laßt euch was Neues einfallen.

anonymes autorInnenkollektiv

Was die geschichtliche Stunde jetzt möglich macht ...

Bonn (dpa/AP) - Die Bundeswehr muß nach Ansicht von CDU/CSU, FDP und SPD weiter die Möglichkeit zu öffentlichen Gelöbnissen Wehrpflichtiger behalten. Damit werde die Verankerung der Streitkräfte im Gemeinwesen bekräftigt und den Bürgern die Möglichkeit demokratischer Kontrolle gegeben, hieß es am Donnerstag in einer von den Liberalen beantragten Aktuellen Stunde des Bundestages über die Auseinandersetzungen bei dem Gelöbnis vor zwei Wochen in Berlin.
Redner der SPD hoben aber auch den gleichrangigen Schutz des Grundrechts auf Demonstrationsfreiheit hervor. Auch sei bei der Wahl des Orts von Gelöbnisfeiern Fingerspitzengefühl nötig. Gerald Hafner (Bündnis 90/Grüne) sagte, die Bundeswehr gehöre in die Öffentlichkeit. Dazu bedarf es aber keiner „Weiheveranstaltungen" wie in Berlin. Manfred Müller PDS erklärte das Eintreten für Gelöbnisse sei Ausdruck eines „archaisch-feudalen" Politikverständnisses. Der Parlamentarische Staatssekretär Bernd Wilz vom Verteidigungsministerium erklärte, man wolle „keine Bunker-Mentalität, sondern eine bürgernahe, transparente Armee in unserer Mitte". Die Demonstranten würden sich zwar Pazifisten nennen, seien aber in Wahrheit „verbale Gewalttäter und Rufmörder". Die Abgeordnete Verena Wohlleben (SPD) sagte, es sei eine Frage des politischen Gespürs, wie oft und wo öffentliche Gelöbnisse stattfänden.

Es ist eine der Marotten der politisch Verantwortlichen in der BRD seit 1989 „historische Ereignisse" zu zelebrieren. Seit Abschluß der 2+4 Verträge und dem folgenden Anschluß der DDR werden nicht einfach deutsche Interessen durchgesetzt, sondern es wird auch immer noch ein großes Tam-Tam drumherum veranstaltet. So geschehen bei den offiziellen Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation der faschistischen Wehrmacht. Mit viel Pomp wurde dort die Geschichte zu Grabe getragen. Natürlich mit der nötigen Nachdenklichkeit, die die VertreterInnen eines Kulturvolkes den vielen Opfern insbesondere unter den eigenen Volksgenossen schulden. Nachdenklich ja, aber in der Sache hart wurde ein Schlußstrich gezogen. Spätestens 1996 bewies sich, daß diese Staatsereignisse nur einen Zweck hatten, die Rückkehr in die deutsche Normalität.



Wesentlicher Bestandteil dieser Normalität ist die Verfügungsgewalt über eine eigene, weltweit einsetzbare Militärmaschinerie. Schenken wir uns die Betrachtungen zur Propaganda von friedenserhaltenden oder friedensschaffenden Maßnahmen. Armeen sind zum Krieg führen da.

Dieser Bestimmung kommen sie nach, wo immer sich für sie die Aussicht auf Erfolg bietet. Gründe, im nachhinein als moralisch berechtigt dazustehen, finden sich immer. Daß sich Regierung und Generalstab aufs Volk verlassen können, zeigte sich nicht zuletzt während des Krieges in Jugoslawien, an dessen Ende das gesamte öffentliche Spektrum von rechts bis links-liberal die Überzeugung teilte, nur deutsche Soldaten könnten den außer Rand und Band geratenen Völkerstämmen an der Adria die Zivilisation zurückbringen. Von moralischer Verantwortung wurde gefaselt, historisches Bewußtsein oder auch nur Pietät gab es nicht mehr. Wo einst die Wehrmacht mordete und Partisanen jagte, stehen wir in der Pflicht, den Frieden mit Waffengewalt zu verteidigen. Den Frieden verteidigen, solche Sprüche kennen wir doch schon. Wie war es noch gleich, als sich Fuchs und Igel trafen? Da bestand doch auch der Fuchs auf Einhaltung der öffentlichen Ordnung und verlangte, der Igel solle seine Bewaffnung, sprich Stacheln, ablegen. Aber der Igel, gar nicht dumm, besteht zuvor auf dem Brechen der Zähne des Fuchses. Und eingerollt trotzt er der Welt, bewaffnet, doch als Friedensheld. Wer sich vor Jahren von solchen Geschichten zum verlängerten Ehrendienst in der NVA überreden ließ, wird wohl auch nicht viele Probleme mit dem Bild vom Frieden schaffenden Soldaten haben, der eigentlich Arzt, Brunnenbauer oder Koch ist und das Gewehr nur in Igelmanier trägt, um sich Raum für seine Arbeit zu schaffen. Ist es eine zu gewagte These, daß wir in absehbarer Zeit von präventiven Militäroperationen zur Konfliktvermeidung hören werden? So wie in Polen 1939.

Aber das Militärische wirkt nicht nur nach außen. Der gewachsenen Verantwortung deutscher Militärs in der Welt muß eine gewachsene Akzeptanz militärischen Lebens im Land entsprechen. Gerade in Krisenzeiten, wie den jetzigen sind Opfermut und Kadavergehorsam Tugenden, deren sich die Zivilgesellschaft annehmen sollte. Die Bundeswehr muß also in die Öffentlichkeit. Zur Demonstration des Volkswillens für Militäreinsätze weltweit und zur Verbesserung des gesellschaftlichen Klimas. Fackelzüge, große Zapfenstreiche und Vereidigungen an prominenter Stelle bilden dabei das Standardrepertoire der starken Truppe. Die Öffentlichkeit, das ist aber gerade auch die Hauptstadt Berlin. Leider ist die Situation dort am schwierigsten. Westberlin aufgrund des allierten Sonderstatus lange Jahre Mekka aller, die sich, ohne mit dem Gesetz in Konflikt kommen zu wollen, allen Zwangsdiensten entzogen, weist auch heute noch überdurchschnittlich hohe Verweigerungszahlen auf. Nicht ganz zufällig hat die Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär ihren Hauptsitz in Berlin. Von dort aus organisiert sie Werbeaktionen, wie „Ja, morden.“, Wehrpaßverbrennungen oder die Unterstützung angeklagter Totalverweigerer. In einem solchen Klima sind öffentliche Gelöbnisse nicht immer leicht durchzusetzen. So wurde ein 1995 am Brandenburger Tor geplantes Gelöbnis nach Androhung massiver Proteste wieder abgesagt. Doch dieses Jahr wollten die Verantwortlichen es wissen. Mit Innensenator Ex-General Schönborn als Rückendeckung wurde ein Gelöbnis für den 31. Mai auf dem Platz vor dem Charlottenburger Schloß angesetzt. Kritik im Vorfeld galt diesmal ebensowenig, wie die Einwände des rot-grün regierten Bezirksamtes, das den Spuk aus Umweltschutzgründen absagen wollte. Im Berliner Senat setzte die CDU mit Unterstützung von Teilen der SPD das Spektakel durch. 300 Rekruten sollten vereidigt werden, 3.000 Gäste wurden geladen. Schon Tage vor dem Ereignis wurde die Umgebung des Schlosses in den Ausnahmezustand versetzt. AnwohnerInnen, die vor die Tür gehen wollten, wurden aufgefordert stets einen Ausweis bei sich zu tragen, sonst liefen sie Gefahr bei einer der zahlreichen Kontrollen nicht mehr zurück in ihre Wohnungen gelassen zu werden. Für Innensenator Schönborn kehrt mit solchen Praktiken Normalität in die Hauptstadt ein. Entsprechend plant er solche Veranstaltungen - ergänzt durch NATO- und Feldjägertagung - in Zukunft zweimal jährlich aufzuführen. Wer darin eine Wiederaufnahme preußischer Traditionen sieht

oder sich gar an die faschistischen Aufmärsche, die immerhin die letzten Militärspektakel zumindest in Westberlin waren, erinnert fühlt, wird von Oberst Konrad Freytag, Pressesprecher der Bundeswehr, mit SA-Horden verglichen. Für Freytag „gehören die Streitkräfte zur Natur eines Staates". Wer das nicht kapiert, hat eben den Trend der Zeit verpaßt und gehört notfalls weggesperrt. Neben solchen Ankündigungen sollte ein gehöriger Sicherheitsabstand, besser noch ein Verbot von Gegenveranstaltungen für Ruhe und Ordnung sorgen. Der Einsatz von 3.000 Polizisten zur Sicherung der 300 Rekruten und ihrer Festredner, wie Roman Herzog - immer dabei, wenn es darum geht, Geschichte auch praktisch zu revidieren, Volker Rühe und Eberhard Diepgen, stand. Nur das Verwaltungsgericht ließ sich zu dem unfaßlichen Urteil herab, die Bundeswehr habe keinen Anspruch darauf, ihre öffentliche Party nur vor wohlgesonnenem Publikum abzuhalten. Es wurde eine Gegendemonstration von 50 Metern, d.h. bis auf 400 Meter an den Ort des Gelöbnisses, genehmigt. Schon zuvor hatte die Kampagne gegen Wehrpflicht eine erste öffentliche Gartenzwergvergatterung vor dem Charlottenburger Schloß durchgeführt, um gegen die Militarisierung öffentlicher Räume zu protestieren. In der Nacht auf den 31.Mai verirrten sich dann auch noch große Mengen einer übel riechenden Flüssigkeit auf den Platz, die allerdings von der Feuerwehr neutralisiert werden konnten.

Die Reaktionen der Öffentlichkeit auf die Demonstration selbst, der es zeitweise gelang, bis auf 150 Meter an das Schloß heranzukommen, waren allerdings eher ernüchternd. Als ebenso unzeitgemäß wie das Säbelrasseln vor dem Schloß wurden die Proteste von den links-liberalen Medien, wie Frankfurter Rundschau und ZAK, dargestellt. Die Eskalationsstrategie der Polizei, die in einigen Fernsehbilder deutlich zu erkennen war, wurde mit keinem Wort gewürdigt. Es ging völlig unter, daß entgegen der Grundsätze des Urteil des Verwaltungsgerichtes jede nicht wohlgesonnene Äußerung am Gelöbnisort zur Verhaftung führte. So wurden zwei Männer festgenommen, die auf einem Dach ein Transparent mit der Aufschrift „Abtreten" entrollten. Stattdessen amüsierte sich die Presse über umkippende Soldaten, die dem Streß bei über 30 Grad nicht gewachsen waren, und zitierte ausführlich die Worte des Bundespräsidenten. Eine über Äußerlichkeiten hinausgehende Kritik war nicht zu vernehmen. So zeigen die Ereignisse in Berlin, daß es zwar möglich ist, auch groß angelgte Jubelfeiern zu stören, daß aber die öffentliche Meinung schon fest auf dem Boden der neuen Tatsachen steht. Die Behinderung des Gelöbnisses in Berlin kann deshalb nur ein Anfang gewesen sein. Die Bundeswehr ist überall. Ob im letzten Jahr auf dem Leipziger Markt mit Fackeln oder bei der Eröffnung des Bundeswehrkrankenhauses, dessen Offenheit für zivile Nutzung in der LVZ bejubelt wurde. Das Militär drängt auch in Deiner Umgebung immer mehr in die Öffentlichkeit und bestimmt die Realität. ■

Während der Demo gegen die öffentliche Gelöbnisfeier der Bundeswehr am Charlottenburger Schloß in Berlin am 30. Mai wurden mehrere Leute verhaftet, weil sie eine Polizeisperre mißachtet hatten. Unter ihnen waren einige Leute aus Leipzig, junge Männer und Frauen, die sich gegen die fortschreitende Militarisierung der Gesellschaft zur Wehr setzen wollen. Eine von ihnen schreibt hier.

Anderhalb Tage Knast sind nicht die Höhe...

Wirklich nicht. Reichen aber trotzdem vollkommen aus, um mein Leben noch tagelang zu beeinflussen. Davon will ich schreiben, weil mir jede Erinnerung, die ich im Kopf hatte von Leuten, die schonmal in einer ähnlichen Situation gewesen waren, Kraft gegeben hat. Weil du dort so sehr auf dich selbst zurückgegworfen bist, wie sonst nirgendwo anders. Das entbindet nicht davon, in jeder konkreten Situation eigene Entscheidungen treffen zu müssen.

Aber ich will mal am Anfang anfangen. Da steht in diesem Fall der Wille derer, die sich Kraft Volkes Stimme sowas anmaßen können, in diesem Jahr endlich wieder eine öffentliche Vereidigung von Rekruten zu veranstalten. Großer öffentlicher Vereidigungszirkus mit den auserlesensten Stützen unserer Demokratie. Schließlich wird es Zeit, daß unseren jungen Soldaten vor aller Augen der widerliche Staub übler Nachrede von den Ausgehuniformen geklopft wird. SOLDATEN SIND MÖRDER. Solche entarteten Beschimpfungen müssen sich die Wehrpflichtigen anderer Staaten auch nicht gefallen lassen. Was früher passiert ist, läßt sich leider nicht mehr rückgängig machen. Aber was soll dieses Rumhacken auf längst vergangener Vergangenheit?

Bis auf einige fanatisierte Linksradikale und vagabundierende Steinewerfer haben das ja auch längst alle begriffen. Von deutschem Boden wird nie wieder ein Krieg ausgehen. Das hat die bundesdeutsche Außenpolitik in den letzten Jahren bewiesen. Eine Politik des Vertrauens gegenüber unseren europäischen Nachbarn und überhaupt der ganzen Welt. Wer daran noch letzte Zweifel hegen sollte, möge sich nur die Ergebnisse der kürzlich in Berlin stattgefundenen NATO - Tagung ansehen.

Soweit so gut. Das große Vereidigungsspektakel selbst konnte das jubelnde Volk voller Ergriffenheit vor dem Fernseher sitzend beobachten. Aus, wie sich herausstellte berechtigten Bedenken, blieben die Tore des Berliner Schlosses Charlottenburg vor den Augen Neugieriger verschlossen. Nur Volkes Stimme konnte sich unerhörterweise über Absperrung und geschlossene Tore erheben und den bedeutendsten Tag im Leben so manchen jungen Mannes durch unflätige Rufe und Pfeifen begleiten. Das ist nicht besonders viel und der eine kreislaufschwache Rekrut ist bestimmt nicht vor Empörung nach hinten übergekippt. Die Hitze war's, unter der er litt.

Das weiß ich auch bloß aus Videoaufzeichnungen, denn wahrscheinlich war ich zu dieser Zeit schon mit festgezogenen Handschellen auf dem Boden eines Polizeifahrzeuges in Sicherheit.

Was von da an passiert ist, kam für mich eigentlich nicht unerwartet. Für mich ist's aber ein Unterschied, ob ich mit Vorgehensweisen bloß rechne, oder die auch tatsächlich erlebe. So auch hier. Ziemlich das erste, was ich zu hören bekam, war ein Satz in die Richtung, daß man mit einer Muschi wie mir schon fertigwer-

Knast.
Nacht.
der Mond
Vollmond
der so unverschämt weit weg
am Himmel hängt
hat sich grade eingefunden
auf der Mitte zweier Gitterstäbe.
du weißt
daß dieses matte Stückchen Licht
dein einziger Freund ist.
irgendwie näher als alles
was du anfassen kannst.
in dem Loch hier werden deine Träume zu den einzigen Gewißheiten
die dir geblieben sind.
was du tagsüber draußen sehen kannst
Bäume und Beton schrumpfen vor deinem Auge.
sind ferner als der Mond jetzt.
der ist inzwischen weitergewandert
ist frei.

den würde.
Von irgendwelchen Rechten keine Spur. Einige waren bei ihrer Festnahme brutal behandelt worden (Würgemale am Hals, Rippenprellungen, in die Augen gedrückte Brillen u.s.w.) und mußten nun teilweise länger als eine Stunde warten, bis auf die Forderung nach einem Sanitäter berhaupt jemand reagiert hat. Darunter auch ein Asthmatiker, dem man bei der Festnahme das Asthmaspray weggenommen hatte.
Daß wir in den Augen der PolizistInnen solche sind, die's nicht wert sind, bekamen wir mehrmals zu hören und immer zu spüren. Daß einige sich anfangs nichtmal auf die Bänke setzen durften und jeder derartige Versuch mit Gewaltandrohung sofort unterbunden wurde, daß die meisten fünf oder sechs Stunden lang Handschellen tragen mußten, obwohl keine Fluchtgefahr vorlag, sind da bloß Details.
Was den Einsatz von Gewalt bertraf, wurde uns von Anfang an klar gemacht, daß nicht lange gefackelt werde, um das zu er-

eichen, was man von uns verlangt. Für die eingeforderten Fotos z.B. hat mich ein Polizist festgehalten und ein andrer meinen Kopf an den Haaren zurückgezogen. Für den Fall, daß ich mich stärker wehren würde, hatte mir vorher ein zwei Zentner Typ angedroht, sein Gewicht so zu verwenden, daß es dann auf alle Fälle Fotos von mir geben würde. Zu dem, was uns vorgeworfen wurde, ist noch zu sagen, daß eine Polizistin mit einem im Groben vorbereiteten Text von Wagen zu Wagen zog und diesen den nun nicht länger unwissenden Festnahmebullen diktierte. Kurz darauf kamen dann noch einige andere, die die Vorwürfe von Person zu Person ein wenig anders formulierten. Gute Arbeit. Ich hoffe, daß es keinen gab, der oder die diesen Mist unterschrieben hat.

Wer bis zum Abend noch nicht freigelassen war, hatte jetzt die Chance, ein, zwei, oder drei Berliner Knäste nacheinander kennenzulernen. Dabei wurde immer achtgegeben, daß wir, außer in unvermeidbaren Situationen, wie Transporten, keinen Kontakt zueinander hatten. Wenn sich das nicht vermeiden ließ, wurde uns jede Unterhaltung verboten. Dadurch war es, wie beabsichtigt, schwierig, Namen auszutauschen und füreinander den EA zu verständigen. Nur zwei Leuten ist es gelungen, vom Knast aus wenigstens einen der zwei gesetzlich zugesicherten Anrufe zu führen. Schwierig für mich bei der Sache war, mit der Ungewißheit zu leben, dem Nicht-Wissen, was die mit mir vorhaben. Wie weit genau sie gehen würden, das zu erreichen, was sie wollen. Seien es Aussagen über andre Leute, oder nur über kleine Gemeinheiten meinen Willen zu brechen. Wie schon gesagt, war's für mich anstrengend, so Vieles nicht kalkulieren zu können. mir dafür aber gewiß zu sein, daß ich allein auf mich gestellt bin, mit niemandem Entscheidungen diskutieren kann. Das, was ich im Normalfall als meine Freiheit, meine Rechte ansehe, schrumpft zusammen auf ein mickriges kleines Ding, das mir eine Wärterin, ein Typ von der Kripo, ein Irgendwer, der in diesem Apparat seinen Dienst tut, wegnehmen kann. Es ist schwierig, sich in dieser Lage aus der bloßen Verteidigungs -, oder Resignativstellung rauszuwagen und Sachen zu fordern, die sonst zum Alltag gehören. Nach ungefähr achtundzwanzig Stunden hätte ich das erste Mal was zu essen kriegen können. Das Neonlicht in der Zelle wurde natürlich auch auf meine Frage hin nachts nicht ausgemacht. Überhaupt auf alle Fragen und Forderungen wird ständig mit Hinhaltetaktik reagiert, nach dem Motto: wir sind dafür nicht zuständig, wir wissen davon nichts, wir haben die Gesetze nicht gemacht. Dazu kommen dann so nervige Sachen wie nachts nicht in Ruhe gelassen zu werden, sich vor zwei Wärterinnen zwecks Routinekontrolle praktisch im Gang ausziehen zu sollen.... Wichtig für mich war, daß ich in solchen Situationen versucht hab', so zu handeln, daß ich mich noch im Spiegel angukken kann, ohne mir sagen zu müssen, daß ich mich selbst verraten habe. Ob die daraus folgenden Reaktionen nun besonders klug und durchdacht waren, fand ich erstmal nicht so entscheidend. Wenn ich mir das jetzt so hinterher überlege, gibt's einiges, worüber ich nochmal nachdenken muß, was ich vielleicht nicht nochmal so machen würde. Aber schließlich ist das, was für mich Ausnahmesituation ist, der Broterwerb andrer Leute.

Was ihr in solchen Fällen KEINESFALLS vergessen solltet:

Ihr seid Anna und Artur und haltet's Maul!

Wenn ihr daran denkt, ist schonmal 'ne Menge gewonnen. ■

¡YA BASTA!

Erstes europäisches Treffen für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus in Berlin vom 30.5-2.6.96

Seit dem Januar 1994 dauert die zapatistische Erhebung im lakandonischen Urwald in Chiapas / Mexico nun schon an. *"Der zapatistische Aufstand ...(hatte für viele) von Anbeginn eine internationale Dimension, und zwar nicht nur aufgrund seiner objektiven Auswirkungen und Entstehungsbedingungen, sondern ausdrücklich in der Art und Weise, in der die Zapatistas alle bisherigen Modelle revolutionärer Praxis modifizierten: durch ihr Verhalten innerhalb und gegenüber den sozialen Basisbewegungen Chiapas, aber auch gegenüber den sozialen Bewegungen Mexicos und aller Länder der Welt. Erkennbar wurden Elemente einer neuen revolutionären Praxis, die für alle emanzipatorischen Tendenzen exemplarischen Charakter haben:*

Das sind u.a.:

- Die Absage an das Konzept politischer Machteroberung, von dem mit der Staatswerdung einer politischen Elite letztlich nichts mehr zu erwarten ist als ein administratives Regime staatskapitalistischer Modernisierung, also nur eine weitere Variante nationaler Befreiung.

- Zu diesem libertären Element einer praktizierten Staatskritik gehört der Vorrang, der den verschiedenen Formen sozialer Selbstorganisation gegenüber den getrennten politischen Organisationen eingeräumt wird - einschließlich einer Unterordnung der militärischen Organisation unter das zivile Kommando der zapatistischen Gemeinschaften.

-Im Aufgreifen der gemeinschaftlichen Traditionen der Indigenas gehen die Zapatistas zum einen von den alten Strukturen der widerständigen Dorfgemeinschaften aus, entwickeln und verstärken darin aber im organisierten Kampf Kräfte und Tendenzen, die reaktionär-patriarchalischen Beschränktheiten der indigenen Gemeinden zu durchbrechen. Der Aufstand selber ist der Prozeß einer inneren Revolutionierung der traditionelen Lebensweisen und herrschaftlichen Verhältnisse.

...

(Die) Entwicklungsfähigkeit (der Bewegung) und ihr möglicher Erfolg aber liegt in der Vermittlung des eigenen Kampfes mit anderen sozialen Bewegungen Mexicos wie anderer Länder.

...

Das Dilemma der Zapatistas bestand und besteht immer noch darin, daß sie zwar zur weiteren Erschütterung der PRI-Macht beitragen, daß aber eine soziale und politische Bewegung, die nicht nur diese Macht zum Einsturz bringen kann, sondern auch eine revolutionäre gesellschaftliche Alternative hervorbringt, ausbleibt." (Land und Freiheit # 20)

In dieser Situation rufen die Zapatistas Anfang 1996, dem dritten Jahr ihres Aufstandes, dazu auf, im Sommer ein weltweites Treffen für eine menschliche Gesellschaft zu organisieren. Dazu sollen in allen Kontinenten kontinentale Vorbereitungsteffen stattfinden. Das europäische Treffen fand in Berlin vom 30.Mai bis zum 2.Juni statt. Es waren Menschen aus nahezu allen Ländern Europas anwesend, alle Beiträge wurden in mindestens drei Sprachen (deutsch, englisch, französisch) oft aber auch in noch mehr (etwa spanisch, russisch etc.) übersetzt. Dieses erste "Treffen für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus" konnte zunächst nicht mehr sein, als der Versuch die Überreste der europäischen Linken zu sammeln, eine Analyse der Situation in Europa vorzunehmen und einerseits mit den Ergebnissen

nach Chiapas zu fahren, um sie dort in einen Weltzusammenhang einzusortieren, und andererseits von dem Punkt aus weiterzumachen. Auf dem Berliner Kongress wurde eines klargemacht: Wir können uns nicht weiterhin nur auf die Befreiungsbewegungen der "dritten Welt" beziehen, wir müssen hier ansetzen, es muß einer europäischen Linken um Veränderungen in Europa gehen. Es kann nicht angehen, daß wir unsere Utopien und Träume weiterhin auf die kämpfenden Befreiungsbewegungen in aller Welt projizieren, den Kampf im eigenen Land als zu schwierig oder unmöglich abtun. (So ähnlich wurde das ja auf dem einige Wochen vorher stattgefundenen Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen - BUKO - auch gesehen.) Insofern ist das YA BASTA! (es reicht!) der Zapatistas *"auch eine Herausforderung an die vielfach resignierten, basisfernen, lamentierenden internationalen linken Bewegungen, neue Räume zu schaffen, neue Diskussionen und Ansätze zu entwickeln, um die globalisierte Einheitsküche von toter, repräsentativer Demokratie und erbarmungsloser Marktwirtschaft zu überwinden." (soz/ak extra Nr.2)*

Und in der Tat ist es an der Zeit, Konzepte zu entwickeln, dem aktuellen neoliberalen Angriff auf unsere Lebensbedingungen etwas entgegenzusetzen. Daß dieser Angriff global ist, machte das Treffen deutlich: Leute aus ganz Europa erzählten von ihren Erfahrungen, aus denen klar wurde, daß die Entwicklungen in den verschiedenen Ländern sich ähneln, daß es um die Etablierung gleicher Mechanismen geht.

Neoliberalismus?

Unter "Neoliberalismus" verstehe ich hier die Strömungen im Kapital, die auf eine weitgehende Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung vom Staat bauen. Der klassische "Liberalismus" des 19. Jahrhunderts setzte auf die Selbstorganisationskräfte des Marktes, die "invisible Hand", die hinter dem Rücken der Leute alles so regelt, daß es am Ende allen gut geht (hat ja auch "prima" funktioniert). In diesem Zusammenhang kommt dem Staat die Rolle eines "Nachtwächterstaates" zu, der die innere wie äußere Sicherheit, die Entwicklung der Infrastruktur sowie weitere als marktwirtschaftlich nicht organisierbar angesehene Bereiche abdeckt. Allenfalls kam dem Staat noch die Rolle zu die geeigneten Bedingungen für den Markt zu bereiten, ohne aber selbst regelnd einzugreifen. In den Klassenkämpfen in den Industriestaaten zwangen die Arbeiter/innen das Kapital jedoch zu bestimmten Regelungen zum Schutz ihrer eigenen Lebenslage (Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Kündigungsschutz usw.). Dies und die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus führten zu einer Neubestimmung der staatlichen Rolle, derzufolge der Staat regulierend einzugreifen hat, einen Teil der Wirtschaftsaktivitäten selbst kontrolliert (Post, Bahn, aber auch Industrie) und durch Staatsausgaben "antizyklisch" gegen die Krise wirkt. Vereinfacht bedeutet das in etwa: in Zeiten der Krise stützt der Staat die Wirtschaft durch Subventionen und andere Vergünstigungen, wie geringe Zinssätze und Steuersenkungen, in der daran anschließenden Konjunkturphase zahlt der Staat seine Schulden aus den dann reichlich fließenden Steuergeldern zurück. Diese Art des staatlichen Eingreifens in die Wirtschaft wird nach dem Ökonomen John M. Keynes als "Keynesianismus" bezeichnet. (Bevor alle Wiwi-Student/inn/en jetzt aufheulen: Ich bin mir bewußt, daß bestimmte bürgerliche Ökonom/inn/en natürlich nur die Schule Keynes´ und seiner Anhänger/innen als Keynesianismus bezeichnen. Ich verstehe aber in Anlehnung an die laufenden linken Diskusssionen den weitgehenden staatlichen Ansatz, regelnd in die Wirtschaft einzugreifen als Keynesianismus.)

Die momentan laufende neoliberale Umgestaltung der westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten, also die weitgehende Abschaffung keynesianistischer Regulatorien, nahm seinen Anfang schon in den 80er Jahren, (Thatcherismus in GB aber auch in der BRD) ist also keine Reaktion auf den Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus", wenngleich dieser Zusammenbruch die Entwicklung wesentlich beschleunigt haben dürfte. Die Umsetzung neoliberaler Wirtschaftsmodelle wurde in den siebziger Jahren in Südamerika in den dortigen Militärdiktaturen "ausprobiert". Die "Chicago-Boys" - neoliberale Ökonomen der Chicagoer Schule Milton Friedmans - wirkten z.B. in Chile als Wirtschaftsberater der faschistischen Pinochet-Diktatur, ein Zeichen dafür, daß sich politische Diktatur und liberales Wirtschaften nicht wirklich widersprechen.

Der Neoliberalismus setzt dabei auf:

·*Die freie Herrschaft des Marktes*

·*Privatisierung von Staatsbetrieben*

·Deregulierung der Arbeit, d.h. Abbau von Regelungen und Vorschriften zum Schutz der Arbeiter/innen (Sonntagsarbeit, Ladenschluß, Regelarbeitszeit)
·Kostendeckende Gebühren für öffentliche Dienstleistungen
·Abbau von Sozialleistungen
·Steuersenkungen (Die Gewinne von heute sind die Investitionen von morgen und die Arbeitsplätze von übermorgen)
·Verbilligung der Arbeitskraft (Lohnsenkungen, Kürzungen bei Nebenkosten, längere und intesivere Arbeit)
·Freier Weltmarkt, Abbau von Schutzzöllen
·"Schlanker Staat"

(nach ak/soz - extra #2)

Kurz und bündig brachte es der Ökonom und Nobelpreisträger Milton Friedman 1976 auf den Punkt: *"(Es gibt) nur eine soziale Verantwortung der Wirtschaft, nämlich unter Benutzung all ihrer Hilfsquellen sich zu betätigen, um die Profite zu erhöhen."*

Im Großen und Ganzen umfaßt die neoliberale Umgestaltung den gesamten sozialen wie politischen Roll Back, den wir im Moment beobachten können. Es geht um eine Deregulierung der Arbeit, sprich die weitgehende Abschaffung gesicherter Arbeitsplätze, also die massive Einführung ungeregelter, prekärer Arbeit, Jobben, "selbständige" Subunternehmer, Teilzeit usw. (wie sie heute hauptsächlich von Frauen, Studis, Schüler/innen aber auch Ausländer/innen geleistet wird), es geht um eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit bei gleichzeitiger Flexibilisierung (arbeite in deiner Jugend hart und schwer, heute hier morgen dort, im Alter dann verdiene dir dein Auskommen mit leichteren Pförtner/innen/jobs, als Haushalthilfen usw.), es geht um eine Senkung der Ausbildungskosten bei gleichzeitiger Beschleunigung der Ausbildung (zu viele Student/inn/en ruhen sich jahrelang in den Vorlesungssälen und Bibliotheken aus - sie wissen warum) zur Not mit finanziellem Zwang. In diesem Zusammenhang wird auch die Existenzgeldforderung interessant, wie sie von der PDS und anderen linken Gruppen gestellt (inzwischen sogar in der CDU diskutiert) wird, und die eigentlich eine traditionelle sozialdemokratische Forderung ist: Ein solches Existenzgeld, das natürlich nie den zu Leben tatsächlich nötigen Satz beinhalten darf (macht euch nichts vor, liebe Genoss/inn/en), macht die Leute flexibel für die schlechtesten Arbeitsbedingungen und die miesesten Löhne, wie sie heute in den 490,-DM Jobs der Putzfirmen existieren, die hauptsächlich von Frauen erledigt werden, die sonst entweder von Arbeitslosenkohle leben oder die "nur" zum Lohn des Ehemannes zuverdienen. Darüberhinaus macht die Umsetzung dieser Bedingungen natürlich die Unorganisiertheit und Vereinzelung der Objekte dieser Umgestaltung, der Arbeiter/innen, Studis, Schüler/innen zwingend notwendig. Die Vereinzelung der Leute wird heute als „Individualisierung" auch in der Linken kräftig abgefeiert.

Der Ausweg?

Gegen diese neoliberale Umgestaltung regt sich natürlich berechtigter Widerstand. In Europa sehen vor allem die Gewerkschaften ihre Felle davonschwimmen, ist ihre Rolle in dieser neuen Welt doch nicht mehr die eines korrumpierten Teils des Establishmentes, der den Arbeiter/innen selbst die übelste Peitsche noch als Zuckerbrot verkauft, sondern sie sollen in Zukunft schlichtweg bedeutungslos sein, wie u.a. die Austiege der Unternehmer aus den Tarifverträgen beweisen. Unser Kampf gegen den Neoliberalismus kann sich jedoch nicht um die Erhaltung der Rolle der Gewerkschaften drehen, vielmehr sollten wir froh sein, wenn sie in der Bedeutungslosigkeit versinken und so den Weg für andere, neue Organisationsformen freimachen. Die Erfahrungen, die in den verschiedenen Ländern gemacht werden, ähneln sich. In den Berichten aus den Kämpfen in Westeuropa, die in Berlin unter der Überschrift "Die Linke und die soziale Frage - am Beispiel der Massenstreiks in Frankreich" (das war die AG, an der ich teilgenommen habe) vorgetragen wurden, war eines Tenor: Erfolge wurden dort erzielt, wo außerhalb und unabhängig von den Gewerkschaften gekämpft wurde, wo es Basisorganisationen von unten gab, die die Kämpfe selbst in die Hand nahmen, ohne die Verantwortung für ihr Leben in die Hände irgendwelcher Gewerschaftsbürokrat/inn/en zu legen.

Klar ist, daß wir im Moment tatsächlich am Anfang sind. Die traditionelle Linke ist bedeutungslos, wenn überhaupt noch existent, und wir sollten darüber nicht allzu traurig sein. Die sozialdemokratischen Parteien geben die selben Antworten wie seit

hundert Jahren, die Gesellschaft ist in ihrer Betonung von "Differenz" und "Identität" weit entfernt von der Formulierung eines Standpunktes sozialer Gleichheit. Die Rechte hat in den Auseinandersetzungen um staatliche Wohlfahrt die "besseren" Antworten, ein Grund, warum wir uns auf gar keinen Fall auf einen Kampf um den Sozialstaat einlassen können (mal ganz davon abgesehen, daß die sozialen Kontroll- und Selektionsmechanismen sozialstaatlicher Organisation ohnehin abzulehnen sind). Es muß also in Zukunft darum gehen, *"an die Stelle der staatlich-gewerkschaftlichen Interessenvermittlung die Autonomie der sozialen Bewegungen zu setzen." (Thesen zur Diskussion in der AG "Die Linke und die soziale Frage")* Das ist natürlich anstrengend und kraftraubend, bedeutet es doch, soziale Bewegungen an der Basis zu verankern, was viele und zähe Diskussionen mit sich bringen wird, Mißerfolge und Rückschläge. Wem der Boden hier nicht unter den Füssen brennt, der/die sollte sich natürlich überlegen, ob es die Anstrengung wert ist.

Um auf das Einführungsthema zurückzukommen: Den Zapatistas im Urwald von Chiapas war es diese Mühe wert, und wie gesagt, ihr Erfolg hängt wesentlich davon ab, ob es anderen die Mühe ebenso wert ist.

Berlin

Während dieser Text bisher weitestgehend meine persönlichen Gedanken zum Thema enthält, die allerdings an die Diskussion in "meiner" Arbeitsgruppe auf dem Treffen angelehnt sind, spielten sich auf dem Treffen in Berlin natürlich noch viele andere Sachen ab (über 40 AGs zu den verschiedensten Themen, Lesungen, Diskussionen, Musik, Tanz, Kino). Einige Gruppen waren angereist, um ihre Konzepte für "europaweite Aktionstage" durchzubringen, so im Bereich »politische Gefangene« oder auch »Prekäre Arbeit«, für meine Begriffe eine völlig verfehlte Erwartung an das Treffen. Die Abschlußstatements der zahlreichen AGs zu Themen wie Medien, Gentechnik, Osteuropa, Kaffebarone in Chiapas, Demokratie und Autonomie, Solidaritätsbewegungen etc. gaben wohl nur ein sehr lückenhaftes Bild der tatsächlich gelaufenen Gespräche wieder. Klar gemacht wurde jedoch, daß es einen Neuanfang braucht, und daß es Menschen gibt, die dazu willens sind (Immerhin waren 1.300 Menschen aus 26 europäischen Ländern angereist). Einige dieser Leute haben sich hier getroffen und haben hoffentlich Verbindungen, die zu einer tatsächlichen Internationalisierung der einzelnen Ansätze führen können, geknüpft. Bitter notwendig wäre das jedenfalls. Zur Skizzierung des Klimas ziehe ich nocheinmal eine fremde Zeitung heran, weil ich es nicht anders ausdrücken könnte (wobei natürlich auch hier der Wunsch ein wenig Vater des Gedankens gewesen sein dürfte): *"Sie alle (die 1.300 Teilnehmer/innen - t.v.) hatten ein Ziel gemeinsam: die Defensive zu verlassen, in der sich die Linke, nicht nur auf diesem Kontinent, die alten Wunden leckt - einen Neubeginn zu wagen, der im Stande ist, die eigene Schwäche zu überwinden und neue Ziele und Utopien zu formulieren. Auch war man sich einig, daß die bestehende Zersplitterung nur dann zu überwinden sei, wenn es langfristig gelänge, Abstand zu nehmen, von der Selbstüberschätzung des scheinbaren Besitzes der EINEN reinen Lehre.*

Doch über diese Rahmenbedingungen eines Selbstverständnisses hinaus erschöpften sich die Gemeinsamkeiten der Anwesenden schnell. Grundsätzliche politisch-inhaltliche Übereinkünfte wurden in Berlin nicht erzielt - die überwiegende Mehrheit hatte dies auch nicht erwartet. Sie sahen sich als TeilnehmerInnen des Auftaktes eines langwierigen Diskussions- und Verständigungsprozesses über politische Ziele und gesellschaftliche Utopien, der betont offen und ohne klare inhaltliche Zielvorgaben begonnen wurde." (soz # 12/96)

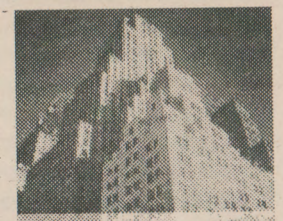
t.v.

„Wir glauben, daß die revolutionäre Veränderung [...] aus Kämpfen an unterschiedlichen sozialen Fronten, mit vielen Methoden, unter verschiedenen sozialen Formen, mit unterschiedlichem Engagement und Beteiligung resultiert.

Und ihr Ergebnis wird nicht eine Partei, Organisation oder Organisationsallianz sein, die mit ihrem spezifischen gesellschaftlichen Vorschlag den Sieg davongetragen hat, sondern es wird sich um eine Art demokratischen Raum handeln, der die Auseinandersetzungen um verschiedene politische Vorschläge löst."

(EZLN, Januar 1994)

Stimmen aus der Stöckartstraße zum Beitrag "Stoppt die OBM-Vorlage!" (Klarofix 06/96)



Stoppt die DRUCKvorlage!

Ja, knallig war sie, die Überschrift im letzten Klaro. Auch der Inhalt des Skripts konnte sich durchaus sehen lassen - zumindest, was die Analyse des Ist-Wertes anbetrifft. Die Schlußfolgerung des Autors allerdings, die OBM-Vorlage - wie auch immer - zu stoppen, scheint mir derart weit hergeholt, daß es, und das ist nicht nur meine Meinung, dringendst einer Entgegnung bedarf.

Doch bevor ich mich ins Zeug lege, die Werbetrommel zu rühren für jenes Ding, das sich da Alternative Wohngenossenschaft Connewitz nennt, erst mal ein Entwicklungsabriß aus meiner Sicht. Der wird sich allerdings weniger mit unseren durchgetickten Problemkindern aus dem 3/5-Hinterhaus (und das meint nicht alle, die da wohnen, um der ewigen Gleichmacherei ein bißchen die Bremse zu ziehen) beschäftigen, sondern lediglich mit den baulichen Rahmenbedingungen, und das sind die Häuser.

Was hat sich denn seit 1990 getan, und das ganz ohne OBM-Vorlage? Die Ernesti wurde geräumt (wobei die E9 »versehentlich«, gegen bestehende Abmachungen mit der Stadt, gleich mal mitgeräumt wurde) von der die Stö dann den sozialen Trash übernehmen durfte, während der größte Teil derer, für die Connewitz mehr als Fun und Kleinkriminalität war, und die hier wesentlich besser ausgehoben wären, als unsere ganz speziellen Hinterhäusler, sich zu einem guten Teil in der Weltgeschichte zerstreuten.

Wesentlich leiser als die Räumung der Ernesti erfolgte der Abfall der zur »Szene« zählenden Häuser in der Bornaischen Straße. Die wurden einfach von ihren Besitzern vollsaniert, wobei das Fleischer-Haus schlicht von seinem neuen Eigentümer geräumt wurde, was dieser, dank der etwas trotteligen Gutmütigkeit der BewohnerInnen des Hauses, auch noch überlebte. Die anderen beiden Häuser sollen zwar wieder von ihren alten BewohnerInnen bezogen werden - doch wer, in der Stö beispielsweise, ist in der Lage, bei diesen Mieten mitzuhalten? Doch auch in der Stö, der Hochburg von was auch immer, hat der Sanierungsteufel gewütet - und zwar in der 4. Bleibt abzuwarten, wieviele der jetzigen BewohnerInnen übrigbleiben, die die Nachsanierungsmiete abdrücken können.

Es gibt einen Weg aus dieser Entwicklung, und dieser Weg heißt Genossenschaft, und die wiederum macht nur Sinn mit einer umgesetzten OBM-Vorlage. Wieviele Häuser müssen denn noch den Bach runtergehen, bevor auch der letzte kapiert, daß man mit den brachialromantischen Revoluzzerkonzepten à la mit-dem-Kopf-immer-durch-die-Wand-und-mit-der-Stadt-da-spieln-wir-nich,-das-sin-doch-eh-immer-die-Bösen,-von-wegen-Handlanger-des-Kapitals-un-so nicht weiter kommt.

Die OBM-Vorlage ist die Chance für uns! Sie ermöglicht uns, wenn die Leute in den Häusern mitziehen, Sanierung nach eigenen Vorstellungen, von der Minimalvariante Dach dicht, Außenhaut okay bis hin zur individuellen Luxussanierung, ohne daß die Mieten uns die Luft nehmen. »Die Häuser denen, die darin wohnen!« ist für uns innerhalb dieses Systems nun mal nur über die OBM-Vorlage oder den reichen Onkel aus Amerika (bitte sofort melden) möglich. Alles andere ist zur Zeit - so scheint es mir - hochgradig illusorisch. *Olaf*

Horrorvision Stö 2000

Stoppt die OBM-Vorlage? Klingt logisch: Der OBM ist scheiße (gewählt hat ihn von uns eh keiner) und OBM-Vorlagen können da auch nicht besser sein.
Doch was wäre ohne die Vorlage, was ohne die Genossenschaft?
- Das Eckhaus neben der LiWi würde wie geplant fertiggebaut, mit Balkons überm Dach der 11 und in deren Hof. Freie Sicht für freie Bürger! Bild-Reporter und Staatsschützer würden sich um die Wohnungen streiten und die Mieten in die Höhe treiben - Infos aus dem Kiez frei Haus und Krawall-Fotos gefahrlos direkt vom Wohnzimmer-Fenster aus. Im Erdgeschoß würden der 38. Schuhladen und das 27. Reisebüro angesiedelt - oder »was die Leute sonst eben so brauchen« (O-Ton des Bauherrn). Und weil sich die Stadt so lieb für LiWi und Weltladen ins Zeug gelegt, kriegen beide ihre Mietverträge - 2300 DM im Monat werden die Gewerberäume ja wohl abwerfen. Die beiden Wohnungen darüber wurden auf dem Papier ohnehin schon in Gewerberaum umgewandelt - irgendein Architekt oder Rechtsanwalt wird sich dafür ja wohl auch noch finden lassen.
- Die BewohnerInnen der Stö 4 ziehen in das Privathaus Stö 16a (Ecke Bornaische), weil da die Mieten trotz Komplettsanierung mit 5,60 DM/qm einfach billiger sind, als in der 4 - da sollen selbst die, die sich in ihren Wohnungen totgearbeitet haben, noch 5,80 DM/ qm zahlen. Die DSK müßte dann nach neuen Mietern suchen, und feststellen, daß sich Wohnungen in der Stö zur »Sozialmiete« von 8,50 DM/qm (5,80 DM gelten ja nur für die, die mitgebaut haben) ganz schlecht vermieten lassen. Leute in der Stö können das nun mal nicht bezahlen, und wer soviel zahlen kann, der zieht nicht in die Stö. Einzige Chance, um aus der Stö 4 keine Investruine werden zu lassen: Expandieren. Also kauft die DSK noch die Stö 6 und 16 dazu und saniert beide nach dem Vorbild der 4; Fortsetzung: siehe oben.
- Bei der Stö 9 streiten sich DSK und LWB noch solange darum, wer die Reparatur des Daches bezahlen soll, bis das Haus nicht mehr zu retten ist. Die DSK kauft es daraufhin für'n Appel und 'n Ei, läßt es abreißen und baut an dessen Stelle ein Parkhaus. (Ähnliche Pläne liegen zumindest für die leerstehenden Häuser in der Leo vor.)
- Am denkmalgeschützten Schellenberghaus fangen DSK und Denkmalpflege an, das Dach zu sanieren. Leider läßt aus Unachtsamkeit einer der Bauarbeiter eine brennende Kippe fallen, woraufhin das Haus (selbstverständlich gut versichert) bis zum Keller niederbrennt. An dessen Stelle entsteht dann ein Parkplatz.
- Einsam trotzt jetzt nur noch die 3/5 der Anpassung und dem Kommerz. Zur Belohnung wird das Haus vom Jugendamt gekauft und in betreutes Wohnen umgewandelt. JedeR Bewoh-

nerIn erhält zwei Streetworker an die Seite gestellt. Die werden allerdings als Hausmeister eingestellt und deren Gehalt als Betriebskosten auf die Miete umgelegt. Zusätzlich wird im Vorderhaus (da wo jetzt das MANFRED ist) ein Polizeirevier eingerichtet - sicher ist sicher.

Zugegeben: eine Horrorvision - aber so oder so ähnlich könnte sie aussehen, die Stö 2000, wenn die Genossenschaft scheitert. Man muß sie deshalb nicht lieben, und schon gar nicht die OBM-Vorlage. Es ist aber derzeit die einzige Chance, von Connewitz zu retten, was noch zu retten ist - und zu verhindern, daß sich der Ring um die Stö weiter zuzieht.

Den Bach runtergegangen ist in den letzten Jahren doch wahrlich schon genug: das Backwahn (1991 ausgebrannt, 1996 abgerissen), die »Nessi« (1992 »freigelenkt«), die Ernesti (1993/96 geräumt), die Bornaische (ein Haus 1993 geräumt, die anderen beiden werden zur Zeit kaputtsaniert), die Leo (größtenteils 1992 aufgegeben, die 31 von der LWB kaputtsaniert) usw. Allmählich geht es an die Substanz. Es ist jetzt an der Zeit, endlich etwas zu tun, persönliche Befindlichkeiten zurückzustellen und gemeinsam die erkämpften Freiräume in Connewitz zu sichern. Ansonsten hätte die Stö im Jahr 2000 wohl gute Chancen auf einen vorderen Platz im Landeswettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden«.

Falk

Runter mit den Zugbrücken!

Recht hat er, der Autor, der DRUCK erzeugt. Zu recht beklagt er die Entsolidarisierung der Häuser. Den Verlust der Identität und der Inhalte »die hier in Connewitz vorherrschend waren«. Gab es einen Ehrenkodex? WER formuliert dann einen neuen? Perspektivlosigkeit ist angesagt, oder ist »eine wenigstens vorübergehende einigende Radikalisierung« die bessere Alternative für Connewitz? Auf alle Fälle nur vorübergehend, egal, ob als Radikalisierung oder als Einigkeit. Unter diesen Aspekten und unter Vernachlässigung aller Vorstellungen von einem »Bunten Connewitz« voll Phantasie und Kreativität - Backwahn, gab es das mal? - brauchen wir keine 15 Jahre (Pätz, DSK, Spiegel 48/95) bis die Szene sich überlebt hat.

Was also passiert: Die Ernesti 8 wird mit engagierter Hilfe des Jugendamtes geräumt, die BewohnerInnen im Leipziger Süden verteilt. (Warum passiert das immer nur in der Ernesti?) Das ASW macht aus der LiWi eine Eigen-

tumswohnung und aus der Stö 4 eine Modellsanierung mit Mieten von 5,80 bis 8,50 DM. Bei Althoff (Stö 16a/Ecke Bornaische) zahlen alle Mieter - nicht nur der SpitzenBanker im Dachgeschoß (vgl. Spiegel 24/96) - 5,60 DM/qm! Die Genossenschaft wird verlängerter Arm der Stadtverwaltung (sprich: Jugendamt) und hat gefälligst die Probleme Mietschulden und 3/5-Hinterhaus zu lösen. Stö 4 ick hör dir trapsen! Der blanke Dilettantismus herrscht. Aber was noch viel schlimmer ist: Die OBM-Vorlage ist einfach nicht in den Köpfen dieser Verwaltungsfreaks.

Die Gestaltungsräume werden immer enger. Perspektivisch ist daraus abzuleiten: Die Stö wird präsentiert als Reservat für Autonome und als Zeichen des demokratischen Verständnisses (auch Minderheiten sollen sich in dieser Republik wiederfinden) - ideal für last minute tours: Leipzig by day and night.

So jedoch waren das alternative Connewitz und die Alternative Wohngenossenschaft Connewitz nicht gedacht. Wo sind außer den Projekten der OBM-Vorlage die Rahmenbedingungen für WG's und Wohngenossenschaften, für Läden, Geschäfte und Werkstätten? Wer denkt an eine soziale und ökologische Stadtentwicklung, die auf die Bedürfnisse aller Bürger eingeht? Gefordert werden Freiräume für vielfältige Wohn- und Lebensformen, Freiräume in den Köpfen, auf den Straßen und Plätzen, Freiräume für Selbsthilfe und Selbstverwaltung. Bezahlbare Mieten und ein solidarisches Miteinander ist angesagt; beispielgebend für viele (alle?) Leipziger Stadtteile.

Nach SPIEGEL, RAZZIA und KLARO schallt es aus den Verwaltungsstuben: Wie konnte das passieren? Wie soll das weitergehen? Für wen und warum machen wir das eigentlich? Alle beobachten das Bermuda-Dreieck wie das kleine Dorf in der Bretagne mit dem Brennglas. Warum auch nicht. Hier treten die gesellschaftlichen Konflikte früher und deutlicher auf. Hier ist ein Miteinander eher möglich als woanders. Hier können Zukunftsvisionen entwickelt, mit Staatsknete und unter Einbeziehung der Selbsthilfe realisiert werden.

Nur nach welchem Konzept wird immer noch gearbeitet: eine vorübergehend einigende Radikalisierung einerseits, mit Liebesentzug, ökonomischem Zwang und der Drohung mit der Staatsgewalt andererseits. Beobachten: ja; Handeln: nein; Mitgestalten: um Gottes Willen, nur nicht vorpreschen - die geheiligte OBM-Vorlage war ja noch nicht im Stadtrat.

Der DRUCK ist groß und kam zur rechten linken Zeit - die Analyse stimmt z. T., die Schlußfolgerung gar nicht. Es gibt immer noch Alternativen, für »Fundis« wie für »Realos«. Also: Runter mit den Zugbrücken, nieder mit den Mauern zwischen Stö, Hinterhaus, Conne Island, Werk II... und vor allem mit den Scheuklappen der Stadtverwaltung!

Jochen

Tierversuch

Mythos der Notwendigkeit

Ich möchte hier meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Tierversuche in der medizinischen und pharmakologischen Forschung richten, da ich glaube das die meisten Menschen Tierversuche für Kosmetika, Waschmittel, Militär etc. ablehnen, aber sie in der Medizin für notwendig halten. Ich werde versuchen zu beweisen das es nicht „nur" aus tierrechtlichen, sondern auch aus wissenschaftlichen Gründen falsch und gefährlich ist, am Tierversuch festzuhalten und das nicht der Schutz des Menschen sondern andere Interessen diesen fordern. In verfolge dabei eine Argumentationslinie, die für mich so nicht ausschlaggebend ist, da ich Tierversuche ablehne, egal ob sie „Nutzen" für den Menschen haben oder nicht.

Die Europäische Kommission kritisierte 1994 die deutsche Tierversuchs-Statistik da in ihr nur genehmigungspflichtige Tierversuche enthalten sind. Nach ihrer Einschätzung sind die 2,4 Mio in der Tierversuchs-Statistik erscheinenden Versuche nur ein Teil der durchgeführten Versuche, weil die Statistik Tierversuche für die Ausbildung und zur Herstellung von Impfstoffen nicht enthält. Es wird davon ausgegangen, daß in Deutschland jährlich ca 14.000.000 Tiere, 40.000 Tiere täglich, und weltweit etwa 100.000.000 Tier im Tierversuch gefoltert und ermordet werden. Tierversuche werden zur:

-Erprobung und Wirksamkeitsüberprüfung alter und neuer chem. Substanzen, pharm. Präparate und zusammengesetzter Medikamente

-Wirksamkeitsüberprüfung und LD 50-Test zum Zwecke der Markteinführung

-Schädlichkeits- und Verträglichkeitsüberprüfung von Kosmetika, Körperpflegemitteln und Waschmitteln

-Schädlichkeits- und Verträglichkeitsüberprüfung von Putzmitteln, Reinigungspräparaten, Farben, Lacken etc.

-in der Gebrauchs- und Genußmittelindustrie wie Tierversuche mit Alkohol, Nikotin, Zucker u.a. Genußmitteln

-sog. Grundlagenforschung in der Physiologie, Medizin, Pharmakologie, Toxikologie usw.

-medizinisch-klinische Prüfungen von Medikamenten und chem. Substanzen sowie Medikamente zur äußerlichen Behandlung als sog. klinische Prüfung vor Anwendung beim Menschen

-während der chirurgischen Ausbildung

-Tierversuche zur Verträglichkeitsüberprüfung von Implantationsmaterialien in der Ortho-

pädie, Gefäßchirurgie usw.
-Experimente mit Tieren zur Erlangung der Promotion und Habilitation
-zu Demonstrationszwecken im Rahmen des medizinischen, zoologischen, physiologischen, toxikologischen, pharmakologischen und tiermedizinischen Studiums
-Tierversuche zu Demonstrationszwecken für die Ausbildung von medizinisch- technischen und Laborpersonal
-Tierversuche zu Infektionstests und Strahlenversuche bei der Bundeswehr
-Tierversuche von Zoologen und Biologen im Rahmen der studentischen- und in der Nachexamensausbildung durchgeführt.
Nachfolgend möchte ich näher auf einige Anwendungsgebiete bei denen Tiere in Versuchen „verbraucht" werden eingehen.

Forschungen an Universitäten

Alle Universitäten beteiligen sich an Tierversuchen,für die Bereiche Physiologie, Pathologie, Psychologie, Gentechnik, Sozialmedizin, Biologie, Zoologie, Pharmakologie, Chemie, Verhaltensforschung, Strahlenkunde, Umweltschutz, fast aller naturwissentschaftlichen Gebiete und für Doktorarbeiten, Habilitationen Sowie Grundlagenforschung
In jedem Semester werden tausenden unbetäubten Fröschen die Köpfe mit einer Schere abgeschnitten. Dann wird ihnen mit einer Nadel das Rückenmark ausgehölt, Ihr kleiner Körper wird aufgeschlitzt und der Herzschlag beobachtet. Dies ist die Pflicht fast aller Studenten und Studentinnen der Medizin und Biologie. Während des Medizinstudiums wird ihnen z. Bsp. auch vorgeführt wie ein Hund auf langsames Ausbluten regiert und wie Meerschweinchen durch Sauerstoffentzug ersticken.

Neurologische Forschung

Für neurologische Forschungen werden meist Katzen wegen ihrer großen Zähigkeit und hohen Sensibilität verwendet. Sie dient angeblich der Erforschung von Erkrankungen die auf neurologische Ursachen zurückgeführt werden. (z. B. Epilepsie, Depressionen, Angstzustände...)
Dabei werden Katzen Löcher in den Schädel gebohrt und/oder die Augen herausgenommen. Hierdurch werden Elektroden, Sensoren od. ähnliches ins Gehirn eingebracht. Mittels elektrischer Impulse werden die gewünschten Zustände, in der sich die Katze befinden soll, ausgelöst. (z. B. Angst, Aggressivität, ...)
Während der ganzen Zeit wird die Katze durch Bändigungsapparate festgehalten. Wenn sie nach den ersten Experimenten noch lebt, folgen weitere mit ihr,daß kann sich über Monate bis Jahre hinziehen.

Chirurgische Forschung

An Tieren werden alte und neue Operationstechniken ausprobiert. Dabei werden häufig Kaninchen, Hunde und Katzen benutzt.

Pharmakologische Forschung

Die Pharmaindustrie ist der größte Industriezweig der Bundesrepublik und die BRD ist der drittgrößte Pharma-Produzent der Welt.In Deutschland wurden 1984 ca 14 000 000 000 DM umgesetzt.Der Staat kassiert Milliarden von Steuergeldern mit und möchte sich die nicht durch Gesetze beschränken. Hier gibt es ca 8800 Medikamente von 458 Herstellern in 11 000 Darreichungsformen. Ein Arzt kennt etwa 150-200. Jährlich werden ca 400 Mio Rezepte ausgestellt davon 40 Mio für Beruhigungs- und Aufputschmittel. Die Pharmaindustrie gibt jährlich 13% ihres Umsatzes fur die Forschung und 26% für aggressive Werbung aus. Die Entwicklung neuer Medikamente sind selten, meist schon in ähnlicher oder gleicher Weise vorhanden. Für neue oder

angeblich neue Medikamente werden durchschnittlich 100 000 Tiere getötet.
Medikamententests gegen Herzrhythmusstörungen:
Hunden werden unter Vollnarkose die Arterien der Herzkranzgefäße abgebunden, danach leiden die Hunde unter Herzrhythmusstörungen. Diese äußern sich in Atemnot, Krämpfen, Todesangst... . Dann werden die verschiedenen Stoffe an den Hunden getestet und probiert wie sie wirken.

Kosmetikforschung

Am 19.5.96 wurde das Tierschutzgesetz geändert und künftig sollen Tierversuche bei der Entwicklung von Kosmetika grundsätzlich verboten werden. Es bleibt „abzuwarten" ob dies zu wirklichen Veränderungen, wenigstens in der Kosmetikforschung führt. Bis dahin wurden (werden?) in der Kosmetikindustrie sehr langwierige und grausame Tests durchgeführt. Getestet wurden (werden?) Cremes, Seifen, Lippenstifte, Badezusätzen, einzelne Zusatzstoffe zu den verschiedenen Kosmetika etc.

Draize-Test
Bei diesem Versuch werden die zu testenden Substanzen in die Augen von Kaninchen geträufelt. Da Kaninchen keine Tränendrüsen haben können sie die Flüssigkeit nicht mit Tränen verdünnen. Die durchschnittliche Testdauer beträgt 72 Std. in denen sie in Kisten hocken und sich nicht bewegen können, Ihre Augen werden mit Metall- od. Kunststoffklammern auseinandergehalten damit sie nicht blinzeln. Das Auge wird systematisch zerstört, das Kaninchen wird solange für Tests benutzt bis sein Auge restlos verätzt ist. Dies kann bis zu Monaten dauern in denen das Kaninchen auch keine Schmerzmittel bekommt.

Hautverträglichkeitstests
Kaninchen, Mäuse, Ratten oder Katzen wird das Fell stellenweise abgezogen und/oder die Haut verletzt. Danach wird die Testflüssigkeit aufgetragen oder eingeriebenbis Blasen, offene Wunden od. Entzündungen entstehen. Dann werden die Tiere in einen Gummischlauch gesteckt damit ihre Haut nicht mehr atmen kann.

Gen-Forschung

Sie will Tiere, Pflanzen und Menschen so verändern wie sie gewünscht werden. In der Gen-Forschung werden die Gene der Tiere zerstört oder durch andere ersetzt. Es werden auch Gene durch Gene von anderen Spezies ersetzt z. B. transgene Mäuse und Schweine mit menschlichen Genen.
Gewünscht werden u. a.
- Hochleistungstiere (mehr Fleisch, mehr Milch...)
- transgene Tiere für medizinische und pharmakologische For-

schung um die Übertragbarkeit zu erhöhen
- Tiere die als „Produktionsmaschinen" dienen z. B. für Hormone und Enzyme
- Tiere die schon bestimmte Krankheiten haben (erleichtert die Forschung)
- Tiere die als Organbanken dienen sollen (z. B. transgene Schweine)
usw.
Ziel ist es auch eines Tages einen starken, gesunden Menschen zu züchten, ohne jegliche Gebrechen und „Mißbildungen". Endlich ist die „Herrenrasse" keine Utopie mehr.

Organtransplantationsforschung

An Tieren werden Transplantationstechniken und -verfahren ausprobiert und außerdem, wie oben beschrieben, mit Hilfe der Gen-Forschung zu Organlagerstätten für den Menschen gemacht. Es ist schon so weit das Kopftransplantationen an Affen geübt werden. Frankenstein läßt grüßen.

Verhaltensforschung

In der Verhaltensforschung werden Versuche mit körperliche und seelischen Qualen, die Tiere erleiden müssen, gemacht. Die Palette reicht von physischen Schmerzen zufügen, bis Angst auslösen und die Tiere der Einsamkeit aussetzen.
Erzeugung von Psychosen bei kleinen Affen
Die kleinen Affen werden von ihrer Mutter getrennt und bekommen eine hölzerne Ersatzmutter die mit Nägeln gespickt ist. Anfangs rennen sie noch zu der Ersatzmutter hin und nehmen auch die Schmerzen bei der Umarmung in Kauf. Sie werden immer verzweifelter, da sie keine Wärme, Liebe und Zärtlichkeit sonder nur Kälte, Schmerzen und Einsamkeit erfahren, und sitzen nur noch zusammengekauert am Boden.

Drogenforschung

Die Anzahl der Drogenexperimente wächst ständig. Es werden die Wirkungen der Drogen an Tieren ausprobiert.
Tiere werden mit Heroin süchtig gemacht und für den Entzug isoliert. Sie verstehen nicht was mit ihnen passiert und haben verständlicherweise große Angst.

Strahlenforschung

Tieren werden die radioaktiven Substanzen gefüttert oder gespritzt um festzustellen in welchen Portionen und in welchen Organen od. Ausscheidungen sich diese wiederfinden. Dafür werden die Tiere zerstückelt und Organanalysen vorgenommen, manchmal werden die Tiere vorher betäubt.
„Öffnen des Bauches eines lebenden Kaninchens od. einer lebenden Rattemittels Schere oder Skalpell (die interessierenden Organe: Därme, Leber, Nieren usw.) ohne die geringste Beachtung der Todesschreie der Tiere, die lebendig zerschnitten wurden."
(Zit. eines Physik- Elektronik-Ingenieurs der jahrelang in einem Atomforschungszentrum Mitarbeiter war und dieses oft gesehen hat)

Futtermittelforschung

Erforschung und Wirksamkeitsprüfung neuer Futtermittel und der Verdauungsvorgänge, um die Ernährung noch effizienter und dadurch die Kosten geringer und den Profit größer zu machen.
In einem landwirtschaftlichen Versuchsgut bei Kiel lebt schon jahrelang eine Kuh mit einer Plastikwanna als Bauch. Durch ein ständig vereitertes Loch im Rücken der Kuh wird die Nahrung eingeführt und die Verdauungsvorgänge werden durch die Plastikwanne beobachtet.
Die Kuh hängt mit geschwollenen Beinen an Gurten da sie sich nicht hinlegen kann.

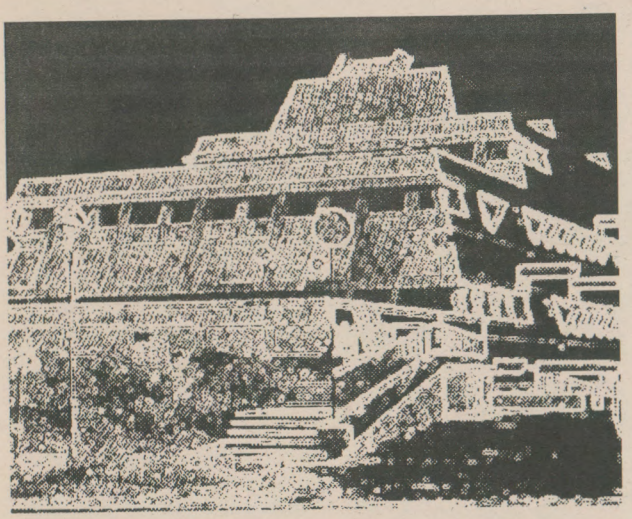
Militärische Forschung und Militär

In der Kriegsforschung werden Hunde, Katzen, Schweine, Schafe, Ziegen, Nagetiere und andere Tiere verbrannt, zerschossen, vergast, verstrahlt, vergiftet usw. Es sind 60 000 Verletzungs- und Tötungsexperimente mit Tieren bekannt. (1991)
Im Auftrag der Bundeswehr testete das Frankfurter Batelle-Institut an 64 Minischweinen die Folgen einer Kobalt-60-Ganz-

körperbestrahlung, diese Strahlung wird auch bei Atombomben frei. Auch dessen Folgen für Tier und Mensch, Erbrechen, Durchfall, Fieber, Blutungen und langsames Sterben, sind schon seit langem bekannt (Horoshima, Nagasaki und andere Atomwaffentests mit Mensch und Tier).

Was kann der Tierversuch bzw. was kann er nicht

sachen zu kennen. Im Tierversuch werden beim Tier Symptome erzeugt, die ähnlich den Symptomen bei Erkrankungen des Menschen sind. Was aber nicht berücksichtigt werden kann ist, daß die verschiedenen Tierarten und jedes einzelne Tier anderen physischen, psychischen und sozialen Einflüssen ausgesetzt sind als der Mensch. Daraus ergibt sich das die künstlich hervorgerufenen Erkrankungen des Tieres denen beim Menschen nicht entsprechen und dadurch auch die gefundenen Stoffe und deren Wirksamkeit beim Menschen in Frage gestellt werden müssen. Es wird auch behauptet, daß Tierversuche die Bekämpfung von Krankheiten erst möglich gemacht haben und das dadurch die Lebenserwartung gestiegen ist. Das stimmt nicht, die Erhöhung der Lebenserwartung ist hauptsächlich Folge des Zürückgehens der Infektionskrankheiten.



Die Herangehensweise der modernen Schulmedizin an die Bekämpfung von „Krankheiten" zeigt, daß sie den Menschen als „biologische Maschine" sieht und dadurch nicht in der Lage ist od. sein wird, „Erkrankungen" wirksam zu bekämpfen, da psychische und soziale Einflüsse, ohne die eine „Erkrankung" nicht entsteht nicht berücksichtigt werden. Sondern „sie" wird immer „rumklemmptnern" ohne die Ur-

Der Rückgang der Infektionskrankheiten ist durch höhere Wasserqualität, wirksamere Abwasserentsorgung, erhöhte Nahrungsmittelhygiene, veränderte Sauberkeitsstandarts für Körper, Kleidung und Wohnung und besserer Ernährung der Menschen und der sich daraus ergebenden besseren Abwehrlage bedingt. Dies zeigt auch die hohe Kinder- und Säuglingssterblichkeit in der sog. Dritten Welt, bei der Infektionskrankheiten eine große Rolle spielen und die nicht durch irgendwelche Medikamente sondern nur durch eine gerechte Verteilung der Nahrung und alles anderen in den Griff zu kriegen sind. Denn es ist kaum zu erwarten, daß sich nur durch Medikamente grundlegend an der Situation dieser Menschen etwas ändern würde. Außerdem ist es ein weiteres Experimentierfeld für Pharmakonzerne aus Europa und Nordamerika, denn es werden dort Medikamente an Menschen ausprobiert und verkauft die hier längst verboten sind oder „noch" nicht angewendet werden dürfen z.Bsp. Talidomit (Contergan). Aber für den Schutz der „Weißen Rasse" und für Profit wird ja vor nichts zurückgeschreckt.

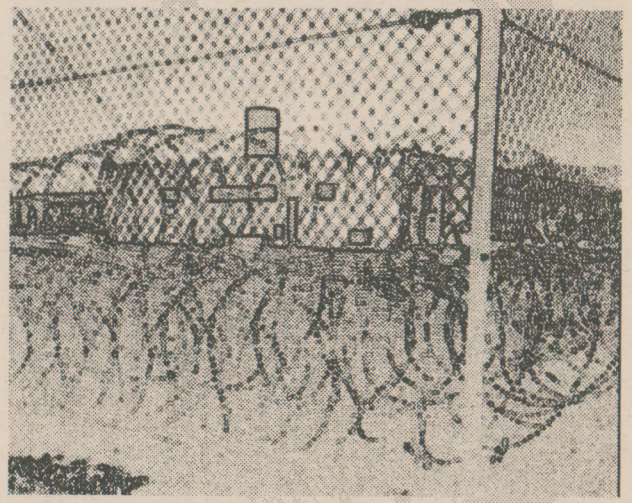
Bei dem Rückgang von nichtinfektiösen Todesursachen, scheint die Chirurgie den größten Einfluß gehabt zu haben (Behandlung von Gallenblasenerkrankung, Bauchfellentzündung ...), diese wurde nicht

tierexperimentell entwickelt, in ihr werden aber jetzt exzessiv Versuche mit Tieren durchgeführt. Auch die heutigen häufigsten Todesursachen werden durch die im Tierversuch erhaltenen Ergebnisse recht wenig beeinflußt. Der Krebs ist durch die angewendeten Therapien (Chemotherapie, Bestrahlung und Chirurgie) sehr selten heilbar und auch bei Herz- Kreislauferkrankungen gibt es keinen Durchbruch. Beides ist aber in vielen Fällen vermeidbar durch anderes Eßverhalten und verantwortungsvoller Umgang mit uns und unserer Umwelt.

Oft wird auch behauptet, daß sich erst durch den Tierversuch Risiken von neuen Medikamenten, Impfstoffen, Chemikalien etc. abschätzen lassen. Das ist auch falsch und erweckt den Eindruck einer Sicherheit die es nicht gibt. Bevor Menschen anfingen, Tiere für Versuche zu benutzen gab es Medikamente die zu keinen Arzeneimittelkatastrophen führten. Da es eine andere Herangehensweise der Medikamentengewinnung und Anwendung gab. Es wurden natürliche Stoffe verwendet und diese auch sanft beim Menschen angewendet. Dabei spielten Jahrhunderte alte Erfahrungen eine große Rolle, die aber in der Schulmedizin keinen od. wenig Einfluß finden. Jetzt spielen andere Faktoren eine Rolle heute hat der wirtschaftliche Aspekt in die Medizin den Vorrang und Forschungsinvestitionen in Millionenhöhe müssen vor Ablauf einer Patentfrist wieder reingeholt werden. Deswegen werden auch im Tierversuch möglichst viele Medikamente getestet und dann so schnell wie möglich auf den Markt geworfen, was dann auch beim Menschen zu Katastrophen führen kann. (Contergan, Smon-Krankheit, Abhängigkeiten, ...)

Begründet werden diese „Vorfälle" damit das zuwenig od. die falschen Tierversuche gemacht wurden um dann wieder Tiere leiden zu lassen und wieder im Kreislauf der Wirtschaftlichkeit zu stecken. Jahrzehntelang werden Tiere gefoltert und gequält um Risiken für den Menschen abzuschätzen und genausolange gibt es solche Katastrophen. Solange es Tierversuche und eine Medizin die nach wirtschaftlichen Prizipien funktioniert gibt, wird sie es auch weiter geben. Die Menschen werden in Sicherheit gewogen, das Medikament würde im Tierversuch die gewünschte Wirkung zeigen, ohne erhebliche Nebenwirkungen. Wie es aber dann beim Menschen wirkt, kann keineR sagen.(zum Bsp. rief Contergan bei Ratten keine Fruchtschädigende Wirkung hervor wie beim Menschen).

Auch wie Schwellenwerte NEL (höchste unwirksame Dosis) und ADI (höchste duldbare Tagesmenge) festgesetzt werden, zeigt welche Rolle Menschen spielen.



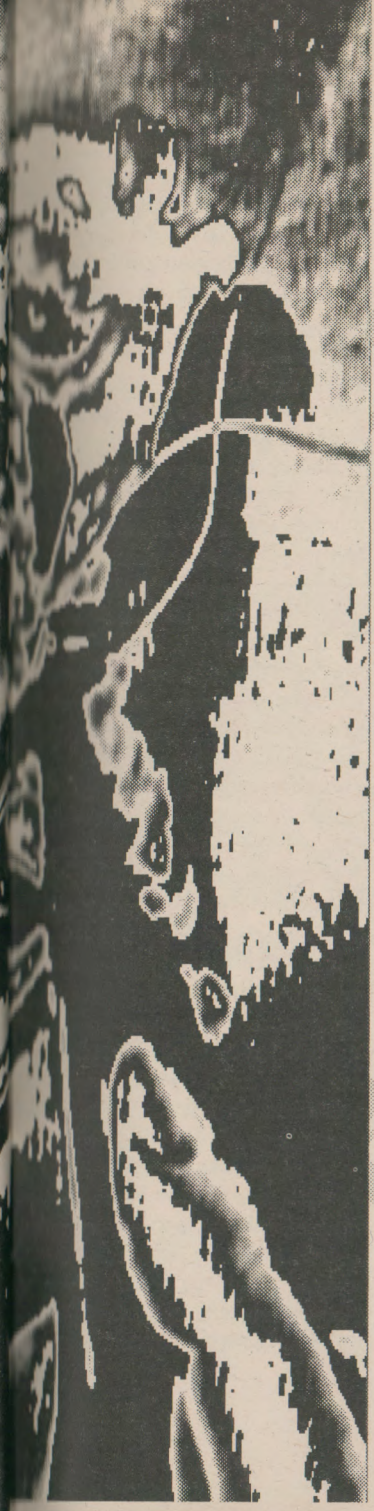
Man ermittelt eine Dosis, welche beim Tier gerade noch keine Schäden verursacht, dividiert durch einen recht willkürlichen Sicherheitsfaktor S, und die errechnete Menge dieser Substanz ist dann für den Menschen unschädlich.

LD 50-Test

Dieser Versuch wird durchgeführt um festzustellen welche Menge (Dosis) einer Substanz für die

Hälfte (50%) der Tiere tödlich (letal) wirkt, wenn sie auf einmal genommen wird. Mindestens 5 verschiedene Konzentrationen werden je einer Gruppe von Tieren verabreicht. Dabei werden die Dosen so gewählt, daß in einer Gruppekeines der Tiere, in einer anderen Gruppe alle Tiere und in den anderen beiden Gruppen jeweils einige Tiere sterben. Er wird an Fischen, Vögeln, Ratten, Meerschweinchen, Mäusen, Kaninchen, Hamstern, Hunden und Affen durchgeführt. Der Stoff wird gespritzt, den Tieren über Magensonde oder die Atemluft o.ä. verabreicht.Fische ersticken, und je nach Substanz löst sich die Haut ab. Andere Tiere leiden an Lähmungen, Krämpfen, Atemnot, Durchfall, Hautausschlägen, Blutungen aus Augen,Mund, Nase, After und vielem anderen mehr. Der LD 50-Testist in Ausführungsbestimmungen vieler Gesetze vorgeschrieben, so im Arzneimittelgesetz, im Chemikaliengesetz, im Abwasserabgabengesetz, im Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz.

Unschädlich, egal in welchen Zusammenhängen man es sehen muß: Alter, Eßverhalten, Erkrankungen etc. Es bleibt festzuhalten, daß Ergebnisse des Tierexperiments und die Wirkung beim Menschen auch nicht annähernd abgeschätzt werden können, da Tiere anderen psychosomat., genetischen, sozialer, umweltbedingten und ernährungsbedingten Einflüssen ausgesetzt sind. Wir können auch die präklinische Phase (Tierexperiment) und die klinische Phase (Einsatz beim Menschen) vergleichen. Es wird davon ausgegangen, daß ca. 9 von 10 neuen Verbindungen, welche in die frühe klinische Prüfung gelangen (Phase 1), vor der Registrierung durch die Gesundheitsämter wieder aufgegeben werden. Die Studie eines typischen großen Pharmaunternehmens (Roussel Uclaf Frankreich) zeigt nun, daß die etwa 100 zw. 1974 und 1983 aufgegebenen Medikamente zum allergrößten Teil während der klinischen Phase und nicht während der vorklinischen Phase aufgegeben wurden. D. h. daß sich an den Tierversuch auch „Menschenversuche" anschließen „müssen", da die Übertragbarkeit keineswegs gewährleistet ist. Ich glaube hier an dieser Stelle, den Schweizer Pharmakologen Zbinden zitieren zu können: „Tierexperimente werden viel eher zur Befriedigung behördlicher Verordnungen durchgeführt als mit der Absicht, Ergebnisse zu finden, welche automatisch auf den Menschen übertragen werden könnten".
Der Ausbau von „Alternnativmethoden" zum Tierversuch und deren Weiterentwicklung würde die Industrie Millionen kosten und sie ist deshalb nicht daran interessiert. Außerdem will sie nicht die Zahl der Jahr für Jahr auf dem Markt erscheinenden Chemikalien, Medikamente etc. verringern, da ihr dadurch große Profite



verloren gingen. Die Praxis einer formalen Produzentenhaftung, bei der ein Produzent (Industrie ...) von weitgehenden Schadensersatzansprüchen befreit ist, wenn er nachweisen kann, daß er die zur Zeit vorgeschriebenen tierexperimentellen Sicherheitstests vorgenommen und auf mögliche Nebenwirkungen hingewiesen hat, trägt auch nicht dazu bei das „Alternativmethoden" entwickelt und gefördert werden.. Durch Anwendung von z. B. in Vitro-Tests (im Reagenzglas) hat die Industrie diese Sicherheit nicht und wendet sie demzufolge auch nur sehr begrenzt an.

Auch die weitverbreitete Annahme Tierversuche seien unschädlich für den Menschen ist sehr fraglich. Durch das tierexperimentelle Forschungs- und Wissentschaftssystem steckt die heutige Medizin in einer schweren Krise. Die Schulmedizin ist zu teuer, oft gefährlich und bei der Bekämpfung von Krankheiten meist unwirksam. Die Herangehensweise „Biomaschine Mensch" und „Biomaschine Tier" ist vergleichbar des Herangehens in einer Autowerkstatt: was kaputt ist, fliegt raus und wird durch etwas neues ersetzt. Tiere und Menschen sind zu einem Wegwerfartikel geworden. Sie sind nur noch biologische und physikalische Abläufe und Zustände sowie chemische Reaktionen. Das andere hat in der Schulmedizin keinen Platz, wenn etwas mit Hilfe Ihrer Technik und Technologien nicht „reparieren" kann, ist sie mit ihrer Weisheit schnell am Ende. Solange Mensch und Tier nicht ganzheitlich[1] gesehen werden, müssen noch viele Tiere leiden und sterben und auch für den Menschen wird es sobald keine Medizin geben die in der Lage wäre Krankheiten zu heilen und nicht bloß Symptomretuschierung und - verlagerung zu Betreiben und dem Menschen eine Sicherheit vorgaugeln die es nicht gibt. In der Bundesrepublik gibt es jährlich 100 000 lebensbedrohliche Zwischenfälle mit Medikamenten von denen 10 000 tödlich enden und bei allen wurden vorher 100 000e Tiere gefoltert und getötet.

Möglichkeiten zur medizinischen Weiterentwicklung

In der tierxperimentellen Forschung haben mittlerweile die drei R Einzug gehalten, diese stehen für: - Reduce (Reduktion), d. h. die Anzahl der verwendeten Tier soll verringert werden

- Refine (Verfeinerung), d.h. Verbesserung der Streßsituation der Tiere

- Replace (Ersatz), d.h. Tests mit nicht schmerzfähiger Materie

Dieses ist und kann aber nicht akzeptiert werden, es darf nicht das Ziel sein weniger und verfeinerte Versuche durchzuführen od. einige Tierversuche zu ersetzen. Sondern die Abschaffung aller Tierversuche! Mit dem Kompromiß der drei R soll nur die Akzeptanz gegenüber Tierversuchen gestärkt und Tierversuchsgegner eingeschläfert werden. „Es werden jetzt nur die wirklich notwendigen Tierver-

suche gemacht und die Tiere leiden auch nicht mehr." Am 27.6.94 setzt der Bundesgesundheitsminister Seehover (CSU) eine Kommission ein, die Ersatzmethoden für Tierversuche prüfen soll. Diese Kommission besteht aus 3 WissentschaftlerInnen der forschenden chemischen und pharmazeutischen Industrie, 2 VertreterInnen von Tierschutzorganisationen und einem/r LändervertreterIn. Durch diese Kommission sollen „unnötige" Tierversuche vermieden werden. Sie hat die Aufgabe, die 1989 gegründete „Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatzmethoden zum Tiererversuch" (Zebet) im Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin fachlich zu stärken. Sich damit zufrieden zu geben ist schlichtweg eine Selbsttäuschung und die Tiere bleiben weiter ihrem grausamen Schicksal überlassen. Weiterhin bleibt zu sagen, daß die Bundesregierung bisher lediglich 110 Mio DM zur Verringerung von Tierversuchen ausgab und 1996 nur 9,5 Mio DM zur Verfügung gestellt werden. Das sind anhand der Milliarden die der Staat bei dem Verkauf von Pharmaka etc. mitverdient kleine „Taschengelder". Daran läßt sich erkennen wie groß das Interresse ist „Alternativmethoden"[2] zu entwickeln und zu fördern ist. Mensch kann Rückschlüsse darauf ziehen, daß die meisten „Alternativmethoden" noch in den „Kinderschuhen" stecken und daß Entwickeln neuer Methoden nicht so schnell vorankommen wird.

- Mathematische Modelle zur Ermittlung von Wirkstoffen

Mittels Computertechnik ist es möglich über mathematische Modelle Wirkstoffe von Heilmittel noch vor der Herstellung zu überprüfen. Wenn die Struktur der Ansatzstelle einer chem. Substanz im Körper bekannt ist, kann man eine passende Substanz mit der gewünschten Wirkung konstruieren. Eines Tages wird es möglich sein die biolog. Reaktionsweise, Heilwirkung und Nebenwirkung abzuschätzen

- Mathematische Modelle für biochemische und physiologische Prozesse

Mit Hilfe des Computers können Modelle für verschiedene biochem. Prozesse entwickelt werden z. B. für Kreislauf- und Atemsysteme. Die Entwicklung hängt von der Qualität der Informationen für die jeweilige Fragestellung ab. Die Genauigkeit nimmt mit der Zahl der Computermodelle zu.

-Epidemiologische Methode

Das Hauptwerkzeug dieser Methode ist die Beobachtung. Die Beobachtung von spontanen Ereignissen, von Ausbreitungsverläufen von Erkrankungen... , d. h. wie, wann tritt was auf und wie und wodurch wird und kann es beeinflußt werden. Sie verlangt eine gute internationale Zusammenarbeit um Vergleiche von bestimmten Ereignissen und Geschehnissen ziehen zu können. z.B. Dr. John Snow lokalisierte im Jahre 1849 auf einer Karte von London die Choleraherde und fand dadurch die infizierte Wasserleitung. (ohne das irgendjemand etwas von Bakterien wußte)

Diese Methode könnte bei allen Krankheiten angewendet werden und bei gründlicher und sachgemäßer Durchführung auch zu bedeutenden Ergebnissen führen.

- Verwendung „niedriger" Organismen

(gemeint sind zum B. Algen, Insekten, Weichtiere etc.)

- Kulturen in der Glasschale

Es handelt sich hier um tierische od. menschliche Zell- bzw. Organkulturen.

In einer Glasschale wird eine „Primärzellkultur" angelegt, aus der langlebige „Zell- Linlen" gewonnen werden können.

Die beiden letztgenannten sind letztlich keine akzeptablen „Alternativmethoden" zum Tierversuch da auch hier Tiere gezüchtet und getötet werden und die Beschaffung von menschlichen Zellen und Organen ist auch sehr problembehaftet.

Tierversuche und Forschungsfreiheit

Am 4.5.94 wird durch die erste Kammer des Berliner Verwaltungsgericht entschieden, daß die Einschränkung von Tierversuchen nicht mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Nach Ansicht der Richter steht die im Tierschutzgesetz vorgeschriebene Beschränkung der Tierversuche auf die, die ethisch „vertretbar" sind, nicht mit der Forschungsfreiheit im Einklang (Az.: VG 1 A

232.92). D.h., daß die Forschungsfreiheit gegenüber den Interessen des Tieres auf ein freies Leben ohne Schmerzen und Qualen den Vorrang hat.

In diesem Verfahren ging es um Hirnforschungen an lebenden Affen. Bei diesen wurden den Tieren Elektroden am Schädel eingepflanzt und teilweise für die Dauer von einem Jahr ein Augenlid operativ verschlossen, um

dann Versuche an „schielenden Affen" durchzuführen.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal sagen, daß es keinerlei Gründe die den Tierversuch rechtfertigen gibt. Auch der angebliche „Nutzen" für den Menschen entpuppt sich als Lüge. Nutzen hat er nur für Pharmakonzerne, die damit Millionen verdienen, für einige andere Industrien z. B. Futtermittelind., für die Hersteller von Käfigen und anderer technischen Geräte, für Baufirmen die riesige Komplexe errichten, für Tierzüchter die für Forschungseinrichtungen Tiere züchten, als Schutz vor Schadensersatzansprüchen und zur Profilierung einiger Experimentatoren und letztlich für den Staat, der an dem Verkauf von Pharmaka etc im großen Umfang mitverdient. Be- und verhindert wird die Entwicklung einer Medizin, die den Menschen ganzheitlich sieht und somit auch die Möglichkeit, viele Erkrankungen zu beseitigen od. ihnen den Schrecken zu nehmen.

Außerdem zeigt uns die Vivisektion, daß wir unfähig sind, anderes Leben zu Achten und zu Bewahren, und wir nur in der Lage sind, zu morden, auszubeuten und zu zerstören.

[1]- mit ganzheitlich ist nicht gemeint, daß der Mensch ein ihn vorgeschriebenen Platz in einem großen Ganzen einnehmen soll und eine ihn von dem großen Ganzen zugewiesene Funktion erfüllen soll, sondern daß der Mensch und damit auch die Tiere als komplexe Wesen gesehen werden sollen, die auch durch psychische und soziale Einflüsse beeinflußt werden und eben nicht nur „Biomaschinen" sind

[2]- wenn ich den Begriff „Alternativmethoden" benutze, will ich damit nicht aussagen, daß dies andere Methoden sind um zu dem gleichen Ziel zu kommen (damit würde ich dem Tierversuch eine Rechtfertigung geben, die er nicht hat), sondern ich will damit ausdrücken, daß es eine ganz andere Herangehensweise geben muß, die eben nicht Mensch und Tier auf eine „Biomaschine" reduziert; leider sind die meisten der heute bekannten „Alternativmethoden" auch an das Schema „Biomaschine" angelegt

Quellen
Mythos Tierversuch Bernard Rambeck 2001
Irrweg Tierversuch Anne Droeven Lenos
Endzeit für Tiere Sina Walden Rowohlt
Das Tierbuch Eva Koth 2001
Tierversuche Andrea Clages Echo

(lüberarbeitete Version des Textes im MSE #8/1)

Willkommen bei der Programmbeilage des Klarofix!

Mit ausgesucht wenig Bildern (wenig Konzerte) und recht wenig Dates überrascht uns der Sommer. Das Conne Island kriegt ein neues Dach, die Moritzbastei schickt uns nicht ihr Programm und niemand weiß, wo die Kinotermine von Grassi, Camera Eutritzsch und City Kino geblieben sind. Aber mal locker, schließlich will keiner in stickigen Kinos und muffigen Studentenclubs abhängen, wenn draußen die Sonne lockt und das Badewasser glitzert. Ja wenn ...

SOMMERHOROSKOP 1996

Löwe 23.7.-23.8.
Angesichts des kühlen Sommers (Sonne hinter Wolken - miese Konstellation) muß dringend von jedem Friseurbesuch abgeraten werden. Eine schützende Mähne und ein dickes Fell sind von großem Nutzen. Kurzhaarlöwen, im Schatten bleiben und die Bälle flach halten. Einkommensmäßig sieht die Zunkunft saustark aus wenn sich bietende Möglichkeiten zu 'nem Rip genutzt werden.

Jungfrau 24.8.-23.9.
Na ja. Die Zukunftsaussichten bleiben weiter sehr durchwachsen. Da der Sommer weiter aufsichwarten läßt und sich der Frühling sich unnötig in die Länge zieht sind Gefühls bedingte Verwirrungen vorprogrammiert. Handfeste Beziehungen sind vorerst nicht in Sicht. Einmal Jungfrau immer Jungfrau, möchte man da fast deuten.

Waage 24.9.-23.10.
Achtung vor fetten Schweinen, wenn Du in Bedrängniss sein solltest, ist die Hilfe eines Löwen von nutzen. Sich dabei ergebende Kooperationen bitte immer gut mit dem Partner abstimmen, da bei plötzlichen Wetterumschwüngen herbe Verdauungsprobleme nach dem Genuß von Schweinefleisch auftreten können. Aber bei Einhaltung gewisser Regeln sind ausgewogene und harmonische Beziehungen garantiert.

Skorpion 24.10.-22.11.
An große Durststrecken gewöhnt, aber nie ein Kind von Traurigkeit, stehen die Sterne einfachmal optimal. Verwöhnt von fetter Beute, bei einem Überangebot von Leckerein, die das Leben so zu bieten hat, ist ein maximaler Stacheleinsatz weiterhin absolut gerechtfertigt.

Schütze 23.11.-21.12.
Weibliche Schützen ist der Sommer nicht die liebste Jahresjagdzeit: zu viel leichte Beute macht nur behäbig und verleitet zu Nachlässigkeit in der Pirsch u.v.a. im Abschluß. Dafür wird die Schützin in ihrem Verein genug Gelegenheit haben, ihr Jägerlatein zu üben.
Dem Schützen als solchen, erwartet ein strahlend blauer Himmel mit zwei, drei Wölkchen und einem Schauer. Hinweis: Im Sommer rostet nach dem Regen die Flinte besonders schnell.

Steinbock 22.12.-20.1.
Ob im Gebirge oder im Großstadtdschungel, nun ist die richtige Zeit zum Hörnerabwetzen. Risikobereitschaft und hoher Einsatz werden in mancherlei Hinsicht belohnt. Obacht allerdings mit der Gesundheit: ansteckende Krankheiten meiden.

Wassermann 21.1.-20.2.
Nach einem vielversprechenden Frühling nun der lang ersehnte heiße Sommer. Erröten kann so sexy sein. Apropo - bei Freiluftabenteuern nicht die Decke vergessen, dafür aber den Gürtel zu Hause lassen. Bei aller Liebe sollte die berufliche Karriere nicht aus den Augen gelassen werden.

Fische 21.2.-20.3.
Das modrige und gewohnte Flußbett mal zu verlassen und sich im großen unbekannten Meer zu tummeln, wie lange wurde davon geträumt. Nur wer seine Halsstarrigkeit und Trägheit abstreift, wird in den Genuß kommen, frisches Wasser durch die Kiemen zu pressen. Übrigens, die Deodorantsorte zu wechseln, wäre auch eine gute Idee.

Widder 21.3.-20.4.
Das Auge des Schicksals will ehrlich zu dir sein: bleib diesen Sommer zu Haus. Weder du noch deine Weggefährten werden Vergnügen an deiner Tolpatschigkeit, aufgesetzten Coolness und vor allem deiner Unentschlossenheit haben. Da hilft auch keine Fitness oder politische Korrektheit - das Gewisse etwas scheint dir abhanden gekommen zu sein. Toi, toi, toi...

Stier 21.4.-20.5.
Wenn Tschechien Europameister im Fußball geworden ist: Kümmere dich um deine Familie, bestelle die „junge Welt", steh früh auf, iß täglich eine Kiwi und du wirst von Glück und Erfolg reichlich versorgt. Falls Deutschland gewonnen hat: kümmere dich um dich selbst, abonniere die „junge Welt" für dich und einen Freund, geh spät ins Bett, wechsle die Droge und denk daran: es hätte schlimmer kommen können.

Zwillinge 21.5.-21.6.
Aufmucken tut Not. Eine große Fresse haben und Zähne zeigen. Labern und Loosen kannst du anderen überlassen. Solange keine Freundschaft auf dem Spiel steht, solltest du das andere Geschlecht nicht zur Ruhe kommen lassen - so ein Sommerhoch dauert eben nur zwei Monate.

Krebs 22.6.-22.7.
Nach einer lyrische Offenbarung gewinnst du eine/n neuen Freund/in. Durch besonnenes Haushalten kannst du dir etwas leisten, was dir in drei Wochen weiterhelfen wird. Gesundheitlich gibt es keine Probleme. Du verletzt einen politischen Gegner so schwer, daß er ... (Jamaika ist ein guter Ort, um seinen Lebensabend zu verbringen.)

1 ... montag

KONZERT
21.00 Uhr, **MB:** The Walkabouts

KINO
17.30 Uhr, **Grassi:** Legenden der Leidenschaft
18.00 Uhr, **Camera Eutritzsch:** Jefferey
18.30 & 20.30 Uhr, **Camera Eutritzsch:** Das Leben nach dem Tod in Denver
20.00 Uhr, **Grassi:** mein Mann - für deine Liebe mach' ich alles
20.00 Uhr, **AG Kommmunales Kino in der Nato:** Azucar Amargo - Bitterer Zucker (Dokumentation über Argentinien von 1996)
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Talk Radio (USA 1988)
22.00 Uhr, **MB-Dach:** Zwei schräge Vögel
22.00 Uhr, **City Kino:** Pulp Fiction
22.30 Uhr, **Grassi:** Henry & June

THEATER
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** Zeitensprünge (Gastspiel Böhnke/Lange)
20.00 Uhr, **Kabarett Funzel:** Heidi Kabel (Gastspiel)

AUßERDEM...
21.00 Uhr, **RosaLinde:** Cafe

2 ... dienstag

KONZERT
21.00 Uhr, **MB:** PENELOPE HOUSTEN (the Queen of Neofolk)
21.00 Uhr, **Anker:** Examenkonzert der Musikhochschule, Gäste Funky Chicken (Funk/Jazz/Acid)

KINO
Grassi, City Kino, Camera Eutritzsch siehe 1.7.
20.00 Uhr, **AG Kommunales Kino in der Nato:** siehe 1.7.
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:**Talk Radio
22.00 Uhr, **MB-Dach:** Zwei schräge Vögel
22.00 Uhr, **RosaLinde:** Thelma & Luise

THEATER
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** Zeitensprünge (Gastspiel Böhnke/Lange)
20.00 Uhr, **Kabarett Funzel:** Deutsch bis in die Mark
21.00 Uhr, **Poetisches Theater:** Boskop (Siehe Interwiev im letzten KlaroFix)

AUßERDEM...
16-19 Uhr, **Frauenkultur e.V.:** Mihraban-Frauen im Asyl e.V., Trefen deutscher und ausländischer Frauen

3 ... mittwoch

KONZERT
20.00 Uhr, **Mühlstraße:** INSAITER - musikal. Saitenwege für Gitarre und Violine
21.00 Uhr, **Nato:** All That Bass - Examenskonzert (Leipziger Hochschule für Musik und Theater)

TANZEN
20.00 Uhr, **Halle 5:** Black Labels (Hip Hop, Reggae, Soul, Funk and Dub)
21.00 Uhr, **MB:** 2-Kanal-Papperlapop

KINO
Grassi, Camera Eutritzsch, City Kino siehe 1.7.
20.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Talk Radio
22.00 Uhr, **MB-Dach:** 12 Monkeys
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Leningrad Cowboys go America - Sommerkino
22.30 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Home of the Brave

THEATER
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** Zeitensprünge (Gastspiel Böhnke/Lange)
20.00 Uhr, **Kabarett Funzel:** Deutsch bis in die Mark
21.00 Uhr, **Poetisches Theater:** Boskop (Siehe Interwiev im letzten KlaroFix)
19.30 Uhr, **Theatergarten Beethovenstr.:** Die venezianischen Zwillinge

AUßERDEM...
18.00 Uhr, **Frauenkultur:** Frauenstammtisch
19.00 Uhr, **Werk II:** Rahmenprogramm zum Film: Der Krieg im Werk von John Heartfield
20.00 Uhr, **RosaLinde:** Cafe

15-17 Uhr

Bürozeit

Peters-

steinweg

13

KAHINA

Flüchtlingshilfe

4 ... donnerstag

KONZERT
21.00 Uhr, **Nato:** MIX - Examenskonzert (Hochschule für Musik und Theater)

KINO
18.15 Uhr, **Grassi:** Zazie in der Metro
18.30 & 20.30 Uhr, **Camera Eutritzsch:** Armee der Finsternis
20.00 Uhr, **Grassi:** Unter der Milchstraße (vorraussichtlich)
21.00 Uhr, **Camera Eutritzsch**: Casino
22.00 Uhr, **MB-Dach:** 12 Monkeys
22.15 Uhr, **Grassi:** Mein Mann

THEATER
19.30 Uhr, **Theatergarten Beethovenstr.:** Die venezianischen Zwillinge
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** Zeitensprünge (Gastspiel Böhnke/Lange)
20.00 Uhr, **Kabarett Funzel:** Deutsch bis in die Mark
22.00 Uhr, **Paulaner Palais:** Blondinen bevorzugt (Chansonabend - Premerie)

AUßERDEM...
15-20 Uhr, Infoladen im Conne Island
20.00 Uhr, **Conne Island**: Offenes Antifaplenum
21.30 Uhr, **Frauenkultur:** Galerieeröffnung MAIL-ART gegen den § 218

5 ... freitag

KONZERT
21.00 Uhr, **Conne Island:** GAMEFACE, CLEANSLATE
21.00 Uhr, **Bimbo Town:** UK SUBS (Punk)
21.00 Uhr, **MB:** DIE ANGEFAHRENEN SCHULKINDER
21.00 Uhr, **Anker:** JOCCO ABENDROTH (dt. Rythm & Blues)
21.00 Uhr. **Parkbühne:** DEINE LAKAIEN, INCHTABO-KATABLES, LONDON AFTER MIDNIGHT, POEMS FOR LAILA, GREEN HILL (veranstaltet von Sol et Luna)

TANZEN
22.00 Uhr, **TRC:** Funk
22.00 Uhr, **Viktors Garten:** Elektro Wave
23.00 Uhr, **MB:** Headzbanging
23.00 Uhr, **Distilery:** XDP Earth Club: DJ Frankie Valentine (London), Wolle X.D.P. (Berlin)
23.00 Uhr, **Blauer Pudel**
23.00 Uhr, **Bahnhof:** Clubbeats (im Bayrischen Bahnhof)

KINO
Grassi, Camera Eutritzsch siehe 4.7.
22.00 Uhr, **MB-Dach:** 12 Monkeys
24.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Der Lohn der Angst

THEATER
19.30 Uhr, **Theatergarten Beethovenstr.:** Die venezianischen Zwillinge
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** genial daneben
20.00 Uhr, **Kabarett Funzel:** Deutsch bis in die Mark
20.30 Uhr, **Frauenkultur:** Die da - Tragikomödie für eine Schauspielerin
20.30 Uhr, **Poetisches Theater:** Gastspiel Tanztheater Leipzig
22.00 Uhr, **Paulaner Palais:** Blondinen bevorzugt (Chansonabend)

AUßERDEM...
16.55 Uhr, **Pro Sieben:** Pink Panter-Trickfilme

nachmittags Bürozeit von KAHINA, der Flüchtlingshilfegruppe im Infobüro Petersstein-weg 13

6 ... sonnabend

KONZERT
21.00 Uhr.
Parkbühne: FRONTLINE ASSEMBLY, CAT RAPES DOG, LACRIMOSA, u.a. (veranstaltet von Sol et Luna)

TANZEN
21.00 Uhr, **Halle 5:** Woodstock-Disco
21.00 Uhr, **Frauenkultur:** Benefitzdisco für die Frauenbibliotek MonaliesA (allerdings nur für Frauen, wie die Veranstalterinnen ausdrücklich hinweisen)
22.00 Uhr, **TRC:** Funk
22.00 Uhr, **Bimbo Town:** the spirit of the 80ies
22.00 Uhr, **RosaLinde:** Rosa Libre
22.00 Uhr, **Viktors Garten:** Indies, 80er
23.00 Uhr, **Distilery:** Groove Pioneers: Rene Rossye & ark Schmidt (Querfurt), DJ Philip (L.E.)
23.00 Uhr, **Bahnhof:** DJ Der Mike (Downtown/DD)
23.00 Uhr, **Blauer Pudel**

KINO
Grassi und Eutritzsch siehe 4.7.
20.00 Uhr, **AG Kommunales Kino:** Pat Garret Jagt Billy the Kid
22.00 Uhr, **AG Kommunales Kino:** Nackt
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Der Liebhaber
22.00 Uhr, **MB-Dach:**

12 Monkeys
24.00 Uhr,
Schaubühne Lindenfels: Lohn der Angst

THEATER
19.30 Uhr,
Theatergarten Beethovenstr.: Die venezianischen Zwillinge
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** genial daneben
20.00 Uhr, **Kabarett Funzel:** Deutsch bis in die Mark
20.30 uhr, **Poetisches Theater:** Gastspiel Tanztheater Leipzig
22.00 Uhr, **Paulaner Palais:** Blondinen bevorzugt (Chansonabend)

infobüro
sonntags
13 - 20 uhr
geöffnet
*
conne
island
koburger
straße 3
connewitz
04279

7 ... sonntag

KONZERT
21.00 Uhr.
Parkbühne: JIMMY SOMMERVILLE, TEST DEPARTMENT u.a. (veranstaltet von Sol et Luna)

KINO
Grassi und **Camera Eutritzsch** siehe 4.7.
AG Kommunales Kino siehe 6.7.
15.00 Uhr,
Schaubühne Lindenfels: Lütt Matten und die weiße Muschel
22.00 Uhr,
Schaubühne Lindenfels: Die Bartolomäusnacht

THEATER
19.30 Uhr,
Theatergarten Beethovenstr.: Die venezianischen Zwillinge
19.30 Uhr, **Kabarett Academixer:** Genial daneben
21.00 Uhr, **Paulaner Palais:** Blondinen bevorzugt (Chansonabend)

AUßERDEM...
ist noch eine Woche bis zu den Semesterferien. Das heißt, es gibt schon Vorlesungsverzeichnisse für den Herbst und die Rückmeldefrist nähert sich bedrohlich dem Ende...

8 ... montag

KINO
Grassi und **Camera Eutritzsch** siehe 4.7.
AG Kommunales Kino siehe 6.7.
21.00 Uhr,
Schaubühne Lindenfels: Die letzte Versuchung Christi (USA 1988)
22.00 Uhr, **MB-Dach:** Braindead

THEATER
19.30 Uhr,
Theatergarten Beethovenstr.: Die venezianischen Zwillinge
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** der nackte Teufel (Gastspiel mit Bernd Vogel)
20.00 Uhr, **Kabarett Pfeffermühle:** Freiheit eingeschlossen
20.30 Uhr, **MB-Innenhof:** Die freien Komödianten

AUßERDEM...
15 - 20 Uhr, **Infoladen** im Conne Island
20.00 Uhr, **RosaLinde:** Cafe
8. - 14. Juli **Antifa-Work-Camp** in Großenhain. Näheres im Infoladen Conne Island.
Das Cafe im Conne Island hat ab heute einige Zeit geschlossen, weil es umgebaut wird.

9 ... dienstag

KONZERT
21.00 Uhr, **MB:** THE FLYING PICKETS (a Capella)
21.00 Uhr, **Anker:** DEAD MOON (USA)

KINO
Grassi und **Camera Eutritzsch** siehe 4.7.
AG Kommunales Kino siehe 6.7.
21.00 Uhr,
Schaubühne Lindenfels: Die letzte Versuchung Christi
22.00 Uhr,
RosaLinde: Kaffee, Milch und Zucker
22.00 Uhr, **MB-Dach:** Braindead

THEATER
19.30 Uhr,
Theatergarten Beethovenstr.: Die venezianischen Zwillinge
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** der nackte Teufel (Gastspiel mit Bernd Vogel)
20.00 Uhr, **Kabarett Pfeffermühle:** Freiheit eingeschlossen

AUßERDEM...
14.50 Uhr, **MDR-Fernsehen:** Hit-Clip

10 ... mittwoch

TANZEN
21.00 Uhr, **MB:** 8-Kanal-Papperpapop
22.00 Uhr, **Blauer Pudel**

KINO
Grassi und **Camera Eutrizsch** siehe 4.7.
AG Kommunales Kino siehe 6.7.
20.00 Uhr, **Mühlstraße:** Die schöne Warwara (SU 1969)
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Die Bartolomäusnacht
22.00 Uhr, **MB-Dach:** Braindead

THEATER
19.30 Uhr, **Theatergarten Beethovenstr.:** Die venezianischen Zwillinge
20.00 Uhr, **Kabarett Academixer:** der nackte Teufel (Gastspiel mit Bernd Vogel)
20.30 Uhr, **Poetisches Theater:** Boskop

AUßERDEM...
15-17 Uhr, **Petersteinweg 13:** Kahina-Flüchtlingshilfe, Bürozeit
16.55 Uhr: **Pro Sieben:** Pink Panter-Trickfilme

11 ... donnerstag

TANZ
21 Uhr, **Bahnhof** am Bayrischen Bahnhof: HOUSE BY DJ MATTHIAS AKA MATTHEW GERICH (DISTILLE)

KINO
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Aki-Kaurismäki-Filme im Sommerkino: LENINGRAD COWBOYS GO AMERICA Finnland / Schweden1989, 78 min

Außerdem
19 Uhr, **Conne Island:** Offenes Antifa Plenum
17-20 Uhr, **Conne Island Infoladen**
20.30 Uhr, **Frauen Kultur e.V.:** Lesung in der Reihe „ Frauenporträts „ Kerstin Jentzsch - Berlin „ Seit die Götter ratlos sind „ - Roman -Lisa Meerbusch hatihren Beruf an den Nagelgehängt und folgt ihre, Traum - Sie geht nach Kreta..., Kerstin Jetzsch ist eine der interessantesten Neuentdeckungen der jungen Generation

12 ... freitag

TANZ
21 Uhr, **Distillery:** CITY TRAX presents: DJ TONKA
21 Uhr, **Halle 5:** „ M.A.D. „ (Musik aus Deutschland - von Rock bis Punk)
21 Uhr, **Studentenklub TURM e.V. , Halle:** Disko mit DJ INNOVATOR + Kurt & SOUTHFORK
22 Uhr, **TRC:** Funk in der Ritterstr.
22 Uhr, **Blauer Pudel:** Blaujablau sind alle meine Pudel
23 Uhr, **Bayrischer Bahnhof:** Damn funky DJ BONGO (Downtown, DD)& Georgi Tscholakow

KINO
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** CYRANO VON BERGERAC, Frankreich 1990, 135 min., 24 Uhr, Wenn die Nacht am Tiefsten ist: LOHN DER ANGST, Frankreich / Italien 1952, 150 min.
20 Uhr, **Rosa Linde:**RL- Kino: Wunschfilm

Außerdem
nachmittags Bürozeit der Leipziger Flüchtlingshilfegruppe Kahina im Infobüro, Petersteinweg 13

Unbedingt auf Flyer von der Antinationalen gruppe Leipzig achten: wahrscheinlich wird im Haus Steinstraße ein Film über die SHOA (den jüdischen Massenexodus) gezeigt!

13 ... sonnabend

KONZERT
21 Uhr, **Anker:** Metal-Cafe mit CABAL AD (BLN), INTOXICATED (LE)

TANZ
21 Uhr,
Studentenklub TURM, Halle: OTTOS LEBENS-ABEND & Disco mit BEAUTIFUL STRONG MEN
22 Uhr, **Distillery:** Chikago.: Keller : DJ ROY DAVIS; oben: DJ MATTHIAS (LE) & SPEEDY HOUSE (RIESA)
22 Uhr, **Bayrischer Bahnhof:** Dipole Force by DJ MIKE
22 Uhr, **TRC:** Funk enflug
22 Uhr, **Blauer Pudel:** heute Abend: PUDEL IN BLAU
20 Uhr, **Rosa Linde:** Disco „ ROSA LIBRE „

KINO
20 Uhr, **AG Kommunales Kino Nato:** Film des Monats: ABEL, Alex van Warmerdam; NL 1986; 105 min.,22 Uhr, The Cementgarden, nach einem Roman von Ian McEvan; BRD/GB/F 1992
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** DER DUFT DER GRÜNEN PAPAYA; Frankreich 1993, 104 min.; 24 Uhr, Wenn die Nachtam Tiefsten ist: Lohn der Angst; F/I 1952, 150 min.

14 ... sonntag

KONZERT
20.30 Uhr,
Studentenklub TURM, Halle: TURM - JAZZ-CLUB

KINO
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** DER LIEBHABER; F/GB 1991 110 min.
20 Uhr, **AG Kommunales Kino Nato:** Film des Monats: ABEL, NL 1986; 105 min.
22 Uhr, The Cementgarden - Der Zementgarten; BRD/GB/F 1992

Außerdem
17 Uhr, **Bayrischer Bahnhof:** Das Cafe der Sinne
13-20 Uhr, **Conne Island:** Infoladen

15 ... montag

Kino
21 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** DIE LETZTE VERSUCHUNG CHRISTI ; USA 1988, 160 min. Spezieller Tagestip!

Außerdem
18 Uhr, **Halle 5:** „Offener Treff „

16 ... dienstag

KINO
21 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** DIE LETZTE VERSUCHUNG CHRISTI; USA 1988, 160 min.
20 Uhr, **AG Kommunales Kino Nato:** Film des Monats: ABEL; NI 1986; 105 min.
22 Uhr, The Cementgarden-Der Zementgarten; BRD/GB/F 1992,
20 Uhr, **Rosa Linde:** RL- Kino: Frauen, Frauen, Frauen - ohne Ende "GRÜNE TOMATEN"

Außerdem
16-19 Uhr, **Frauen Kultur e.V. Braustr.:** Mihraban - Frauen in Asyl e.V., Treffen deutscher und ausländischer Frauen,
19-21 Uhr, Frauenschach e.V.,
20.30 Uhr, „ Damenstimmen geben Vergnügen „ - Frauenchor

17 ... mittwoch

TANZEN
21 Uhr, **Halle 5:** BLACK LABELS - Hip Hop, Reggae, Raggamufin, Soul, Funk and Dub,
21 Uhr, **Studentenklub TURM, Halle:** Disko mit der Kramkiste & Apostrophe
21 Uhr, **MB:** lustige Studentinnen reizen nicht nur zum Tanze
22 Uhr, **TRC:** vergist man nie
22 Uhr, **Blauer Pudel:** man kugelt sich zum Pudel -gibt einen Martini drauf und-Party

KINO
10 Uhr,
Stadtbibliothek: Ferienprogramm: Der Film zum Buch: „Hexen hexen" anschliesend gruselige Bibliothekserkundung für Kinder ab 7 Jahren. Taschenlampe und Lupe mitbringen!
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Der LIEBHABER; F/GB 1991 110 min.
AG Kommunales Kino nato siehe Dienstag

Außerdem
17.30-18.45 Uhr und 19-20.15 Uhr, **Frauen Kultur e.V.:**Ein neues Körperbewustsein finden - Ausgleichstrainig für Frauen (2 Kurse)
18-24 Uhr, Frauencafe/Stammtisch

benefiz party für kahina & frente
im könich heinz am sonnabend,
den 13. juli ab 21 uhr

„we gotta take the power back"

· systemkritisches buffet
· todesverachtende musik
· undogmatische überraschingen

18 donnerstag

TANZEN
22 Uhr, **Bayrischer Bahnhof:** HOUSE by DJ MATTHIAS

KINO
22 Uhr, **Schaubühn Lindenfels:** DIE BARTHOLOMÄUSNACHT; F/I/BRD 1994 144 min.

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenklub TURM, Halle:** PREMIERE zum Sommertheater im Moritzburggraben, eine Gemeinschaftsproduktion mit der Moritzbastei in Leipzig: „DIE MATRONE VON EPHESUS „- ein wiederentdecktes Lustspiel von G.E. Lessing

Außerdem
19.30 Uhr, **Leipziger Stadtbibliothek:** Volker Ebersbach, Lesung-Liebhaber von Welt; Kaiser Caligula und seine Schwestern
15-21 Uhr, **Frauen Kultur e.V.:** Cafe - Zeit
19 Uhr, **Conne Island:** Offenes Antifa Plenum
15-20 Uhr, Conne Island Infoladen

19 freitag

KONZERT
21Uhr, **Stö3/5 Hof, Stöckartstr.:** REGGAE FOR JUSTICE TOUR´96Brian Wilson and The Sounds of Earth Band (GB), Roots Reggae - Konsequent über 3 Stunden...

TANZEN
22 Uhr, **Distillery:** ON SEVEN WAYS TOUR: DJ PAUL VAN DYK (MFS; BELIN); oben DJ FOCH (JENA) & da HALZ (LE)
22 Uhr, **Bayrischer Bahnhof:** DAMN FUNKY BY DJ BONGO (DOWNTOWN; DRESDEN)
22 Uhr,**TRC:** FUNK-TANZ-VERANSTALTUNG
22 Uhr, **Blauer Pudel:** !*!*!
21 Uhr, **MB:** moderner Studententanz

KINO
22 Uhr, **Rosa Linde:** RL-Kino: WUNSCHFILME
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** AKI-KAURISMÄMI-FILME IM SOMMERKINO: LENINGRAD COWBOYS GO AMERICA FIN/S 1989 78 min.
24 Uhr, Wen die Nacht am tiefsten ist: NIKITA; Frankreich 1989, 117 min.

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenklub TURM Halle:** „Die Matrone von Ephesus„ *Ein wiederentdecktes Lustspiel von G.E.Lessing*

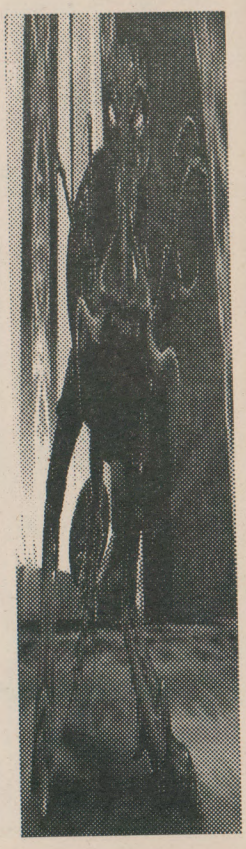
20 sonnabend

KONZERT
21 Uhr, **Anker:** Reggae-Night mit TEN COLORS & Disco open end
21 Uhr, **ZORO:** DISMACHINE(SWE); SANKTUS JUDA (POL); AGGRESSIVE SCUM (D) Alles zertrümmernder DIS - Punk, Rage - As - Fuck - Polit - Hartcore mit klassischen Singalong Parolen in polnisch

TANZEN
22 Uhr, **Distillery:**Ultraschall again: DJ MONIKA Kruse,Barbara (München), Cora S. und Michael (Leipzig)
21 Uhr, **Halle 5:** „ Woodstock - Disco „
22 Uhr, **Rosa Linde:** DISCO ROSA LIBRE
21 Uhr, **Bayrischer Bahnhof:** Dipole Force by DJ DER MIKE
22 Uhr, **Studentenklub TURM, Halle:** Disco mit der TURM-Boutique &BLACK BEAT NIGHT mit MIRKO
22 Uhr, **TRC:** Funk und Soul
22 Uhr, **Blauer Pudel:** div. Pudeleien

KINO
22 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** CYRANO VON BERGERAC; Frankreich 1990 135 min.,; 24 Uhr, Wenn die Nacht am tiefsten ist: NIKITA; Frankreich 1989 117 min.
20 Uhr, **AG Kommunales Kino in der Nato:** DARK TALES - Die Kurzfilmrolle aus Neuseeland, 7 Titel; gseamt 90 min.
22 Uhr, THELMA & LOUISE, von Ridley Scott; USA 1991; 129 min. diese beiden Filme werden bis incl. 24.07. gezeigt

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenklub TURM, Halle:** Sommertheater im Burggraben: „ Die Matrone von Ephesus“ von G.E.Lessing



21 ... sonntag

KONZERT
18.00 Uhr, **Club im Conne Island:** „Lazy Sunday Afternoon" mit SHELL (Gitarrenpop aus der Lo-Fi-Ecke trashig aufgepeppt), MUSTANG FORD und Girly Disko Stuff mit ChrisDiana

TANZEN
17.00 Uhr, **Bahnhof:** Das Café der Sinne

KINO
Grassi-, Camera Eutritzschprogramm siehe 18.7.
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Der Duft der grünen Papaya (F 1993)

THEATER
20.30 Uhr, **Studenentclub Turm, Halle:** Sommertheater im Burggraben: „Die Matrone von Ephesus" - ein wiederentdecktes Lustspiel von Lessing

AUßERDEM...
15.00 Uhr, **Haus Steinstraße:** Spielzeug - Tauschbörse; das Café ist geöffnet

22 ... montag

TANZEN
22.00 Uhr, **TRC:** Senatorsoundsystem light
23.00 Uhr, **Blauer Pudel:** Abhänge

KINO
Grassi-, Camera Eutritzsch Programm siehe 18.7.
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Einsam - Zweisam - Dreisam (USA 1993)

AUßERDEM...
sollte man nicht vor der naTo sitzen und von der Karibik träumen, das wirkt unsexy.

Das kleine feine Veranstaltungsangebot der Persona Non Grata läßt wieder mal nichts zu wünschen übrig: Shell und Mustang Ford zeigen, wie man mit sonntäglicher Langeweile umgeht - Noisepop von der zuckersüßesten Sorte. Wem girly-disko-sound nicht die passende Untermalung zu Sommerhitze ist, dem sollte geholfen werden...

23 ... dienstag

KONZERT
21.00 Uhr, **Anker:** Kneipe live

TANZEN
22.00 Uhr, **TRC:** Funk
23.00 Uhr, **Blauer Pudel:** Abhänge

KINO
Grassi-, Camera Eutritzsch Programm siehe 18.7.
20.00 Uhr, **RosaLinde:** Farbe Lila - „Frauen, Frauen, Frauen ohne Ende"
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Einsam - Zweisam - Dreisam (USA 1993)

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenclub Turm in Halle:** Premiere zum Sommertheater im Moritzburggraben mit den Freien Komödianten: Sommernachtsgeschichten - „die Spieler um Tom Wolter verwirren den Geist und entwirren die Gefühle" !!!

AUßERDEM...
20.30 Uhr, **Frauenkulturzentrum:** „Damenstimmen geben Vergnügen" - Frauenchor

24 ... mittwoch

TANZEN
21.00 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** Southfork & die Kramkiste
22.00 Uhr, **MB:** Mit Sicherheit Papperlapop und mit Sicherheit nichts Neues
22.00 Uhr, **TRC:** Schön bewegen und abschwitzen und lecker Zaubertrank mit Orangen aus Eis ...
23.00 Uhr, **Blauer Pudeln!**

KINO
Grassi-, Camera Eutritzsch Programm siehe 18.7.
20.00 Uhr, **Kulturtreff Mühlstraße:** Der 20. Juli vor dem Volksgerichtshof (Dokumentarfilm)
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Der Duft der grünen Papaya (F 1993)

AUßERDEM...
18. - 24.00 Uhr, **Frauenkulturzentrum:** Frauencafé/Stammtisch

25. • donnerstag

TANZEN
22.00 Uhr, **TRC:** Ejko spielt Funk
23.00 Uhr, **Blauer Pudel:** Carlos spielt Kicker

KINO
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Der Liebhaber (F/GB 1991)

AUßERDEM...
ist es jetzt maxi-angesagt, gelbe Plastebadewannen in Fußgängerzonen aufzustellen und Leute für ein Taschengeld zu waschen

Offenes Antifa Plenum 19 Uhr Conne Island

26. • • • freitag

KONZERT
21.00 Uhr, **Werk 2, Halle 5:** M.A.D. (Musik aus Deutschland - von Rock bis Punk)

TANZEN
21.00 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** S.C.O.R.E. & Subtone
22.00 Uhr, **TRC:** wenn die Nacht am tiefsten und der Saft am schwersten...
22.00 Uhr, **Viktors Garten:** Indies, 80er
23.00 Uhr, **Distillery:** HAKKE GIBTS HART!!!
23.00 Uhr, **Blauer Pudel:** wo der Hof am kühlsten und die Biere am kältesten...
23.00 Uhr, **Bahnhof:** Damn Funky by DJ Bongo & Georgi Tscholakow

KINO
21.00 Uhr, **RosaLinde:** „Zeig mir deinen, ich zeig dir meinen" - Wunschfilmabend
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Die Bartholomäusnacht (F/I/BRD 1994)
24.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Nikita (F/I 1989) das Original!

AUßERDEM...
solltest Du gerade heute Dein Horoskop beachten!

27. • sonnabend

KONZERT
21.00 Uhr, **Anker:** Metal Café mit FLESHLESS (Tschechien), MUSTIC SCUM (Österreich), EMBALMED (Slovakei)

TANZEN
21.00 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** Disko mir ars vivendi & DJ Simpson
21.00 Uhr, **RosaLinde:** Disco „RosaLibre"
22.00 Uhr, **TRC:** Nachdem sich die Bullengewerkschaft mehrmals bei ihren Cefs beschwert hat, hat die nun auf ihr Drängen nach Vergnügungsbewegungen das TRC für einen Abend gemietet. Also cool bleiben, keine Razzia, alles nur Übung!
22.00 Uhr, **Frauenkulturzentrum:** Frauendiscothek „Schlager-Party"
23.00 Uhr, **Distillery:** DJ Joshua (L.E.) & DJ Michael von Boon (HY) & Elektro
23.00 Uhr, **Bahnhof:** Dipole Force by DJ Der Mike (Dresden)
23.00 Uhr, **Blauer Pudel:** Nachdem sich die Dealergewerkschaft mehrmals bei ihren Cefs beschwert hat, hat die nun auf ihr Drängen nach Vergnügungsbewegungen den Blauen Pudel für einen Abend gemietet. So we gonna go crazy, fasten seat belts and no one remember suffer!

KINO
20.00 Uhr, **naTo:** Jakob der Lügner (DDR/CSSR 1975)
22.00 Uhr, **naTo:** El Mariachi (USA 1992)
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Leningrad Cowboys go Amerika (FI/SW 1989)
24.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Nikita (F/I 1989) das Original

AUßERDEM...
könnte man mal auschecken, ob das Eiskellercafé wieder geöffnet hat.

INFOLADEN IM CONNE ISLAND 13 - 20 UHR

28 ... sonntag

TANZEN
17.00 Uhr, **Bahnhof:** Das Café der Sinne

KINO
20.00 Uhr, **naTo:** Jakob der Lügner (DDR/CSSR 1975)
22.00 Uhr, **naTo:** El Mariachi (USA 1992)
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Cyrano von Bergerac (F/1990)

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** Sommernachtsgeschichten mit den Freien Komödianten

AUßERDEM...
könnte man sich ja mal vornehmen, was für die UNI zu tun, oder wieder mal nach den Kindern sehen, oder sich endlich mal bei der GEZ anmelden.

29 ... montag

TANZEN
21.00 Uhr, **TRC:** Senatorsoundsystem light but still slammin'

KINO
20.00 Uhr, **naTo:** Jakob der Lügner (DDR/CSSR 1975)
22.00 Uhr, **naTo:** El Mariachi (USA 1992)
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Einsam - Zweisam - Dreisam (USA 1993)

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** Sommernachtsgeschichten mit den Freien Komödianten
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Sommertheater „Die sagenhaften Nibelungen" Theaterschaft Erfurt

AUßERDEM...
wäre es schön, wenn die Luftbesamung der Idiotenpappeln endlich aufhören würde!

30 ... dienstag

KINO
20.00 Uhr, **naTo:** Jakob der Lügner (DDR/CSSR 1975)
22.00 Uhr, **naTo:** El Mariachi (USA 1992)
21.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Einsam - Zweisam - Dreisam (USA 1993)

THEATER
20.30 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** Sommernachtsgeschichten mit den Freien Komödianten
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Sommertheater „Die sagenhaften Nibelungen" Theaterschaft Erfurt

AUßERDEM...
20.30 Uhr, **Frauenkulturzentrum:** „Damenstimmen geben Vergnügen" Frauenchor

31 ... mittwoch

TANZEN
21.00 Uhr, **Studentenclub Turm Halle:** Beautiful Strong Men & DJ Ben Simpson
22.00 Uhr, **TRC:** Ultralockere Grooves in Megaheißer Atmosphäre
22.00 Uhr, **Blauer Pudel:** Wann spielt Gitta wieder am Klavier?

KINO
20.00 Uhr, **naTo:** Jakob der Lügner (DDR/CSSR 1975)
22.00 Uhr, **naTo:** El Mariachi (USA 1992)
22.00 Uhr, **Schaubühne Lindenfels:** Cyrano von Bergerac (F 1990)

AUßERDEM...
endet nicht etwa einer der ereignislosesten Monate dieses Jahres -, nein: der kommt erst noch!

ZORO IM AUGUST
10.08. 21 Uhr: ROT (BRA), INTENSINAL DISEASE (BEL), DRUGGLES (BEL)und noch einiges mehr an Bands mit gut verständlichem Gesang - das unvermeidliche Grind-Noise-Spektakel des Sommers
26.08. 21 Uhr: SO MUCH HATE (N), SCUM OF TOYTOWN (UK), MRTVÀ BUDOUCNOST (CZ), PANGS OF REMORSE (CZ). Genau die norwegische vertrackt-HC-Legende und mal wieder schöne Punk/Reggae Melodien

ANKER IM AUGUST
24.08. 21 Uhr: Rock-Café mit HANK (Independent)
30.08. - 1.9. TATTOO-FESTIVAL

DEMONSTRATION
08.08. 18 Uhr, Moritzbastei: Aktionskreis Teststopp gegen Amerikanische Tests

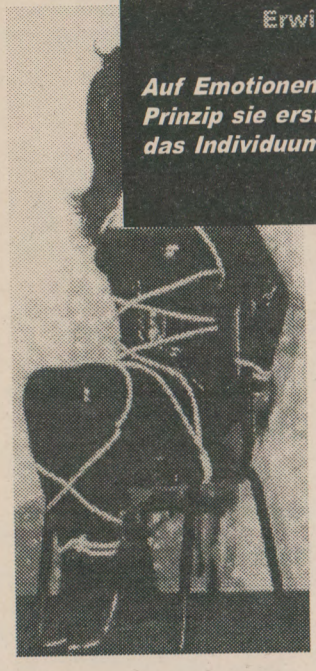
Schaubühne Lindenfels im August
11.08. 22 Uhr, DIE SIEBEN SAMURAI, Japan 1953, 159 min.
12.08. 21 Uhr, BRAZIL, GB 1984, 142 min.
13.08. 21 Uhr, Eins Zwei Drei, USA 1961, 108 min.
14.08. 22 Uhr, DIE SIEBEN SAMURAI, Japan 1953, 159 min.
15.08. 22 Uhr, BITTERSÜßE SCHOKOLADE, Mexico 1992
16.08. 22 Uhr, SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD, Italien/USA 1968
17.08. 22 Uhr, FAN FAN DER HUSAR, Italien/Frankreich 1951
18.08. 22 Uhr, EROTISCHE GESCHICHTEN AUS 1001 NACHT, F/I
19.08. 21 Uhr, EINS ZWEI DREI, USA 1961, 108 min.
20.08. 21 Uhr, EINS ZWEI DREI, USA 1961, 108 min.
21.08. 22 Uhr, EROTISCHE GESCHICHTEN AUS 1001 NACHT, F/I
22.08. 22 Uhr, DIE SIEBEN SAMURAI, Japan 1953
23.08. 22 Uhr, BITTERSÜßE SCHOKOLADE, Mexiko 1992
24.08. 22 Uhr, SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD, I/USA 1986
25.08. 22 Uhr, FAN FAN DER HUSAR, I/F 1951
26.08. 21 Uhr, FITZCARRALDO, BRD 1981
27.08. 21 Uhr, FITZCARRALDO, BRD 1981
28.08. 22 Uhr, SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD, I/USA 1986
29.08. 22 Uhr, EROTISCHE GESCHICHTEN AUS 1001 NACHT, F/I
30.08. 22 Uhr, DIE SIEBEN SAMURAI, Japan 1953
31.08. 22 Uhr, FAN FAN DER HUSAR, I/F 1951

Die SM-Debatte

Erwiderung von Holger auf cl's Beitrag im Juni

Auf Emotionen aber besteht unerbittlich eine Gesamtverfassung, deren Prinzip sie erstickt und deren tödlicher Charakter offenbar würde, wenn das Individuum zum Bewußtsein davon erwachte.

Theodor W. Adorno



Kurz zu den Gedanken von Vera K.: Eigentlich ist in ihrem Beitrag alles Vernünftige gesagt. Auch wenn´s oberlehrerhaft klingt: Ich empfehle allen am Thema Interessierten eindringlich, mal ihre Ausführungen über die Trennung von Gewaltausübung und Zufügen von Schmerzen zu lesen (S. 88, Mai-Klaro). Mir hat besonders der Vergleich bzgl. Reizstärke gefallen (SM, mexikan. Essen, Musik).

Lieber cl,
zunächst: Entschuldigung akzeptiert, aber war ja eigentlich klar, daß Du das so nicht stehen lassen würdest.
Es sieht ja nun so aus, als ob es zum polemischen Showdown zwischen uns beiden kommt, aber mir wär´s eigentlich -wie t.v.- auch ganz lieb, wenn sich andere aus der SM-Fraktion (Lady Di, was ist los?) mal melden würden. Mein Brief scheint Dich auch nicht erreicht zu haben, also werd´ ich aus ihm hier auch noch n paar Passagen bringen.
(Übrigens: Ich bin, wie schon gesagt, auch an Deinen anderen Texten interessiert. Die Redaktion gibt die bestimmt an mich weiter.)
zur Homosexualität (scheiß Wort, denn sowohl beim Schwul-, wie beim Lesbisch-Sein geht´s eben nicht nur um Sex): Einer „politischen Haltung", wie Du schreibst, bedarfs m.E. hier absolut nicht, nur einer menschlichen.

Kultbuchautor Erich Fromm (vom Ullstein [!]-Verlag immer wieder gern aufgelegt: „Die Kunst des Liebens"), Lebenshelfer für die jüngere ZEIT-Leserschaft, ist für mich -entschuldige- wirklich abgegessen. Wer als Ausweg aus der „kranken Gesellschaft" (er meint nichts anderes als den Kapitalismus) den Zusammenschluß von Basisorganisationen - Hausgemeinschaften, Ökogruppen etc. - und nicht die Beseitigung des Kapitalverhältnisses für praktikabel hält (in „Wege aus einer kranken Gesellschaft"), ist nur noch komisch - man darf davon ausgehen, daß auch seine Ansichten über Sex und Liebe zum Brüllen sein werden. Es ist übrigens bezeichnend, wie die Dumpfbacken dieser Schule (Fromm, Reich) hochgejubelt und deren geistige Köpfe (Freud, Adorno) im Vergleich zu jenen, kaum zur Kenntnis genommen werden.
(*„Die Homosexualität ist eine rein soziale Erscheinung, eine Frage der sexuellen Erziehung und Entwicklung. Das beste Vorbeugungsmittel ist gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter und rechtzeitiger Beginn des Geschlechtsverkehrs."*

Wilhelm Reich, Sexual"wissenschaftler", Kultautor der „Linken").

Hedonismus:
Zur Illustration Deiner antihedonistischen Position ziehst Du heran: Einen Menschen, der keinen Kratzer an seinem Auto erträgt, KZ-Wärter und später taucht dann

noch ein Konsument von Gewalt-Pornos auf. Obwohl Du mich und meine Position niemals explizit in die o.g. Zusammenhänge stellst, soll klar werden, daß eine Verbindung zwischen ihnen und meiner Person besteht (hergestellt durch den Hedonismus, der sie eben tun läßt, worauf sie Bock haben); zumindest, soll mir an Hand dieser drei Beispiele klargemacht werden, wie gefährlich meine Auffassung ist, wohin sie führen könnte. Nein, cl, das ist nicht redlich.
Zumal: Keines Deiner drei Beispiele belegt, was Du belegen willst. Der Autobesitzer ist mindestens ´ne Umweltsau (schadet also durchaus seiner Umgebung), der KZ-Wärter bedarf keiner Begründung, der Konsument von Gewalt-Pornos hält das (patriarchale) Unterdrükkungsverhältnis aufrecht (logo, daß das selbstverständlich nicht auf Schwulenpornos übertragbar ist).

Ich stimme Dir zu, daß der Satz *„Die Freiheit des Einen hört an der Nasenspitze des Anderen auf."* unterschiedlich ausgelegt werden kann. Was für den Einen innerhalb der Toleranzschwelle liegt, verletzt grundlegende moralische Prinzipien des Anderen. Du sagst selbst, daß uns das aber nicht abhalten kann, Urteile zu treffen, denn wir müssen uns pausenlos aufgrund unserer moralischen Überzeugungen für oder gegen etwas entscheiden. Korrekt: Daraus entspringt dann auch diese Grundtoleranz, mit der ich andere Meinungen ertrage und Dich eben nicht beschimpfe oder Dir auf den Kopf haue. Diese o.g. Relativität gilt jedoch ebenso für Deine Position. (Übrigens: Für mich ist immer eine gute Orientierungshilfe -mehr nicht- von welcher Seite ich Beifall bekomme. Du kannst Dich sträuben wie Du willst: Deine Position und die Zusammenfassung nach Fromm [S. 79 rechts] erhalten tosenden Beifall von der katholischen Bischofskonferenz, Heinrich Lummer, den Lebensschützern, Bischof Dyba, den Republikanern und sämtlichen esoterischen Zirkeln dieses Landes.)

Deine Position ist m.E. die: SM an sich ist nicht schlecht, schlecht ist, wofür er steht (S. 80); das impliziert, schlecht ist das, was ein solches Bedürfnis überhaupt erst entstehen ließ, richtig?! Du stellst also die Schuldfrage und landest bei der Gesellschaft. Deine Folgerung scheint mir zu sein: In der befreiten Gesellschaft wird SM nicht mehr möglich sein und zwar nicht dadurch, weil er jemandem verboten wird, sondern weil niemand mehr das Bedürfnis danach haben wird, auch richtig?!
Wenn ich Dir jetzt sage, daß mir vor dieser befreiten Gesellschaft graut, könntest Du mir erwidern, daß ich doch dort ganz andere, schönere Möglichkeiten hätte und daß der Verlust von SM bloß in der jetzigen Gesellschaft, die ihn hervorbringt, schmerzlich wäre. Diese Position ist sehr ähnlich derjenigen, die Homosexualität durch genetische Manipulation abzuschaffen gedenkt. Niemandem wäre geschadet, alle wären glücklicher, keine Tränen beim Coming out, keine verpfuschten Karrieren - und trotzdem, es fehlte eine Subkultur, alles wäre einheitlicher geworden, niemand mehr könnte das geile Gefühl genießen, rumzutunten oder als bulliger Leder-Motorradmacker durch die Gegend zu stapfen.
Du schließt dabei von Deinem Harmonieideal auf das anderer Leute; wenn für mich Harmonie ist, daß ein Kerl, der mich noch Minuten vorher ziemlich übel fertiggemacht hat, mich jetzt streichelt, meinen Rücken kühlt und mir Geschichten vorliest, will ich diese Harmonie immer wieder genießen. Trotzdem ich genau auf diesen Gegensatz scharf bin, sagt mir cl, daß nicht sein kann, was nicht sein darf und stellt bei mir und meinem Macker *„eine bestürzende Kapitulation vor der allgemeinen Entfremdung"* fest. Da er nicht verbieten kann und will, hofft er darauf, daß es eines Tages vorbeigeht, entweder, indem wir uns ändern, oder indem die kranke Gesellschaft abgeschafft wurde.

Ich will noch mal darauf hinweisen, daß ich nicht abstrakt für oder gegen eine geistige Position spreche, sondern, daß hier mein Sex verhandelt wird, bedenke das bitte cl, daß alles das, was Du sagst, sollte es sich durchsetzen, Konsequenzen für mein Leben hat und nicht nur für irgendeine meiner Allerweltsmeinungen, wie ich sie über Grünanlagen, Waschmittel oder Fahrräder habe.
Und überhaupt: Was folgt aus Deiner Position, cl? Welche praktischen Konsequenzen soll ich ziehen?

- Weiter SM machen, mich nicht links nennen, mich gar auf die Seite der Prügelfaschos begeben, die ja für Dich die Inkarnation von SM´lern sein müssen (und übrigens auch ganz geil anzuschauen sind)?

- Mit SM aufhören und n „Guter" werden (also durch rationale Einsicht geleitet, die Sessions einfach einstellen, oder mich „heilen lassen"; Du betreibst ja schon fleißig Ursachenforschung, s. S. 80) ?

- Mich auf die Couch der Psychoanalytiker begeben (siehe autoritärer Charakter)?

- Oder einfach bloß in der Öffentlichkeit ´s Maul halten und ansonsten tun, was mir eine „kranke Gesellschaft" (s.o.) eingeimpft hat?

Versteh´ bitte, daß diese Alternativen für mich recht unattraktiv sind!

(Die Fragen sind übrigens nicht rhetorisch gemeint: Ich hätte wirklich gern Antwort auf sie.)

Deine Ursachenforschung erinnert mich übrigens an die verzweifelte Suche nach dem Homo-Gen. Was ist schuld an dieser krankhaften Veranlagung (die Gutmenschen ließen irgendwann das „krankhaft" fort, forschten aber fleißig weiter), wollte die Mehrheit der heterosexuellen Forscher wissen. So, wie damals die radikale Schwulenbewegung zurückfragte: *„Wie kommt Heterosexualität zustande? Wir wollen es endlich wissen!"*, so frage ich Dich: *„Wie kommt Deine SM-Ablehnung zustande? Was ist hinter Deinem Bedürfnis, SM so vehement anzugreifen, verborgen? Welche geheimen -evtl. pathologischen?- Triebe steuern Dich?"* Du würdest, meine ich, diese Fragen, wie die o.g. Heterosexuellen, von Dir weisen. Die Mehrheit mußte sich noch nie rechtfertigen.

Was, um Himmels willen, richtet sich bei einer SM-Session *„gegen das ... Leben"*? Nichts, gar nichts. Das kann man nur dann so empfinden, wenn man im Wolkenkuckucksheim lebt, wie Erich Fromm und als Kampfziel ein einziges, großes Wolkenkuckucksheim für alle postuliert, in dem es von gegenseitiger Vertrautheit, Wärme, Mitmenschlichkeit, *„totaler Befreiung"*, *„voller Erfahrung des Teilens"* und *„seelischer Gesundheit"* nur so wabert. Dieses esoterische Abziehbildchen ist langweilig - war es schon immer. Spätestens seit Punk müßte das nun aber auch der Letzte begriffen haben.

Ich habe keine Vernichtungsgelüste, nach ´ner SM-Session nicht und auch sonst nicht, deine Nirvana-Erfahrung habe ich nicht gemacht. (*„Treat me like a dog"*-Stimmungen genieße ich begeistert, hab´ sie allerdings nie nach DeMo-Songs gehabt). Ich versichere Dir, daß man das Ablecken von verpißten 14-Loch-Rangers geil finden kann, ohne gleich zu wollen, daß dieser Stiefel einem den Schädel zerschmettert.

Was der gute Martin Gore übrigens in *„Master and Servant"* verkündet, ist nicht besser, als das, was „Praline" oder andere „Blätter" bis hin zum „Stern" regelmäßig treiben: Klischees zu pflegen. *„Domination´s the name of the game / In bed or in life / They´re both just the same"*. Entschuldige, aber so sehr sich der schnucklige (schmacht, schmacht...) Martin im Soft-SM-Image (Handschellen etc.) suhlt, so wenig muß er ihn praktiziert haben. Du machst den selben Fehler wie er: Das Spiel mit dem Leben zu identifizieren. Ich drehe den Spieß um: Nicht wenige

Äußern sich im SM die finsteren Gelüste "Lebendiges in Totes zu verwandeln"?

Wo liegen die Ursachen dafür, daß die nicht-SM-Mehrheit jetzt die "Ursachen" von SM erforschen muß?

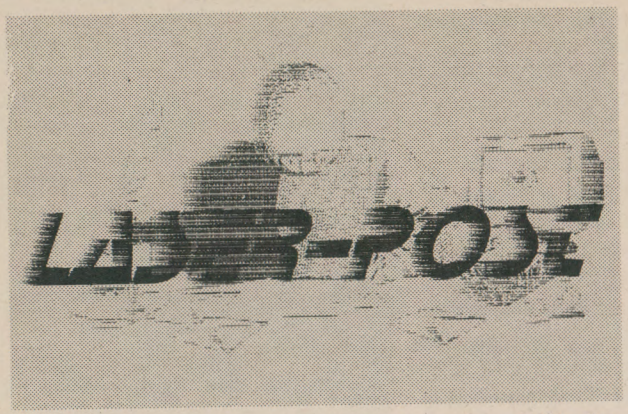
Kuschelsex-Fanatiker (klingt nicht so brutal wie *„Blümchensex"*, nicht wahr?!), sind im täglichen Leben grausam, unterdrücken Schwächere, setzen sich gnadenlos durch - doch sie meinen´s ernst.

Was fehlt, sind m.E. nun noch ne Anzahl Schilderungen von SM-Sessions, von denen sich Martin Gore und die o.g. Illustrierten nichts träumen lassen und die Dich, glaube ich, verunsichern würden, doch das ist schon wieder nix für´s Klaro. Eins noch: Scheißespiele (Scat oder Dirty genannt) sind für Dich also *„Haß auf Leben, ... Hingezogensein zu allem Toten und der Wunsch, Lebendiges in Totes zu verwandeln"*?! Da mir das schon wieder ziemlich psychoanalytisch klingt (stimmts?), noch mal grundlegend was zur Argumentationsweise der Psychoanalyse. Mit ihr an der Hand behält man immer recht. Du kannst mir also immer sagen, daß ich gar nicht objektiv argumentieren kann, denn ich bin ja schon verstrickt in Todessehnsucht und Haß auf das Leben, wie soll ich also meinen Irrweg einsehen können. Du also -in der Rolle des Sigmund Freud- rufst mir väterlich-freundschaftlich zu: *„Lieber junger Freund, ihre ganzen Beteuerungen, daß sie nichts verdrängen, nützen ihnen nichts, denn sie praktizieren das Schädliche bereits. Die Diagnose ihrer Verdrängungen müssen sie schon mir -ihrem Analytiker- überlassen."*
Und so hab ich also Pech, und wenn ich noch so viel Spaß beim Dirty-Spiel oder beim SM allgemein habe, cl läßt es mir nicht durchgehen und diagnostiziert messerscharf, daß all das *„etwas Schlechtes"* ausdrückt. Auch wenn der Analytiker (jetzt bist nicht mehr Du gemeint!) darauf besteht, 3x die Woche Sex mit seiner Frau zu haben, diese aber nur 1x will und er sie also 2x pro Woche vergewaltigt: Mit sektenartiger Argumentationsweise kann er an allem Minderheiten-Sex pathologische Züge einer *„kranken Gesellschaft"* diagnostizieren und nichts, nichts rettet mich vor der Couch und nichts bringt den Analytiker auf die Couch. Die Rollen sind verteilt: Der eine ist triebgesteuert, der andere erkennt objektiv schädliche Tendenzen.

Nein, das werde ich nicht mitmachen. Ich werde weiter fleißig die SNAX-Club-Parties besuchen (die nächste übrigens im Rahmen des CSD Berlin am 29.06. im Bunker) ohne schlechtes Gewissen, Symbol / Opfer / Apologet einer kranken Gesellschaft zu sein.
Ganz sicher! *pervy, alias Holger*
PS: Lady Di, hilf mir endlich!!

"*Sadisten* wiederrum sind Menschen, die ihre sexuelle Lust durch Demütigungen und Quälen anderer Menschen erzielen. Da sie zu Verbrechern werden können (der Lustmord ist die schlimmste Form dieser sexuellen Abweichungen), muß die Gesellschaft sich durch lange Haftstrafen gegenüber solchen Tätern schützen, zumal eine Heilung bis heute noch wenig aussichtsreich ist. Das genaue Gegenteil bildet der *Masochist*, der das Erleiden von Schmerzen und Demütigungen lustvoll erlebt und darin auch seine Erfüllung findet. Natürlich hat all das mit Liebe und mit echter Partnerschaft nichts mehr zu tun. Bei diesen *Perversionen* (sexuellem Fehlverhalten) handelt es sich um verschiedene Formen krankhafter Befriedigung. Sie stehen nicht nur wegen ihrer geringen Verbreitung außerhalb der gesellschaftlichen Norm, sondern die Täter verletzen aus egoistischen Motiven die Rechte anderer. man sollte sie kennen, um unerfahrene oder wehr- und hilflose Menschen vor den Angriffen solcher Personen zu schützen."

Klaus Pleißner in "Junge Liebe", Verlag Neues Leben 1985

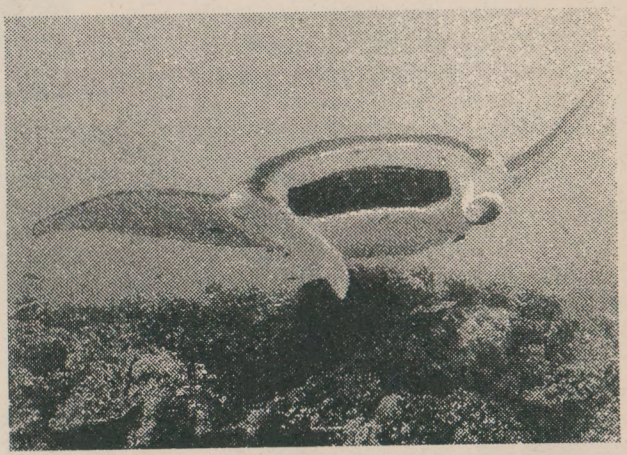


Hi Klaro-Redaktion,
in Ermangelung des Namens dessen, der den letzten Kalender "verbrochen" hat, wende ich mich einfach an die gesamte Redaktion. Auch auf die Gefahr hin, als völlig abgedreht dazustehn, muß ich doch Eure Zoo-Reklame der letzten Ausgabe kritisieren. Wie kann mensch dafür Werbung machen, daß noch mehr Lebewesen zu lebenslänglich verurteilt werden, diesmal Rochen? Falls der Betreffende Rochen für mindere Lebewesen hält, kann er ja weiterwerben. Denn Hospitalismus prägt sich bei höher entwickelten Individuen viel stärker aus.
Falls ihr mit Hospitalismus nichts anfangen könnt, eine kleine Erklärung: Hospitalismus ist eine psychische Störung/Krankheit (verharmlosend auch Entwicklungsstörung), welche durch lange Haft, bevorzugt Einzelhaft entsteht. Je nach Entwicklungsstadium der Individuen unterschiedlich stark ausgeprägt, garantiert aber irreperabel! Dies bedeutet eine Wiedereingliederung der Lebewesen in eine Gruppe bzw. seine natürliche Umgebung ist fast ausgeschlossen.
Übrigens gibt es Hospitalismus auch bei der "Krone der Schöpfung". Mensch wird dann zum Psychologen geschickt, aber wer bezahlt für Individuen, die Geld bringen sollen (siehe Circus) einen Doc?
Besonders gut sichtbar bei Tigern, welche ständig hin und her laufen. Der Uninformierte und Uninteressierte glaubt an Platzmangel bzw. mangelnde Bewegungsfreiheit, aber beläßt es dabei! Obwohl allein das schon auf Protest stoßen sollte!
Denkt mal drüber nach.

D.B.

p.s.: Am 8.8. 18 Uhr gibt´s die nächste Demo vom Aktionskreis Teststop (gegen amerikanische Atomtests) von AKW Siemens (Schützenstraße) zum amerikanischen Konsulat..

Liebe/r D.B.,
du stehst ja nun nicht völlig abgedreht da, denn wir veröffentlichen ja nicht deinen Namen. Das mit dem Hospitalismus finden wir natürlich auch Scheiße, aber die entsprechende Textstelle im Kalender (am 20.6.) ist ein Tippfehler, selbstverständlich muß da "Jochen" stehen.



Gehören natürlich nicht ins Aquarium: Rochen

Preisausschreiben

Schleim Dich ein mit 'nem Reim!

kleines Regelbuch:

- Reimpflicht (Vierzeiler)
- kein „a“ benutzen
- „Klarofix“ muß aber mit rein
- Botschaft, Messitsch ist Pflicht, aber schön lebensbejahend, realistisch und progressiv
- nur ernstgemeinte Zuschriften, mit Photografie
- die Ästhetikredakteurin (25) hätte gerne Beiträge die unter die Haut gehen ...

Einsendeschluß 10. August
Postkarte, Brief, Videotape an:
Klarofix, c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig

Unter den Einsendern verlosen wir diverse Geschenke, diesmal CD's von Andreas Dorau, Raissa, Soul Coughin, CPS, D.R.I., Anti-Nowhere-League, Die Sterne und exklusiv „Music Meets Nature“ ein Marlboro Projekt. Wer nicht schreibt, der nicht hört!

auf einmal waren ganz viele männer der stadtreinigung in unserer straße. ich trat aus dem haus, als ein alter mann mit brille in seiner orangefarbenen weste einen kleinen handwagen mit besen und mülltüte über die straße schob. er sah mich an. seine augenlider funkelten, sein eindringlicher blick bohrte sich durch mich hindurch. zunächst maß ich dieser begegnung keine besondere bedeutung bei und fuhr mit meinem fahrad los. doch schon wenige meter weiter entdeckte ich einen weiteren stadtreiniger betont unauffällig in einem hauseingang lehnen. und wer lauerte mir bereits an der nächsten kreuzung auf? die stadtreinigung natürlich! lässig kehrten diesmal gleich zwei von ihnen auf einem fleck die straße und warfen mir dabei diskrete blicke zu. doch dann bemerkte ich, wie einer der beiden ein funkgerät aus der tasche

zog, sich wegdrehte und augenscheinlich hineinsprach. das war ein fehler, denn nun war ich gewarnt. zwar wußte ich noch nicht wieso und wer sich dahinter verbarg, doch es war nicht zu übersehen: sie hatten es auf mich abgesehen.

ich setzte meinen weg fort, aufmerksamer nun. allerdings fuhr ich immer noch auf meinem fahrrad. ich wußte, bald hätte ich führerscheinprüfung. danach wäre die lästige fahrradfahrerei endlich ein historisches kapitel meiner jugend. meine prüfung fand statt in den frühesten morgenstunden eines freitags. die sonne hob sich empor über die schlafende skyline aus baukränen, zwischen denen ich wohnte. mein prüfer war ein freundlicher, sehr zuvorkommender mann mit dunklem schnauzbart. er erinnerte mich entfernt an meinen alten hals-, nasen-, ohrenarzt dr. peter rühmenapf, dessen eigenart es war, bunte, extravagante fliegen zu tragen.

dr. peter rühmenapf ist ebenfalls ein historisches kapitel meiner jugend, denn diese verbrachte ich fast ausschließlich in seiner sprechstunde. während die anderen jungs von meiner schule mit der vespa und einem mädchen auf dem rücksitz durch das naturschutzgebiet liether moor und durch die nachmittagssonne brausten, um anschließend in der kiesgrube zu baden, saß ich im wartezimmer von dr. peter rühmenapf.

ich war verliebt damals in ein mädchen, dessen namen ich an dieser stelle nicht nennen möchte, da sie heute jura studiert und mir nicht mehr wohlgesonnen ist. als wir mit der schule in den schwarzwald gefahren sind, habe ich sie gefragt, ob sie mit mir gehen möchte. eigentlich hatte ich mit einer

positiven antwort gerechnet. mein bester freund nämlich hatte sich mit ihrer besten freundin unterhalten, welche mir gute chancen einräumte. und endlich überwand ich meine schüchternheit, die ich entwickelte im wartesaal von dr. peter rühmenapf, um am mädchenzimmer zu klopfen, wo ich nach ihr fragte. alle anwesenden drehten den kopf schlagartig zu mir herum und schwiegen still. offenbar hatten sie mich am allerwenigsten erwartet. schließlich hatte ich mich auch nie in ihre gefilde vorgewagt, das blieb meinem freund und den anderen, irgendwie sportlichereren klassenkameraden vorbehalten.

sie kam mir entgegen, so, wie ein sechzehnjähriges mädchen eben durch diesen engen jugendherbergsraum wie eine diva hindurchschreiten konnte, so kam sie mir entgegen. ich ging ein paar schritte vor, blieb auf der treppe dann stehen. zunächst druckste ich etwas herum und murmelte was in der art: „das essen heute mittag war wieder extrem scheiße." plötzlich ging die tür des mädchenzimmers erneut auf und ihre beste freundin kam mit einer weiteren freundin kichernd, den mülleimer als fadenscheiniges alibi in der hand, auf die treppe zugelaufen. sie gingen an uns vorbei. ich wußte, ich hatte nicht mehr viel zeit. deshalb ging ich von da an ganz sachlich vor. beinahe geschäftlich klärte ich die formalitäten ab, bevor die beiden den mülleimer wieder hineintragen konnten. es kam zu keinem abschluß, der mich befriedigt hätte. aber immerhin hatte ich es versucht. ich lief hinaus, um mich abzureagieren. mir entgegen kamen die zwei mädchen mit dem papierkorb.

vielleicht reagiere ich deshalb auch heute noch leicht paranoid bei dem anblick von müll, müllbehältern oder eben der stadtreinigung. doch als ich einmal mit dem rad durch den park fuhr war ich mir hundertprozentig sicher, daß sich männer in orangefarbenen westen mit harken und besen in der hand hinter den bäumen versteckten und wieder hervortraten, nachdem ich vorbei war.

aber ich habe nicht bloß ein gestörtes verhältnis zu müllbeseitigern, sondern auch zu müllproduzenten. überbacken wir das noch mit käse?

izy

Rundumschlag

Quer durch den Leipziger Blätterwald

Diesen Monat muß ich nun den Rundumschlag ganz alleine machen, und das obwohl ich eigentlich gar nix machen wollte diesen Monat. Nun gut, also ins Haus geflattert ist uns wieder der **Subbotnik in L.A.** aus Halle. Fortgesetzt wird das Thema vom letzten Heft: Armut. Wobei die Artikel zur Armut diesmal mit zwei drei Geschichten zum Thema Arbeit (bzw. Nicht-Arbeit) durchsetzt sind. Nicht so richtig klar wird, was mir der allen wohl bestens bekannte Ford Prefect mit seinem Ansatz politischer Ökonomie sagen will. Interessanter ist schon das Interview zu Krankheit und Armut, auch wenn die Resultate nicht so ganz zur Theorie passen. Arme Leute sind nicht mehr oder weniger krank als andere? Das finde ich doch irgendwie seltsam. Aber wenn die Frau Dr. es sagt. Witzig ist der Ausgang des Gespräches, wo doch tatsächlich noch eine Debatte über Sinn oder Unsinn von eigenem Handeln zwischen den Interviewten ausbricht. Sehr schön!

Schön ausführlich auch das Teil über die Entwicklung des Hallenser Mühlenstraßenviertels zur Luxuswohngegend - solche Artikel kriegen wir nich´ gebacken - ja, so ist das!

Wenn Euch in Halle ein Straßenbahnfahrer mit Iro fährt, dann könnt ihr im Subbotnik erfahren, warum der noch nicht gefeuert wurde. Irgendwelche lobenden Worte ob der Toleranz der Hallenser Verkehrsbetriebe gehen an HAVAG, Vorstand Dr, Colditz, Freiimfelder Str. 74/75, 06112 Halle/Saale. Viele Grüße gehen in diesem Zusammenhang an den Klecknr. Laß dich nich´unterkriegen! Außerdem freut uns natürlich, daß dein Leben durch die SM-Debatte im Klaro ein paar neue Impulse gekriegt hat. Naja, ich könnte jetzo hier noch den ganzen Rest vom Subbotnik erwähnen, aber was soll das? Einfach kaufen. Gibt´s im C.I. (glaub´ ich) für ´ne Maark.

Kostenlos aber nicht umsonst ist Leipzigs "Alternative Schülerzeitung" **Klarkopf-Quertext**, die in ihrer zweiten Nummer erschienen ist. Als erstes muß ich schreiben, daß Sachsen-Robert die Schlappe aus dem letzten Heft wegbügelt und klarmacht wo in dieser Stadt Fußball gespielt wird und warum. (Da fällt mir ein - was ist mit dem Austauschabo für M.d.f.K.?) Aber wenn ihr das Heft von vorn lest, werdet ihr als erstes (nach dem Anfangswort) auf die Kiffer/innen/seiten stoßen. Ein löbliches Unterfangen, muß doch gerade der jungen Generation der korrekte Umgang mit den Kulturdrogen dieser Welt und die damit verbundenen Gefahren erst mal klar gemacht werden. Es gibt also Tips für Kiffer/innen, nicht ohne die Forderung nach Legalisierung von Cannabisprodukten (Wenn ihr tatsächlich darüber hinaus an alternativer Drogenpolitik interessiert seid, guckt mal in den Buchladen in der Industriestraße 97 - da gab´s mal so was). Das Thema Bafög-Verzinsung nimmt Martin zum Anlaß, über die Notwendigkeit zu Widerstand gegens Sparpaket nachzudenken. Richtig finde ich sein Bedauern, daß es bei Protesten gegen die Bafög-Verzinsung kein Zusammenkommen mit anderen Leuten als Studis gegeben hat. Daß allerdings Gewerkschaften die richtige Adresse für solcherart Begehren sind, wage ich mal zu bestreiten. Die erklären uns schon seit 100 Jahren, warum nicht alle Forderungen umsetzbar sind, und daß wir auch mal die Interessen der Chefs sehen müssen, denn wenn die Fabrik dann pleite ist, sind alle arbeitslos. Da könnten wir doch auch mit den Sozis oder der PDS demonstrieren, am besten für den Standort Deutschland. Beim Stichpunkt PDS muß natürlich noch der Artikel zur Diskussion im Anker "Der Reformismus ist tot, Revolution nicht in Sicht, können wir auch anders?" erwähnt werden. Schade, daß ich nicht dabei war. Auf jeden Fall macht der Artikel überdeutlich klar, was wir aus der Ecke der "Links"-Parteien zu erwarten haben: nichts gutes. *"Besser wir versuchen, den Kapitalismus zu reformieren, als daß bei einer Revolution die Rechten das Volk für sich gewinnen"* (der PDS-Typ Porsch) Auf das Bedauern von Hannes, dem Schreiberling, daß er auch hier die Weltprobleme nicht gelöst bekommen hat, schreibe ich tröstend: Niemand wird dir die Weltprobleme lösen. Selber fragen. Selber denken. Selber machen. Ansonsten noch paar Platten-, Film-, Konzert-, Buchrezensionen, was Leipziger Schüler/innen eben so interessiert.

Ebenso kostenlos kommt das **Cee leh #23** daher. Wer etwas über die Sterne und das Verhältnis von Pop und politischem Verständnis wissen wollte, in diesem Heft stand es (seht zu, wo ihr noch eines kriegt). Also über die Bandbesprechungen schreibe ich mal nichts, was soll es da zu sagen geben? "Gute Rezension" oder "Völlig daneben, die Besprechung" - ist halt auch irgendwie Geschmackssache. Bei der Einführung zum Benefiz für drei linke Leipziger Projekte bleibt mir unklar, ob jetzt jemand erst dann linksradikal ist, wenn er/sie zu faul ist, arbeiten zu gehen oder ob die Faulheit aus ihr schon eine/n Linksradikale/n macht. Ich dachte bisher "Radikalität" leitet sich von "Wurzel" her und bedeutet, das Übel an seiner Wurzel zu packen und nicht an der Oberfläche rumzuspielen. Daß Arbeit natürlich auch als die Wurzel allen Übels verstanden werden kann, weiß ich, aber daß "linksradikal" und arbeitsscheu zusammenfallen? Sehr schön heult Kay dem Kulturabbau nicht nach (Wer geht schon ins Gewandhaus?), betrachtet aber den Zusammenhang, in dem das Ganze passiert, schon als wesentlich. Was aber ist "neoliberales Geschwätz"? Ist dieses "Geschwätz" nicht Realität gewordene Ideologie? Ist es nicht die Welt, in der wir im Moment leben? Mir ist es auch irgendwie egal, ob die MuKo zumacht oder nicht, aber unter welchen Bedingungen ich morgen leben und arbeiten muß (und am Arbeiten wird wohl kein Weg vorbeigehen, es sei denn, es passiert ganz schnell was), das ist mir irgendwie nicht mehr Wurst. Ich habe einfach keinen Bock, als vereinzeltes, natürlich flexibles (d.h. auf Abruf sitzendes) Arbeitstier mein Dasein zu fristen oder eben mich eben so aus der Hand in den Mund zu ernähren, von dem was mir die Gesellschaft an Existenzgeld zubilligt. Das ist doch aber genau das, was dies ganze Spar-, Standort-, Liberalisierungsscheiße nach sich zieht.

Weiter hinten weiß Ulle nicht so recht, ob er die Castor-Riots nun gut oder schlecht finden soll. Nein, das ist nicht die Revolution. Ja, das macht trotzdem Spaß. Ich weiß nicht, was es da zu lamentieren gibt. Da hauen sich "gaaanz viele" (10? 20?) junge Leute mit den Bullen aus einem gut vertretbaren Grund, und das soll nich gut sein? Ich mein, daß die Leute keine Abschiebegefangenen befreien, hat ja wohl auch Gründe in der Machbarkeit und natürlich in der Gefährlichkeit solcher Aktionen. Sicher wäre das 'ne tolle Sache, aber Knäste werden (leider) erst zum Schluß gestürmt (haben wir doch in der Schule gelernt). Ein echtes Problem sind diese Multi-Kulti-Anti-Atom-Yuppies, da gebe ich Ulle völlig recht. Wie aber damit umgehen? Öko aufgeben? Öko-Linx? Öko von unten? Mehr Fragen als Antworten (der Satz kommt immer gut).

Noch weiter hinten versucht Ralf, sich der Frage zu nähern, wie von links gegen den Sozialabbau vorgeangen werden kann, ohne sich dabei zu sehr an die "Masse" anzuschmiegen. Die Frage ist tatsächlich wichtig, schließlich stellt sie uns vor das Problem, wie wir die "soziale Frage" den Rechten (und Etablierten) zwar überlassen, aber gleichzeitig eine viel bessere Frage formulieren (Oder sehe ich das falsch?). Aber außer dem hinlänglich bekannten und zehnfach zu unterstreichenden "Wir müssen auf unserer Distanz zur bürgerlichen Welt beharren" findet auch Ralf keine Antwort. Schade eigentlich.

Eine Antwort auf die drängenden Fragen wirft uns dagegen **Leipzigs Neue** # 12/96 an den Kopf. Und zwar gleich auf der ersten Seite: Wer anders denkt oder sich gar unseren Plänen widersetzt geht nämlich am 15. Juni zur Protestkundgebung nach Bonn. Ansonsten hab´ich in dem ganzen Heftchen nix dazu gefunden, außer auf Seite 3, wo uns Frau Merbitz (1.Bevollmächtigte der IG Metall Leipzig) sagt: "Wenn der DGB gefordert ist, kann er ruck-zuck eine Macht werden" - hoffentlich nicht. Auch ansonsten lesen wir viel Gott- pardon Gewerkschaftsvertrauen aus den 16 Seiten. "Denn wie soll ein Arbeiter ruhig bleiben, wenn ihm auch noch seine Gewerkschaft abhanden kommt?", fragt Maxi Wartelsteiner auf Seite 4. In dieser Frage steckt schon das ganze Dilemma. Richtig erkennt Maxi, daß die Gewerkschaften die Arbeiter/innen ruhig halten, aber die Frage, die sich eine "linke" Zeitung stellen sollte, ist doch wohl die, wie wir in Bewegung geraten. Aber mit diesen Leuten möchte ich lieber nicht in Bewegung geraten, denn wenn "Der Sozialismus ist schon was Gutes für die Menschen" mit eindeutigem Bezug auf den DDR-Sozialismus abgefeiert wird und dann noch folgt "aber wenn wir nicht immer wieder für saubere Ordnung sorgen, geht es schief", läuft es mir eiskalt den Rücken runter. In Grünau hatten nämlich 10.000 Bauarbeiter Arbeit (da konnten sie aber glücklich sein) und auch sonst wären andere Städte froh, wenn sie so schöne Schlafsiedlungen hätten. Und wenn die ehemaligen KIROW-Werker sich auch heute noch so mit ihrem Betrieb verbunden fühlen, daß sie sich vom Management das "aktuelle Produktionsprofil" erläutern lassen, dann ist das doch kein Grund zum Feiern sondern eher zum Haareraufen. Bei dem innigen Verhältnis, das die Leute von LN zu "ihren" Fabriken und Baustellen entwickeln, kommt keiner mehr auf die Idee, daß dort Arbeitskraft geklaut wird. Wie sagt doch Sieglinde Merbitz so schön: "Mit intelligenten Unternehmern werden wir immer intelligente Lösungen finden." Jawoll! *t.v.*

Klarofix gibt´s ab jedem ersten im Monat bei Könich Heinz, Conne Island, Connewitzer Stadtbuchhandlung, Alexandrina, Boccaccio, Culton, Frau Krause, Café Manfred (Stö), Generation X, Weltladen Stöckartstraße, Kaufhaus Goldfisch, IG Rock / Haus Leipzig, Infoladen, Infobüro, HdD Café, Killy Willy, Eisdiele Sweet, Lichtwirtschaft, Muzak, Mühlstraße, mb, nato, Ullis Bücherstube, Sack und Hand, Stilbruch, Sachsenbuch, Vokü Stöckartstraße, Schall und Rausch, Buchladen Bruchsteine, Plaque, Substanz, Mrs. Hippie, Zeughaus, bei Elke im Handverkauf, ZORO, Cafe und Buch (Hamburch), wer will im Abo

und außerdem auf dem Spaceport in Baikonur